Die

internationale Arbeiterverbindung.

Von

G. M. Pachtler S. J.

Essen.
Druck und Verlag von Fredebeul & Koenen.
1871.

Die Internationale.

Die

internationale Arbeiterverbindung.

Von

G. M. Pachtler S. J.

Essen, 1871.

Druck und Verlag von Fredebeul & Koenen.

Inhalt.

Vorwort.

Die vorliegenden Aufsätze waren anfänglich für die „Laacher Stimmen" verfaßt, die drei ersten bereits in denselben abgedruckt; aber die Rücksicht auf größeren Nutzen bestimmte uns, die sofortige Herausgabe dem langsameren Erscheinen in Monatheften vorzuziehen.

Der Leser möge zugleich entschuldigen, wenn einzelne Gedanken, die schon vorher behandelt waren, auch in der Folge nachklingen; die Entstehungsweise und erste Bestimmung der Abhandlungen erklärt diesen Umstand genügend.

Unter den französischen Zeitungen benutzten wir mit Vorliebe den Monde, dem wir durch mehrjährige Erfahrung zu vertrauen gelernt haben, und welcher außer seinen übrigen Vorzügen gerade über die Internationale am frühesten und genauesten unterrichtet erschien.

Den meisten Vorschub leistete uns, weniger wegen der eigenen Gedanken des Auktors, als wegen der mitgetheilten Aktenstücke: Oscar Testut, l'Internationale. 3. éd., Paris-Versailles 1871. Dieses Werkchen war schon im Mai 1870 gedruckt, konnte aber erst am 20. April 1871 ausgegeben werden und erlebte bereits nach wenigen Tagen die dritte Auflage. Die eingehenderen

Berichte französischer Zeitungen über den großen Arbeiterbund sind meistens, leider nicht immer mit Nennung des Verfassers, aus diesem Quellenwerke bearbeitet. Die Kommune von Paris hat nur zu sehr bewährt, was Testut, Advokat zu Paris, schon das Jahr vorher geweissagt hatte.

Die brennendste Frage der Gegenwart ist die sociale und deren weltumfassende Organisation in der Internationale, über welche noch so viel Unklarheit herrscht. Wir wollten aufmerksam machen auf die ungeheure Gefahr, welche der Gesittung, dem Staate und der Kirche droht, damit die Hilfe nicht zu spät komme.

Essen, 16. Oktober 1871.

I.

Zur Geschichte der Internationale.

Die socialistischen Theorieen sind nicht neu in der Geschichte. Schon der Sklavenkrieg des alten Rom mit seinem Spartacus, Crixus und Önomaus und den 70,000 Bewaffneten, die später auf 120,000 anschwollen, war eine sociale Theorie von Gleichstellung des Sklaven mit dem Freigeborenen, die sich alsbald in die Praxis umsetzte, aber nach dreijährigem Kampfe durch römische Legionen erdrückt wurde (71 v. Chr.). Wenn aber Chateaubriand von allen Versuchen, den zwischen Armuth und Reichthum gähnenden Abgrund zu verengen, kurzweg sagt, sie seien „alte Trödelwaaren, welche seit bald zweitausend Jahren in der Boutique aller Philosophen gehangen", so können wir seine Worte weder für würdevoll, noch für geistreich halten.

Die eigentliche socialistische Bewegung der Gegenwart wurzelt in Frankreich und der großen Revolution. J. J. Rousseau hatte in seinem Contract social (ch. 6) gesagt: „Ich finde bei dem Menschengeschlechte zwei Arten von Ungleichheit, die natürliche, welche in der Natur ihren Ursprung hat und in der Verschiedenheit des Alters, der Gesundheit, der Kräfte des Körpers und der Eigenschaften des Geistes oder des Gemüthes besteht; ihr gegenüber die bürgerliche, welche ihren Grund in den verschiedenen Privilegien hat, welche Einzelne zum Nachtheile Anderer genießen." Im Zustande der Natur sei die Ungleichheit unter den Menschen kaum fühlbar, und ihr Einfluß verschwindend klein gewesen; erst mit der bürgerlichen Gesellschaft habe auch die Ungleichheit begonnen. „Der Erste", fährt er fort,

„der ein Grundstück einfriedigte, der sich unterstand zu sagen: das ist mein, und der einfältige Leute fand, die es glaubten, war der Gründer der bürgerlichen Gesellschaft.“ Es sei offenbar gegen das Naturgesetz, daß eine Handvoll Leute vom Überfluß überhäuft sei, während die hungrige Mehrzahl des Nothwendigen entbehre.[1])

Solche Gedanken eines Vorläufers der Revolution fanden lebhaften Wiederhall in den gährenden Massen. Vom Jahre 1789 an fluthet ein gewaltiger Doppelstrom jakobinischer und socialistischer Bestrebungen in der französischen Geschichte. Zur Zeit des Konventes war es besonders Babeuf, welcher die socialistische Weltrevolution predigte; seine Gedanken, ja sogar seine Worte flammen noch jetzt in jedem Aufrufe der Internationale, deren direkter Vorläufer er war. Er gründete die Zeitschrift „la tribune du peuple“ und verbreitete mit dem Feuer des Fanatismus seine Grundsätze in der Pantheons-Gesellschaft, welche den Geheimnamen „Gesellschaft der Gleichen (société des égaux)“ führte. Sein Mitverschworener Sylvan Marechal, Verfasser des Dictionnaire des athées, verfaßte auch das „Manifest der Gleichen“, welches im April 1796 verbreitet und überall angeschlagen wurde. Darin heißt es unter Anderem: Seit unvordenklicher Zeit trage man dem Volke den Grundsatz von der Gleichheit aller Menschen mit Heuchelei vor; denn eben so lang laste auf dem Menschengeschlechte die erniedrigendste, ungeheuerlichste Ungleichheit in frecher Weise. Die französische Revolution sei nur die Vorläuferin einer anderen viel größeren, welche die letzte sein werde. Die „Gleichen“ verlangen nicht bloß jene Gleichheit, welche in der Deklaration der Menschen- und bürgerlichen Rechte enthalten sei, sondern sie wollen sie mitten unter sich, und wollen zur Erlangung derselben tabula rasa machen. (Dieses Wort ist fortan die Devise der kosmopolitischen Revolution.) In einer wahren Gesellschaft dürfe es weder Arme noch Reiche geben; die Reichen, welche nicht zu Gunsten der Armen dem Überfluß entsagen wollen, seien Feinde des Volkes: Niemand könne durch Anhäufung von Mitteln den Anderen des zu seinem Glücke nöthigen Unterhaltes berauben. Mögen auch darüber alle Künste zu Grunde

---

[1]) S. Fr. Bitzer, Arbeit und Kapital. Stuttg. 1871. S. 72 ff.

gehen, wenn nur die volle Gleichheit bleibe. Kein Privat-Eigenthum mehr, die Erde sei Allen gemeinsam. Keinen Unterschied mehr, als den des Alters und des Geschlechtes! Weil Alle die gleichen Fähigkeiten und Bedürfnisse haben, so sollen auch Alle die gleiche Erziehung und dieselbe Kost haben. Alle begnügen sich mit demselben Sonnenlichte und derselben Luft; warum sollte nicht für Jeden die gleiche Portion und die gleiche Qualität von Nahrungsmitteln genügen? — Man wollte keine eigentliche Regierung, keinen Staat, keine Kirche, kein Eigenthum, keine Wissenschaft, keine höhere Bildung mehr. Weil man den Landbau und die hiefür nöthigen Kenntnisse als den wahren Ernährer erklärte, also alle Menschen zu diesem Berufe bestimmt sind, so seien alle großen Städte, als Krankheitszeichen, zu zerstören, die geistige Bildung auf ein dürftiges Normalmaß von Lesen, Schreiben, Rechnen, Gesetzeskunde, Geschichte, Geographie und Statistik zu beschränken. Die strengste Censur müsse die Presse überwachen; als einzige Obrigkeit müsse die Theilungsbehörde für Magazinirung, Cirkulation und tägliche Produktenvertheilung sorgen. [1])

Babeuf und Darthe starben 1796 unter der Guillotine, andere Verschworene wurden deportirt oder verbannt. Die socialistischen Ideen zerfielen damals noch weniger durch die Unterdrückung von Seiten der Behörden, als durch die Lächerlichkeit und den allgemeinen Haß; aber sie starben nicht aus.

Unter der Julimonarchie regten sich wieder die socialistischen und kommunistischen Bestrebungen unter verschiedenen Namen, mehr oder weniger an Babeuf sich anlehnend. Nach den Unruhen im Mai 1839, die von Barbès und Blanqui geleitet wurden, gaben besonders die Gedanken des Engländers Robert Owen neuen Anstoß zur Bewegung, die sich durch Bücher und Tagespresse und Verbindungen aller Art [2]) verbreitete, in den Salons der feinen Welt wie in den

---

[1]) Vgl. Buonarotti, Filippo (Mitverschworener Babeufs und Präsident der Pantheongesellschaft), Conspiration de Babeuf. Brüssel 1828. — Wem fällt bei dem Unterrichtsplane der „Gleichen" nicht die Vorliebe des Liberalismus für Realschulen, seine Abneigung gegen Gymnasien ein?

[2]) Égalitaires, Fraternitaires, Unitaires, Humanitaires, Communitaires, Communistes, Communionistes, Communautistes, Icariens, Rationalistes u. s. w.

Werkstätten besprochen wurde. Vorzüglich erblickte man das Heil in Nationalwerkstätten. Die Theorieen Fouriers, Saint Simon's und der ihren Meister übertreffenden Saint-Simonisten, Buchez', Cabet's, Louis Blanc's, Proudhon's, den Schneider Weitling in der Schweiz nicht zu vergessen, erfüllten mehr oder weniger das Proletariat mit Haß gegen das sie ausbeutende Kapital, sammelten die Mitglieder des vierten Standes in kleineren Gruppen zum allenfallsigen Kampfe gegen die gehaßte Bourgeoisie und ebneten für die spätere Internationale die Wege.

Die Februarrevolution 1848 war vorherrschend vom vierten Stande ausgegangen; die ganze damalige Bewegung, selbst in Deutschland, erhielt einen entschieden kommunistischen und socialistischen Beigeschmack, und am 3. April 1848 konnte Caussidière den Kommissären die Worte entgegenschleudern: „Sagen Sie nur Ihren dummen Bourgeois und Ihren Nationalgarden, daß, falls sie sich zur mindesten Reaktion verstehen, 400,000 Arbeiter das Signal abwarten, um aus Paris tabula rasa zu machen; sie werden keinen Stein auf dem andern lassen: hiezu werden sie keine Flinten brauchen, Zündhölzchen werden ihnen hinreichen." Die vier furchtbaren Junitage (vom 23. bis 26.) mit ihrer beispiellosen Bürgerschlacht rangen noch einmal das drohende Ungethüm nieder, Dank der Geistesgegenwart, dem Edelmuthe und Talente Cavaignac's. Damals sagte ein in den letzten Stunden des gräßlichen Kampfes angeheftetes Plakat: „Wenn eine blinde Verstocktheit euch gleichgiltig bei so vielem vergossenen Blute läßt, so werden wir Alle unter den Brandruinen von St. Antoine sterben." Die Häupter des Socialismus retteten sich nach England und bereiteten daselbst die künftige Internationale vor. Zuzug kam ihnen aus Deutschland, Italien, Österreich, Polen, Rußland, kurz aus allen Ländern, wo sich politisch Kompromittirte in der neubefestigten politischen Lage der Heimat schwül angeweht fühlten.

Napoleon III. schleppte mit seinen Haußmanniaden hunderttausende von Arbeitern nach Paris herein und drückte sie anderseits wieder, durch Niederreißen der ärmlicheren Häuser und Anlegung der prunkvollen Boulevards, aus dem Innern der Hauptstadt an die Peripherie. Sie waren recht eigentlich die Tigerheerde, die er bald laxer bald

strammer an eiserner Kette hielt zum Schrecken für seine Feinde. Die verkommenste Presse durfte ungestraft gegen Gott und die Grundsäulen der geselligen Ordnung lästern, wenn sie nur den Cäsar Caligula und seine Regierung in Ruhe ließ. So machten die socialistischen Bestrebungen allenthalben in der Arbeiterwelt unmeßbare Fortschritte. Im Jahre 1864 hob er, um „das Gebäude zu krönen", die Gesetze auf, welche durch Dekret von 1791 und durch den Code pénal von 1810 Verbindungen von Arbeitern untersagten, wenn durch dieselben Arbeitseinstellung, Verbot der Arbeit, Vertheurung oder Störung derselben bezweckt werden. Die Bahn war frei. Die Klubs begannen rührig ihre Zerstörungsarbeit, während der Imperator auf den vermeintlich unnahbaren Höhen seines Thrones stillvergnügt zusah, wie Klubisten, Legitimisten, blaue und rothe Republikaner, Orleanisten, Klerikale sich gegenseitig befehdeten und über der Furcht vor einander und dem gegenseitigen Hasse den Einen droben in Ruhe ließen.

Um dieselbe Zeit begann die eigentliche Internationale ihr Leben zu London.

Wir wissen wohl, daß gegen dieses Datum Berufung eingelegt wird. Jüngst hat ein ehemaliger Verschworener in der D. Allg. Z. mitgetheilt, daß eine internationale Verschwörung schon seit über 20 Jahren bestehe. „Schon im März 1850", sagt derselbe, „bestand eine Verbindung in Form einer Konspiration unter Engels und Marx; ich erhielt das Amt eines Vorsitzenden der „Gemeinde" von H. und wohnte als solcher einem Kongreß in Frankfurt a. M. bei, welcher von Mannheim, Mainz, Gießen, Frankfurt a. M., Hanau u. s. w. beschickt war. Damals hieß die Partei die kommunistische, später die social-demokratische. Schon unter dem ersteren Namen war sie international und trug an der Spitze des Programms: Proletarier aller Länder, vereinigt euch! Das Manifest, das gedruckt seit 1851 in meinem Besitze ist, enthält ganz genau das Programm und die Grundzüge der Politik der jetzigen Internationale. Die Propaganda, erleichtert durch die großen industriellen Etablissements und die inzwischen entstandenen politischen Vereine, hat seit jener Zeit jedenfalls ihren Fortgang gehabt und kann inzwischen höchstens den Umständen angemessen modificirt worden sein. Die Centralkasse wurde bereits damals durch Beiträge der einzelnen Mitglieder und „Ge-

meinden" gespeist. Der Kommunistenprozeß in Köln hat die Fortschritte der Verbindung nur auf kurze Zeit unterbrochen. Nur Thoren können diese seit zwanzig Jahren machtvoll-gewaltig angewachsene Verschwörung gegen die sociale Ordnung gering achten." Wir geben gern den letzten Satz zu und haben keinen Grund, an der Richtigkeit der übrigen Angaben zu zweifeln, am wenigsten daran, daß die Verschwörung den besten Willen hatte, sich möglichst über alle Länder auszubreiten, weil darin die Bürgschaft des Gelingens lag; aber thatsächlich waren alle kommunistischen und socialen Verbindungen vor 1864 bloß national. Die kosmopolitische begann erst im angegebenen Jahre.

Die Arbeiterbevölkerung aller Industriegegenden war schon seit einem bis zwei Menschenaltern mit kommunistischen Grundsätzen angesteckt und von Vereinen der verschiedenartigsten Bestrebungen bearbeitet; Alles zielte schließlich auf Anbahnung einer neuen Umwälzung in der ganzen kultivirten Welt, so daß endlich der vierte Stand die Gesammtregierung in die Hand bekomme. Bei dem regen Völkerverkehre der Gegenwart und dem Zusammentreffen von Arbeitern aus allen Ländern in einzelnen ungeheuren Fabriken war das Apostolat des Socialismus mehr als gut besorgt. Nachdem bereits 1862 französische Arbeiter den Plan zu einer kosmopolitischen Verschwörung gegen Kapital und Eigenthum angeregt hatten, wurde am 28. September 1864 in S. Martinshall zu London eine zahlreich besuchte Versammlung von Engländern, Deutschen, Franzosen, Italienern, Polen zu Gunsten der polnischen Erhebung gehalten. Neben politischen wurden auch sociale Angelegenheiten besprochen, und es zeigte sich unter den Versammelten die vollste Übereinstimmung der Gesinnungen. Es war der eigentliche Stiftungstag der Internationale. Sofort schritt man zur Wahl eines provisorischen Comité's aus Vertretern der verschiedenen europäischen Länder. Der Jude Dr. Karl Marx, der sich bisher viel mit nationalökonomischen Fragen beschäftigt und durch Aufschlüsse über die epochemachende englische Fabrikgesetzgebung verdient gemacht hatte, wurde beauftragt, ein Manifest an die Arbeiter zu verfassen, um sie mit den Bestrebungen der Verbindung bekannt zu machen. Ebenso redigirte er die Statuten des internationalen Bundes, die auf dem Genfer Kongreß 1866 definitiv ange-

nommen wurden. Das von Marx entworfene Manifest an die Arbeiterwelt enthält folgende später immer wieder geltend gemachte Sätze: [1])

1) Die Emancipation der arbeitenden Klassen bedeute nicht einen Kampf für Klassenprivilegien und Monopole, sondern für gleiche Rechte und Pflichten und die Abschaffung aller Klassenherrschaft.

2) Die ökonomische Abhängigkeit des Mannes der Arbeit von dem Monopolisten der Werkzeuge der Arbeit, [2]) der Quellen des Lebens, sei die Grundlage der Knechtschaft in jeder Form, des socialen Elends, der geistigen Herabwürdigung und der politischen Knechtschaft.

3) Die ökonomische Emancipation der arbeitenden Klassen sei das Ziel, welchem jede politische Bewegung als bloßes Hilfsmittel sich unterordnen müsse.

4) Die Emancipation der Arbeit sei weder ein lokales, noch ein nationales, sondern ein sociales Problem, welches alle Länder umfasse, in welchen moderne Gesellschaft existire, und dessen Lösung von der praktischen und theoretischen Betheiligung der vorgeschrittensten Länder abhänge.

Im Vorübergehen bemerken wir, daß der Jude Marx sich durch einen glühenden „Pfaffenhaß" hervorthut; kein Wunder bei einem Manne, welchem die Religion „nur Nebel des Gefühles und Denkens" ist.

Wenn Bitzer (S. 176) von der Internationale sagt: „Sie dankt ihre Entstehung Mazzini", so behauptet er offenbar zu viel und folgt dem in Frankreich und Deutschland immer wieder auftretenden falschen Gerüchte, das sich vom Socialistenprocesse zu Paris am 22. Juni 1870 herschreibt. Damals gab mit pomphafter Allwissenheit und lächerlicher Leichtfertigkeit der kaiserliche Staatsanwalt Aulois in seiner Anklagerede eine Statistik und Geschichte der Internationale, unter anderen Irrungen auch die, daß „Mazzini der Vater der Inter-

---

[1]) Eichhoff, die internationale Arbeiter-Assoc. Berl. 1868. S. 16. — Bitzer, Arbeit und Kapital. S. 177.

[2]) Zu Werkzeugen der Arbeit gehören nach socialistischer Lehre auch Ländereien.

nationale" sei; selbst die einfachsten Ereignisse im Schooße der Verbindung, die Personen und Orte, die Zahl der Mitglieder in den einzelnen Ländern sind so falsch gegeben, daß sich die socialistische Presse (z. B. la Solidarité vom 25. Juni 1870) darüber gründlich lustig machte und verwundert ausrief: „So ist denn also Mazzini der Vater der Internationale (C'est ainsi Mazzini qui est le père de l'Internationale)!" Die Idee dazu war schon älter; und Mazzini verpflanzte sie als Hebel für seine republikanischen Absichten nach Italien. Nämlich auf dem zehnten Kongreß italienischer Arbeiter, der 1863 zu Palermo gehalten wurde, veranlaßte er die Wahl einer Kommission, welche Statuten für einen allgemeinen italienischen Arbeiterverein ausarbeiten sollte. Auch betheiligte er sich mit Ledru Rollin an der Zusammenkunft vom 28. September 1864 zu London und suchte sich durch die italienischen Comitémitglieder Einfluß auf die Leitung zu verschaffen, wurde aber von Marx zurückgewiesen. Noch in frischem Andenken sind seine im Frühjahr und Sommer 1871 ergangenen Verdammungsurtheile gegen die Commune von Paris und gegen den Atheismus der verbündeten Socialdemokratie (Monde vom 28. Aug.); ein neuer Beweis, daß seine Freundschaft mit derselben nicht zu innig ist.

Die neugegründete Verschwörung führte den Namen **internationale Arbeiterverbindung**, mit dem Zwecke, zwischen den Arbeitern der verschiedenen Länder, welche nach dem nämlichen Ziele des gegenseitigen Beistandes und der vollständigen Befreiung der arbeitenden Klasse streben, einen Weltmittelpunkt für Mittheilung und Mitarbeit zu gründen. Die englischen Arbeiterverbindungen und der immer drohendere Pauperismus Großbritanniens und der hervorragendsten Industrieländer, politische Unzufriedenheit und Empörungsgelüste jeder Art führten der Internationale in allen Staaten Hunderttausende von Arbeitern zu. Die Gründungszeit derselben fällt zusammen mit der durch Schulze einerseits und Lassalle anderseits geleiteten Arbeiterbewegung in Deutschland, und mit der letzten Erhebung Polens, welche eine Masse sogenannter politischer Verbrecher in London zusammenführte.

Die Internationale sollte ihren Centralrath in London haben, derselbe aus Arbeitern der verschiedenen betheiligten Länder bestehen und

nach Bedarf die Bureaumitglieder, den Generalsekretär, Schatzmeister und die Sekretäre für die einzelnen Länder bestellen. Es ist wohl am Platze, die Statuten und die Organisation hier wörtlich mitzutheilen:

1) Die Association ist zu dem Zwecke errichtet, ein centrales Mittel der Verbindung und Kooperation zwischen den in verschiedenen Ländern bestehenden und dasselbe Ziel, nämlich den Schutz, die Hebung und völlige Emancipation der arbeitenden Klassen verfolgenden Arbeitergesellschaften zu schaffen.

2) Name der Gesellschaft soll sein: „Die internationale Arbeiter-Association."

3) Der Generalrath soll aus Arbeitern bestehen, die den verschiedenen, in der internationalen Association vertretenen Ländern angehören. Er soll aus seinen eigenen Mitgliedern die zur Besorgung der Geschäfte nothwendigen Beamten, einen Präsidenten, Schatzmeister, Generalsekretär, korrespondirende Sekretäre für die verschiedenen Länder &c. wählen. Der Kongreß bestimmt von Jahr zu Jahr den Sitz des Generalrathes, wählt eine Anzahl von Mitgliedern mit der Befugniß, ihre Anzahl selbst zu vervollständigen, und bestimmt Ort und Zeit für die Zusammenkunft des nächsten Kongresses. Die Delegirten versammeln sich zur bestimmten Zeit am bestimmten Ort ohne jede besondere Einladung. Der Generalrath kann nöthigenfalls den Ort ändern, ist aber nicht befugt, den Termin der Zusammenkunft hinauszuschieben.

4) Bei seinen jährlichen Zusammenkünften soll der General-Kongreß vom Generalrath öffentliche Rechnungsablegung seiner Geschäfte erhalten. Letzterer in dringlichen Fällen befugt sein, den General-Kongreß vor Ablauf des regelmäßigen Jahrestermins zusammenzurufen.

5) Der Generalrath soll eine internationale Vermittlung zwischen den verschiedenen kooperirenden Associationen bilden, so daß die Arbeiter eines jeden Landes fortwährend von den Bewegungen ihrer Klasse in den andern Ländern unterrichtet gehalten werden, daß eine gleichzeitige und einheitlich geleitete Untersuchung der socialen Zustände in den verschiedenen Ländern Europa's veranstaltet werden kann, daß Fragen von allgemeinem Interesse, die in einer Gesellschaft angeregt worden, von allen erörtert werden, und daß, wenn eine unmittelbare praktische Thätigkeit nöthig sein sollte, wie z. B. im Falle internationaler Streitigkeiten, eine gleichzeitige und gleichförmige Aktion der associirten Gesellschaften stattfinden. So oft es zeitgemäß erscheint, soll der Generalrath die Initiative zu Vorschlägen für die verschiedenen nationalen oder lokalen Gesellschaften ergreifen. Um die Verbindung zu erleichtern, soll der Generalrath periodische Berichte veröffentlichen.

6) In Anbetracht dessen, daß der Erfolg der Arbeiterbewegung in jedem Lande nur durch die Macht des Zusammenhanges und der Einigkeit gesichert

werden kann, während anderseits die Nutzbarkeit des internationalen Generalraths wesentlich davon abhängt, ob er es mit wenigen Mittelpunkten nationaler Arbeiter-Associationen oder mit einer großen Anzahl kleiner und getrennter Lokalgesellschaften zu thun hat, sollen die Mitglieder der internationalen Association ihre äußersten Anstrengungen darauf richten, die unzusammenhängenden Arbeitergesellschaften ihrer betreffenden Länder zu nationalen, durch Centralorgane vertretenen Körperschaften zu vereinigen. Doch versteht es sich von selbst, daß die Anwendbarkeit dieser Vorschrift von den jedem Lande eigenthümlichen Gesetzen abhängig ist, und daß, abgesehen von gesetzlichen Hindernissen, keiner unabhängigen Lokalgesellschaft verwehrt sein soll, direkt mit dem Generalrathe zu korrespondiren.

7) Die verschiedenen Branchen und Sektionen sollen an den Orten ihres Domicils und so weit ihr Einfluß reicht die Initiative nicht allein in Bezug auf allgemeine fortschrittliche Verbesserung des öffentlichen Lebens, sondern auch in Bezug auf die Gründung von Produktiv-Associationen und anderen der Arbeiterklasse nützlichen Einrichtungen ergreifen. Der Generalrath soll sie in jeder nur möglichen Weise unterstützen.

8) Jedes Mitglied der internationalen Association, welches seinen Wohnsitz von einem Lande nach dem andern verlegt, soll den brüderlichen Beistand der associirten Arbeiter erhalten.

9) Jeder, der sich zu den Principien der internationalen Arbeiter-Association bekennt und dieselbe vertheidigt, ist wählbar zum Mitgliede der Association. Jede Branche ist verantwortlich für die Rechtschaffenheit der Mitglieder, welche sie aufnimmt.

10) Jede Sektion oder Branche hat die Befugniß, ihren eigenen kooperativen Sekretär zu ernennen.

11) Die Arbeitergesellschaften, welche sich der internationalen Association anschließen und sich mit dieser durch ein immerwährendes Band brüderlicher Gemeinschaft verbinden, behalten ihre besondere Organisation unangetastet bei.

12) Alles, was in diesen Statuten nicht vorgesehen ist, wird durch specielle, der Revision eines jeden Kongresses unterliegende Verordnungen nachträglich ergänzt werden.

Dieser Bund der Weltrevolution bezieht die nöthigen Gelder durch Beiträge der Mitglieder, je nach dem Verdienste von 10 Cent. jährlich bis zu 50 Cent. monatlich, wozu noch jährlich 10 Cent. für die Kosten des Londoner Generalraths kommen. — Das Jahr 1865 verging noch mit Vorbereitungen; doch merkte man alsbald den Einfluß des Centralcomité's bei verschiedenen Strikes in England und der Schweiz. Im Falle solcher Arbeitseinstellungen hat man sich an den Föderalrath um Anweisung und Geldhilfe für die Strikenden zu wenden.

Der erste internationale Arbeiterkongreß tagte zu Genf vom 3. bis 8. September 1866; er zählte bereits 45 Deputirte aus 25 Sektionen, wozu noch 15 Mitglieder französischer Arbeitervereine kamen, die jedoch dem Londoner provisorischen Generalrathe noch nicht amtlich beigetreten waren und daher, sowie mit Rücksicht auf die französischen Vereinsgesetze, als Einzelpersonen und Gäste betrachtet wurden und an der Abstimmung nicht theilnahmen. Unter den Letztgenannten machte sich eine tiefe Spaltung zwischen „radikalen Revolutionären“ und „liberalen Republikanern“ geltend; Erstere wollten den Kongreß zu einer politischen Versammlung stempeln, Letztere am Programme festhalten und innerhalb des wirthschaftlichen Zieles bleiben. Beide Parteien betheiligten sich übrigens lebhaft an der Debatte. Das Programm, dessen Grundgedanken wir oben angaben, sowie die gleichfalls mitgetheilten Statuten wurden genehmigt. Unter politischen Fragen waren besonders folgende auf die Tagesordnung gesetzt: Vernichtung des russischen Einflusses in Europa, Wiederherstellung Polens und das Verhältniß der stehenden Heere zur Produktion. Uhrmacher Jung, ein Mitglied des Londoner Generalraths, führte den Vorsitz. London sollte Sitz der Centralbehörde bleiben, der provisorische Generalrath daselbst wurde für das Verwaltungsjahr 1866/67 bestätigt, Lausanne für den Kongreß des nächsten Herbstes erwählt.

Zu Genf beschloß man auch über die Hilfsmittel, welche den Arbeitern aller Länder im Kampfe mit dem Kapital geboten werden sollten.

Das Ziel der Frage bestehe darin, die bisher noch vereinzelten Kämpfe für Befreiung der Arbeiterklasse in den Ländern der Industrie zu verallgemeinern; darin ruhe die ganze Thätigkeit der Internationale. In einem Falle könne sich dieselbe bereits rühmen, den Ränken der Kapitalisten erfolgreich begegnet zu sein, soweit dieselben nämlich bei Arbeitseinstellungen fremde Arbeiter gegen die einheimischen in's Gefecht geführt haben. Es sei eine der großen Aufgaben des kosmopolitischen Bundes, die Arbeiter der verschiedenen Länder dahin zu bringen, daß sie sich als Brüder und Kameraden der großen Emancipationsarmee fühlen und auch darnach handeln. Als weiteres internationales Hilfsmittel werde vorgeschlagen eine „statistische Untersuchung über die Lage der arbeitenden Klassen aller Länder durch die eigene Initiative der

Arbeiter.“ Durch Unternehmung eines so großen Werkes würden die Arbeiter ihre Befähigung nachweisen, ihr Schicksal in die eigene Hand zu nehmen. Daher schlage man vor, daß das Werk von allen Branchen der Association unverzüglich in Angriff genommen werde, und daß der Kongreß alle Arbeiter Europas und der vereinigten Staaten Amerikas zur Mitarbeiterschaft an der Statistik einlade, daß alle Berichte und Aussagen dem Generalrathe zugesandt würden, welcher sie zu einem allgemeinen Berichte ausarbeiten, den Wortlaut der Aussagen als Anhang beifügen und nach eingeholter Genehmigung des Kongresses Bericht und Anhang veröffentlichen solle. Das vorgeschlagene allgemeine Schema enthält folgende Rubriken, die indeß je nach örtlichen Bedürfnissen geändert werden möchten:

1) Bezeichnung der Industrie.

2) Alter und Geschlecht der Arbeiter.

3) Anzahl der Arbeiter.

4) Löhne a. der Lehrlinge, b. für Tages- oder Stückarbeit, c. Lohnscala der Zwischenhändler, d. wöchentlicher, jährlicher Durchschnittsbetrag.

5) a. Arbeitsstunden in Fabriken, b. bei kleinen Arbeitgebern und bei häuslicher Arbeit, wenn das Geschäft in dieser Weise betrieben wird, c. Nacht- und Tagesarbeit.

6) Mahlzeiten und Art der Beköstigung.

7) Qualität des Arbeitslokales und der Arbeit: Überfüllung, mangelhafte Ventilation, Mangel an Sonnenlicht, Gebrauch von Gaslicht, Reinlichkeit u. s. w.

8) Art der Beschäftigung.

9) Wirkung der Beschäftigung auf die natürliche Körperbeschaffenheit.

10) Sittenzustand, Erziehung.

11) Handelsstatistik, ob das Geschäft von der Jahreszeit abhängt, oder die Arbeit mehr oder weniger gleichmäßig durch's ganze Jahr vertheilt ist; ob die Waare großen Schwankungen des Preises unterliege, der auswärtigen Konkurrenz ausgesetzt sei; ob sie für den inländischen Verbrauch oder für die Ausfuhr diene.

Die Debatten über die Arbeitszeit führten zur Annahme der Forderung, daß nur acht Stunden, und möglichst nicht bei Nacht,

gearbeitet werden dürfe. In den Anweisungen über die Arbeit der Jugend beiderlei Geschlechtes stellte der Kongreß gleichfalls Forderungen auf. Er unterschied drei Klassen junger Personen: die erste Klasse von 9—12, die zweite von 13—15, die dritte von 16—17 Jahren. Vorgeschlagen wurde, dahin zu wirken, daß die Beschäftigung der ersten Klasse in Werkstätten oder zu Haus gesetzlich auf zwei, die der zweiten auf vier, die der dritten auf sechs Arbeitsstunden beschränkt werde.

Unter Erziehung verstand der Kongreß mit seiner internationalen Weisheit 1. Ausbildung des Verstandes, 2. Ausbildung des Körpers durch Turnunterricht und militärische Uebungen in den Schulen, 3. Technologische Erziehung, welche die allgemeinen Grundsätze aller Produktion erkläre und gleichzeitig das Kind und die Jugend in den praktischen Gebrauch und die Handhabung der Elementarwerkzeuge aller (!) Gewerbe einleite. — Vom Herzen der Jugend, von Religion ist natürlich bei der Internationale keine Rede; es gibt ja keinen Gott, und gäbe es einen, so müßte man ihn erschießen; der Mensch ist bloß seines Leibes wegen auf der Erde, die zugleich sein Himmel ist. — Auf den technologischen Schulen wollte man Werkmeister und Fabrikaufseher heranbilden.

Das waren ungefähr die vorzüglichsten Beschlüsse des Genfer Kongresses. Im Januar 1867 darauf erließ die Pariser Sektion der Internationale einen Protest gegen die neuentworfene Militärorganisation.

Der Kongreß von Lausanne tagte vom 2.—8. September 1867; erschienen waren 64 Deputirte, darunter allein 25 Deutsche. Vertreten war Paris durch neun Personen, die Städte Lyon, Bordeaux, Caen, Rouen, Marseille, Vienne (Isère) und Villefranche durch je einen Abgeordneten; elf Orte Deutschlands, einundzwanzig der Schweiz waren repräsentirt; auch wurden nicht weniger als sechsundzwanzig französische Städte als dem Bunde beigetreten bezeichnet. Bereits drei Jahre reicher Erfahrung hatte man hinter sich, schon konnte man Wirkungen des vorjährigen Kongresses verspüren. Die Berichte der einzelnen Sektionen und der verbündeten Genossenschaften über die thatsächlichen Erfolge und das Wachsthum der Internationale wurden mit Aufmerksamkeit und Zufriedenheit vernommen. War auch der Kongreß im Ganzen von geringerer Bedeutung als jener zu

Genf, so gewann er doch ein eigenthümliches Gepräge durch das Hervortreten einer heftigen politischen Agitation. Die Gemüther waren von der republikanisch=socialistisch=föderativen Idee tief durchdrungen, glühten von Haß gegen die Plünderer des Volksvermögens und verkündeten in ihren Privatversammlungen, diese sind immer die wichtigsten, die Nothwendigkeit, mit der alten Gesellschaft tabula rasa zu machen, eine neue nach den Forderungen des öffentlichen Wohles heraufzuführen. Insbesondere kehrte sich der Haß gegen das französische Kaiserthum, welches alle Welt mit einem bleiernen Mantel bedecke, nach dessen Falle sich alle Völker sehnen, zu dessen baldiger Vernichtung sich alle zerstreuten Kräfte vereinigen müssen; überhaupt wurden den bestehenden Regierungen alle socialen Leiden: Bürgerkrieg, Pauperismus, Trennung der Klassen, Ausbeutung des Arbeiters, Cäsarismus, Niedermetzeln des Volkes, zur Last gelegt.

Die nach dem Arbeiterkongreß gleichfalls zu Lausanne vom 9. bis 12. September zusammengetretene internationale Friedensliga gab der Internationale Gelegenheit, sich in folgender Entschließung über den ewigen Frieden auszusprechen:

„In Erwägung, daß die sociale Emancipation der Arbeiter untrennbar ist von ihrer politischen Befreiung, daß die Begründung der politischen Freiheiten eine erste Maßregel von absoluter Nothwendigkeit ist, daß die Vorenthaltung dieser Freiheiten ein Hinderniß der socialen Unterweisung und der Emancipation des Volkes bildet; —

in Erwägung, daß der Druck des Krieges auf keinem Stande der Gesellschaft schwerer lastet, als auf dem Arbeiterstande, welcher hiedurch nicht bloß seiner Ernährungsmittel beraubt wird, sondern auch vorzugsweise sein eigenes Blut dabei verspritzen muß; —

in Erwägung, daß fast ebenso schwer, wie der Krieg, der sogenannte bewaffnete Friede auf dem Arbeiter lastet, indem er die besten Kräfte des Volkes in unproduktiver und zerstörender Arbeit verzehrt und die Produktion einschüchtert; —

tritt der Kongreß voll und aufrichtig der Friedensliga bei und verbindet sich, nach Kräften die Abschaffung der stehenden Heere und die Erhaltung des Friedens durchzusetzen."

„In der Absicht sodann, rascher zum Ziele der Emancipation der Arbeiter zu kommen, zur Befreiung dieser Klasse von der Über=

macht des Kapitals, sowie zur Bildung einer Konföderation der freien Staaten Europas (Europäische Föderativrepublik); und in Erwägung, daß der Frieden, als erste Bedingung der allgemeinen Wohlfahrt, seinerseits befestigt werden muß durch eine neue Ordnung der Dinge, welche nicht mehr zwei Klassen der Gesellschaft zuläßt, wovon die eine durch die andere ausgebeutet wird; in fernerer Erwägung, daß der Pauperismus die erste und hauptsächlichste Ursache des Krieges ist, und daß darum die Entlassung der Armeen zur Unterdrückung des Krieges nicht genügt; daß man vielmehr die sociale Organisation im Sinne einer immer gleichmäßigeren Vertheilung der Produktion umgestalten muß, tritt die Internationale nur unter der Bedingung dem Friedenskongreß bei, daß dieser die eben ausgesprochene Erklärung annimmt."

Hiemit stellte die Internationale zu Lausanne ein vollständiges socialpolitisches Programm auf, wozu noch der Beschluß kam, daß alle Arbeiter, die künftig in die Verbindung eintreten, schwören sollen, daß sie alle Aufstände, wo dieselben immer ausbrechen mögen, aufrecht halten wollen. [1]) Aus dem letzten Punkte wird es klar, warum die Pariser Empörung dieses Jahres, welche zunächst nur ausgedehntere Kommunalfreiheiten begehrte, unvermerkt in die socialistische Revolution im Sinne der Internationale umschlug.

Alsbald nach der Rückkehr, im Oktober 1867, bildete die Pariser Sektion ihr Bureau; von den sämmtlichen Hauptorten aus regte sich die „neue Macht, mit welcher man rechnen müsse, obgleich sie weder Armeen noch Gesandte habe." Die Strikes wurden in England, Frankreich, Belgien, der Schweiz immer nachhaltiger und umfassender. Der Usurpator an der Seine wußte wohl, daß die Spitze gegen ihn gekehrt sei; und so wurde gegen die Pariser Bureaumitglieder eine Untersuchung eingeleitet wegen Theilnahme an einer unerlaubten Verbindung, im März 1868 gegen sie eine Strafe von je 100 Franken verhängt, und ein sofort neugebildetes Comité im Mai 1868 zu je drei Monaten Haft und 100 Franken Geldstrafe verdonnert. Konnte auch ein drittes Comité nicht gegen die scharfen Augen der Polizei aufkommen, so wurde im Stillen desto emsiger gewühlt.

---

[1]) Bitzer, S. 178 f.

Um dieselbe Zeit entfaltete das Centralcomité zu London, unterstützt durch die Gelder der englischen Gewerkevereine, eine rege politische Thätigkeit. Auf Antrag des Polen Robczinski beschloß es: die Internationale betrachte die kontinentalen Verwicklungen als Verwicklungen unter den Tyrannen; die Arbeiter sollen neutral bleiben, sich durch Einheit kräftigen und dieser Kraft bedienen, um den Tyrannen Europas den letzten Stoß zu versetzen und die Freiheit zu proklamiren. [1])

Der Kongreß der Internationale zu Brüssel wurde vom 6. bis 13. September 1868 gehalten und besprach theils politische, theils wirthschaftliche Fragen. Er protestirte auf's neue gegen jeden Krieg, als eine Handlung des Despotismus, und gebot den Mitgliedern alsbaldige Arbeitseinstellung im Kriegsfalle. Den Strikes, die nicht Selbstzweck, sondern Nothmittel seien, müsse durch die Gesellschaften zum Widerstande (sociétés de résistance) Regel und Stütze gegeben werden; darum möge man eine oberste Behörde einsetzen, welche je nach Opportunität und den Geldmitteln eine Arbeitseinstellung zu verordnen oder zu verbieten habe. Nach lebhafter Debatte über das individuelle Eigenthum erklärten sich die deutschen und belgischen Abgeordneten, im Widerspruche mit den französischen, für das Kollektiveigenthum. Dupont von London sprach in seiner Schlußrede unter Anderem folgende Worte: „Was wir umstürzen wollen, ist nicht der Tyrann, sondern die Tyrannei. Wir wollen keine Regierungen mehr, denn die Regierungen erdrücken uns durch Steuern; wir wollen keine Armeen mehr, denn die Armeen metzeln und morden uns; wir wollen keine Religionen mehr, denn die Religionen ersticken den Verstand."

Eine Hauptfrucht des Brüsseler Kongresses war die Neustiftung einer französischen Sektion, aber nicht mehr mit dem Sitze zu Paris, wo ihr das Leben zu sauer gemacht war, sondern zu London. Dieselbe erließ am 8. November 1868 ein Manifest, worin sie, anknüpfend an das oben mitgetheilte Manifest von Martinshall (1864) und den Kongreß von Lausanne, erklärt: daß die Internationale eine wesentlich politische Verbindung sei, welche die politischen und

---

[1]) Bitzer, S. 180.

socialen Fragen stets mit einander zu behandeln habe; daß sie nur die republikanische, demokratische, sociale und universelle Gesellschaft anerkenne und einverstanden sei mit den Grundsätzen, Zielen und Mitteln der Pariser Revolutionskommune, d. h. mit Babeuf.

Das Londoner Centralcomité beschäftigte sich vorherrschend mit den immer chronischer werdenden Arbeitseinstellungen, die Pariser Sektion mit der politischen Richtung.

Vom 6. bis 11. September 1869 trat der längst vorbereitete Kongreß der Internationale zu Basel zusammen. In der dazu einleitenden Sitzung des Londoner Centralcomité's vom 21. August wurde ein Brief Mazzini's, dem stets die politische Seite die wichtigere war, vorgelesen, worin der alte Aufwiegler verlangte, alle Mittel aufzubieten, um diesmal in Basel „die Universalrepublik zu proklamiren"; die Massen, längst vorbereitet, würden sich elektrisch erheben. Wirklich herrschte zu Basel das französische Element, also die Politik vor, und so gipfelte die Meinung der Versammelten in der erneuerten Kriegserklärung gegen den Cäsarismus, und wurde beherrscht von der Idee, die föderativen Gruppen sollen unter Vermittelung des Londoner Comité's allenthalben Arbeitseinstellungen hervorrufen und so die socialdemokratische Republik einführen. Daß dieser Plan in großem Umfange in's Werk gesetzt wurde, beweisen die ungewöhnlich vielen und durch Tausende von Arbeitern unternommenen Strikes der nächstfolgenden Monate.

Ein neues Moment trat im Kongresse von 1869 auf, das wir nicht übergehen dürfen, nämlich der Versuch, auch die bäuerlichen Arbeiter in den Strudel der Bewegung zu ziehen. Am 10. September wurde mit 54 unter 75 Stimmen (3 Enthaltungen, 4 Abwesende) die Abschaffung des Privatgrundeigenthums beschlossen. Da nun Deutschland zum Glücke mehr ackerbauende als industrielle Gegenden hat, so griff das „Centralcomité der Sektionsgruppe deutscher Sprache der internationalen Arbeiterverbindung" diesen Gedanken mit aller Lebhaftigkeit auf und erließ am 16. November 1869 folgenden Aufruf an die Landarbeiter: [1])

[1]) Volksstaat, 1870, S. 18. Bitzer, S. 185 f.

„Die kleinbäuerliche Bewirthschaftung ist durch die Allmacht des Kapitals, durch den Einfluß der Wissenschaft, den Gang der Thatsachen und das Interesse der Gesammtgesellschaft unwiderruflich zum allmäligen Tode verurtheilt. Das Mittel der Erlösung liegt in der Vereinigung zur gemeinsamen Forderung des Rechtes der Kleinbesitzer und zur genossenschaftlichen Bewirthschaftung des ihnen gehörenden Bodens. Das Kapital ist das Erzeugniß der gemeinsamen Arbeit aller vergangenen Zeiten; es entstand aus der Anhäufung unbezahlter Löhne für erzeugte Arbeit. Ein Kapitalist kann daher nur mit unrechtmäßig erworbenen Kaufmitteln unrechtmäßig erworbenen Grund und Boden erkaufen und deßhalb aus doppelten Gründen niemals Anspruch auf rechtmäßiges Eigenthum haben. Ist demnach aller Grund und Boden Gemeingut der Gesammtgesellschaft, so kann er nie vertheilt oder sonst veräußert, sondern nur als Lehengut Ackerbaugenossenschaften zur Ausbeutung für die Gesammtgesellschaft übergeben werden. — Zur Erreichung des nächsten Zweckes soll Folgendes dienen:

1) Die Kleinbesitzer einer Gemeinde bilden, indem sie ihre Grundstücke, Viehbestände, Wirthschaftsgebäude, Ackergeräthschaften, Arbeitskräfte unter Anwendung aller Mittel der Wissenschaft und Technik zu gemeinschaftlichem Betriebe vereinigen, eine Produktivgenossenschaft.

2) Alle besitzlosen Arbeiter, die bis jetzt nur Taglöhnerei betreiben, als Knechte oder Mägde dienen, werden gleichberechtigte Mitgenossen und erhalten, wie alle Andern, die durch ein besonderes Reglement festzustellenden Mittel ihres Lebensunterhaltes.

3) Die Kleinbesitzer beziehen bis auf weitere sachentsprechende Anordnungen nach Verhältniß ihrer Zuschüsse an Grundstücken, Gebäulichkeiten, Viehbeständen, Geräthschaften, Saatfrüchten, Nahrungs- und Fütterungsvorräthen und anderen Betriebsmitteln, was Alles von einer gemeinsam gewählten Kommission zum Kapitalwerth abzuschätzen ist, einen Jahreszins.

4) Aller Reingewinn wird zum Gemeingute geschlagen, und haben auf dessen Nutznießung, die statutenmäßig zu regeln ist, alle Mitgenossen gleichen Anspruch.

5) Diese Produktivgenossenschaften treten sowohl unter sich, als auch mit den Produktiv- und Konsumgenossenschaften der industriellen

Arbeiter, sowie mit allen Arbeitervereinen in nähere Beziehung, um sich nach den Grundsätzen der Solidarität, moralisch und materiell, brüderlich beizustehen und allen kapitalistischen und politischen Druck gemeinschaftlich zu überwinden.

6) In Gemeinden, in denen die Kleinbesitzer die Nothwendigkeit genossenschaftlicher Bewirthschaftung noch nicht begreifen, oder letztere nicht eingehen wollen, mögen die Besitzlosen für sich allein zunächst einen Feldarbeiterverein gründen und dann, gestützt auf ihr Naturrecht, das der Gemeinde, dem Staate, der Kirche gehörende, sowie das in anderer Weise zu beschaffende Land mit ganzer Energie zu gemeinschaftlichem Betriebe verlangen.

7) Die Besitzlosen, welche auf großen Landgütern arbeiten, müssen sich zusammenhalten, außer ihrem Taglohn einen entsprechenden Antheil am Reingewinne begehren, sich durch diese Betheiligung mit der Leitung und Verwaltung der Geschäfte vertraut machen, damit sie sich — wenn durch einen Umschwung die autokratische Herrschaft der Gutsbesitzer beseitigt ist — mehr befähigt haben, die Bewirthschaftung in demokratisch-genossenschaftlicher Weise allein durchzuführen."

Somit haben wir als einfachsten Ausdruck des Zieles der internationalen Verbindung: Einführung einer föderirten Universalrepublik, Aufhebung jeden Privateigenthums an Maschinen, Werkstätten, liegenden Gründen, sei es durch friedliches Kompromiß auf dem Wege der Gesetzgebung, wenn sich der vierte Stand als Mehrzahl zur Herrschaft emporgerungen hat, oder, was das Wahrscheinlichere ist, auf dem Wege der Gewalt; denn nach Karl Marx ist „die Gewalt der Geburtshelfer jeder alten Gesellschaft, die mit einer neuen schwanger geht, sie ist selbst eine ökonomische Potenz"; Aufhebung jeder Regierung, des Erbrechtes, der Religion, der stehenden Heere, des Kapitalbesitzes.

Es mag nicht ohne Interesse sein, hier einige Stellen aus der Presse der Internationale auszuheben, welche in der derben und unverhüllten Weise der großen Weltverschwörung sich über die letzten Ziele vernehmen läßt.

Der Progrès de l'Oise vom 29. Januar 1870 sagt: Die Radikalen, selbst die vorgeschrittensten politischen Parteien, wollen einfach

das sociale Gebäude wieder auftünchen, aber ihm seine gegenwärtigen Grundlagen erhalten. Wir wollen tabula rasa machen und Alles neu wiederaufbauen; in diesem Sinne sind wir revolutionär."

Internationale, 27. März 1870: „Wir sind keine systematische Socialisten, wir sind einfachhin Revolutionäre, wir appelliren an die Massen und sind überzeugt, daß sie allein das Geheimniß ihres Berufes haben, und sie allein das mot d'ordre der Zukunft geben können. Recht der Arbeiter ist unser Princip, Organisation der Arbeit unser Agitationsmittel, sociale Revolution unser Zweck."

Die demokratisch-sociale Allianz zu Genf veröffentlicht 1869 als amtliches Programm (Progrès du Locle, 2. April 70): „Die Allianz erklärt sich als atheistisch; sie will Abschaffung der Kulte, Einsetzung der Wissenschaft an Stelle des Glaubens, und der menschlichen Gerechtigkeit an Stelle der göttlichen; Abschaffung der Ehe als politischen, religiösen, gesetzlichen und bürgerlichen Einrichtung. Sie will endgiltige und vollständige Abschaffung der Klassen, und die politische, ökonomische und sociale Gleichstellung der zwei Geschlechter; sie verlangt zur Erreichung dieses Zweckes vor Allem Abschaffung des Erbrechtes, damit künftig der Genuß gleichstehe der Produktion eines Jeden. Sie will für alle Kinder der zwei Geschlechter von ihrer Geburt an die Gleichheit der Mittel zu ihrer Entwicklung, d. h. des Unterhalts, der Erziehung und des Unterrichts zu allen Stufen der Wissenschaft, der Industrie und der Künste; da man überzeugt ist, daß diese natürliche Gleichheit der Individuen alle jene künstlichen Standes-Unterschiede vernichtet, welche das geschichtliche Produkt einer ebenso falschen als ungerechten socialen Organisation sind." Eine Erläuterung dazu ist das Folgende (Progrès du Locle, 2. April 70): „Der Priester, der Soldat und der Rentner sind drei in unaufhörlicher Permanenz bestehende Geißeln, um an den Produktionen der Menschheit zu nagen." „Die Bibel ist der Codex der Unsittlichkeit." [1])

Als der Krieg zwischen Frankreich und Deutschland immer unvermeidlicher erschien, in der ersten Hälfte des Juli 1870, erließen die Mitglieder der Internationale zu Paris ein flammendes Manifest gegen die geplante „Menschenschlächterei." Es lautet: „An die Ar-

[1]) Monde, 20. Juni 1871.

beiter aller Länder. Arbeiter! Noch einmal bedroht, unter dem Vorwande des europäischen Gleichgewichtes, der nationalen Ehre, politischer Ehrgeiz den Weltfrieden. — Französische, deutsche, spanische Arbeiter! Mögen sich unsere Stimmen in einen Verdammungsruf gegen den Krieg vereinigen! — Heutzutage kann die Gesellschaft keine andere gesetzmäßige Grundlage haben, als die Produktion und ihre billige Vertheilung. — Indem die Theilung der Arbeit das Bedürfniß des Austausches mit jedem Tage steigert, hat sie die Nationen solidarisch verbunden. — Der Krieg um eine Frage des Übergewichtes oder der Dynastie kann in den Augen der Arbeiter nur eine verbrecherische Widersinnigkeit (une criminelle absurdité) sein. Zur Antwort auf das Kriegsgeschrei Jener, die mit der Blutsteuer sich das Gewissen erleichtern, oder die in dem öffentlichen Unglücke eine Quelle neuer Spekulationen finden, protestiren wir, die wir den Frieden, die Arbeit und die Freiheit wollen. — Wir protestiren: gegen die systematische Schlächterei der Menschenrace; gegen die Verschleuderung des Goldes der Unterthanen, das nur zur Befruchtung des Bodens und der Gewerbthätigkeit dienen soll; gegen das Blut, das vergossen wird zur gehässigen Befriedigung der Eitelkeit, der Eigenliebe, des gekränkten oder ungestillten Ehrgeizes der Monarchen. — Ja, mit all unserer Energie protestiren wir als Männer, als Bürger, als Arbeiter gegen den Krieg. — Der Krieg ist die Erweckung der rohen Triebe und des Nationalhasses. — Der Krieg ist das versteckte Mittel der Regierungen zur Niedertretung der politischen Freiheit. — Der Krieg ist die Vernichtung des gemeinsamen Reichthums, der Frucht unserer täglichen Arbeiten. — Brüder in Deutschland! Höret nicht auf die besoldeten oder knechtischen Stimmen, welche euch über den wahren Geist Frankreichs täuschen möchten. — Bleibet taub gegen die unsinnigen Aufreizungen, denn der Krieg zwischen uns wäre ein Brudermord. Bleibet ruhig, was ja ein großes, starkes und muthiges Volk, ohne Schaden für seine Würde, thun kann. — Unsere Zwietracht würde auf beiden Rheinufern nur den vollständigen Triumph des Despotismus eintragen. — Brüder in Spanien! Auch wir glaubten vor zwanzig Jahren den Anbruch des Morgenroths der Freiheit zu sehen. Möchte euch die Geschichte unserer Fehlgriffe wenigstens zum Beispiele dienen! Heute, da ihr über euer Loos selbst verfügen könnt,

beuget euch nicht, wie wir, unter eine neue Vormundschaft. Die Unabhängigkeit, die ihr errungen und bereits mit eurem Blute besiegelt habt, ist das höchste Gut. Ihr Verlust ist, glaubet uns, für die großjährigen Völker die Quelle der bittersten und stechendsten Schmerzen und Gewissensbisse. — Arbeiter aller Länder! Was sich auch immer aus unseren gemeinsamen Anstrengungen ergeben mag, wir als Mitglieder der internationalen Arbeiterverbindung, die wir keine Gränzpfähle mehr kennen, senden euch als Pfand der unauflöslichen Solidarität die Glückwünsche und Grüße der französischen Arbeiter." (Réveil, Cloche u. s. w. vom 12. Juli 1870.)

Diesem Manifeste traten bei die Sektionen von Montmartre, vom Osten und vom Norden der Stadt Paris, vom Faubourg St. Antoine, vom Viertel der Bastille, von Colombes, von Montrouge und vom Stadttheile Gobelins.

Aus Deutschland erging vom Central-Bureau der demokratischen Partei zu Berlin folgende Antwort [1]: „Französische Arbeiter! Auch wir wollen den Frieden, die Arbeit und die Freiheit. Deßhalb stimmen wir von ganzem Herzen eurem Proteste bei, welcher von glühender Begeisterung gegen alle Hindernisse unserer friedlichen Entwicklung, besonders gegen den wilden Krieg, eingegeben ist. Beseelt von brüderlichen Gesinnungen reichen wir euch die Hand, geben als Ehrenmänner, die nicht lügen können, euch die Versicherung, daß in unseren Herzen auch nicht der mindeste Nationalhaß sich vorfindet, daß wir uns der Gewalt beugen müssen und nur gezwungen und unfreiwillig in die Kriegerreihen eintreten, welche das Elend und den Ruin über die friedlichen Gefilde unserer Länder verbreiten werden. — Auch wir sind Männer des Kampfes. Aber wir wollen kämpfen, indem wir friedlich und mit allen unseren Kräften für das Wohl der Unserigen und der Menschheit arbeiten; kämpfen wollen wir für die Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit; kämpfen gegen den Despotismus der Tyrannen, welche die heilige Freiheit unterdrücken, gegen die Lüge und Treulosigkeit, woher sie immer kommen mögen. Feierlich

---

[1]) Wir übersetzen sie aus dem Französischen bei O. Testut (p. 284), können also nicht für den Wortlaut der etwaigen deutschen Urschrift gutstehen.

versprechen wir euch, daß weder Trommelschlag noch Kanonendonner, weder Sieg noch Niederlage uns von unserer Arbeit für die Vereinigung der Proletarier aller Länder abbringen sollen. Auch wir kennen keine Gränzen mehr, denn auf den beiden Rheinufern, im alten Europa, wie im jungen Amerika leben unsere Brüder, mit welchen wir bereitwillig für das Endziel unserer Bestrebungen, die sociale Republik, in den Tod gehen. Hoch der Friede, die Arbeit, die Freiheit! Gez. G. Kw.. im Namen der Mitglieder der internationalen Arbeiterverbindung zu Berlin."

Die erste bewaffnete Großthat der Internationale waren die zweiundsiebenzig Tage der Kommune von Paris. Dieselbe war schon seit dem 31. Oktober 1870 vorbereitet, die große Schlacht beschlossen, die Losung nach Lyon, Marseille, Toulouse, Bordeaux und anderen Städten gesandt. Es ist amtlich festgestellt, daß vom 1. bis 18. März 1871 nicht weniger als 60,000 Freiwillige nach Paris kamen, um die Bataillone der Nationalgarde zu verstärken. [1]) Man wollte, scheint es, die Prophezeiung des Schlußredners zu Basel (1869) bethätigen: „Im Jahre 1870 wird Frankreich seine Freiheiten erobert haben; wir können tagen in Paris; so begeben wir uns in diese Stadt." — Man wollte die Zahl der Kommunisten von Paris nach der Zahl der Kämpfenden schätzen, welche letztere nicht unter 140,000 waren, deren Zahl aber bis heute noch nicht ausgemacht ist. Hinter den Marschbataillonen war eine Armee von Maurern zur Ausbesserung der Breschen, von Erdarbeitern für die Laufgräben, von Handwerkern für den Unterhalt der Truppen, für Bekleidung, Guß von Geschossen, Verfertigung von Patronen. Beide Armeen bildeten nur eine einzige, die vom nämlichen Hasse beseelt war, für den gleichen Zweck arbeitete. Paris zählte mindestens 400,000 Kommunisten beider Geschlechte. [2]) Noch am 24. Juni schrieb das Pariser Comité der Internationale: „Wir sind noch 100,000 Wähler", nach einem Kampfe von zwei Monaten, welcher ihnen wenigstens 50,000 an Todten und Verwundeten und ebensoviel an Gefangenen kostete! Die Internationale ruft trotz Belagerungszustand die Arbeiter von Paris zur Wahl am 2. Juli mit den Worten: „Zu

[1]) Monde, 25. Juni 1871.

[2]) Monde a. a. O.

den Waffen! Vorwärts! Schwört mit uns, nicht mehr zur Werkstätte zu gehen, kein Werkzeug mehr in die Hand zu nehmen, die Waffen nicht niederzulegen, bevor wir unsere erwürgten Brüder gerächt und die Grundsteine der socialen Republik gelegt haben. Zu den Waffen! Lyon, Marseille, Mailand, Moskau, London, Liverpool, Manchester! Zu den Waffen, Brüder aller Länder!" [1])

Die Vorgänge zu Paris haben der Mitgliederzahl der Internationale nicht geschadet, ja sie hat, wenn man ihren eigenen Aussagen Glauben schenken soll, einen neuen Aufschwung genommen; vor den Maitagen rühmte man sich der dritthalb Millionen, jetzt spricht man von über drei Millionen Genossen. Wohl sagt man, daß der Florentiner Minister des Inneren am 22. Juni die Internationale zu Florenz aufgelöst, und daß die Kabinete über gänzliche Unterdrückung derselben ihre Ideen ausgetauscht haben; aber viel helfen wird dieß Alles nicht.

Im Gegentheile zeigten sich in der dritten Hälfte des Juni wieder nicht eben unbedeutende Zuckungen der socialen Verschwörung. Wir sprechen nicht von den Unruhen zu Königshütte in Schlesien, welche gar nicht hieher gehören und von vorneherein hätten vermieden werden können; wohl aber drohten am 25. Juni bedeutsame Unruhen der Arbeiterwelt zu Verviers in Belgien, sie konnten nur durch umfassende Vorkehrungen der Behörden erstickt werden. Am nämlichen Tage war eine Massenversammlung von gegen 15,000 Arbeitern zu Chemnitz in Sachsen, deren Spitze sich besonders gegen den Reichstag zu Berlin kehrte, mit folgender Resolution: „Die heute den 25. Juni 1871 auf hiesigem Neustädter Markte abgehaltene Massenversammlung, welche aus 15,000 Personen besteht, erklärt, daß sie kein Vertrauen zum Reichstage hat und deshalb auf der Forderung eines zehnstündigen Normalarbeitstages beharrt." Unthätig sind die Verbrüderten nicht. Wo wird der nächste bewaffnete Versuch gemacht werden? In Brüssel? Rom? Madrid? Niemand weiß es noch.

Die Internationale wächst in demselben Maße, als es den Geheimbünden und dem Liberalismus gelingt, die Massen zu entchristlichen. Die schlechte Presse und die unsittlichen Schriftsteller sind für sie eine wahre Rekrutirungskommission. Die Comité's können ruhig mit ge=

---

[1]) Monde a. a. O.

kreuzten Armen dastehen und zuwarten, bis ihnen die Heerde zugetrieben wird. Der Haß und die Genußsucht der Gottlosen fressen um sich. Ihr Katechismus ist kurz und klar: Gott eine Lüge, Eigenthum Diebstahl, Ehe eine Last und Kette; also fort mit allen dreien! Ihr seid die Zahlreicheren; also stürzt euch über die verrottete alte Gesellschaft, die euch ausbeutet und unterdrückt; nehmt ihre Kapitalien und ihre Fabriken, ihre Paläste und liegenden Gründe: mit ihrem Golde könnet auch ihr das Glück genießen.

II.

Die Katastrophe von Paris als äußerste Folge des Liberalismus.

Schauder und Entsetzen durchzuckte unseren Erdtheil. Ein weiter Abgrund sittlicher Verkommenheit gähnte den sogenannten Kulturvölkern entgegen; aus ihm entstiegen ganze Schaaren von Herostraten, die im Augenblicke, da sie die Waffen senken mußten, an die monumentalen Bauten von Paris Feuer anlegten unter dem Rufe: „Weil ihr eure Paläste uns nicht gönnet, so sollet auch ihr sie nicht haben; wir begraben uns unter den Ruinen eures Luxus." Und während die Blousenmänner in verzweifeltem Kampfe hinter ihren Barrikaden die letzten Augenblicke des Lebens im süßen Wahnsinne des Mordes schlürften, eilten Hunderte von Petroleusen umher, um aus der glänzendsten Stadt der Erde einen Aschenhaufen zu machen. Nur das rasche Vordringen der Truppen, Verwirrung und Ungeschicklichkeit der Verbrecher und Verbrecherinnen, da und dort eine todesmuthige Hand, welche die Leitungsdrähte im letzten Augenblicke entzweischnitt, brachten es fertig, daß der Höllenplan nicht im ganzen Umfange ausgeführt ward. Sind solche Thaten nur in Paris möglich? Nein! Triumphirend verkündet es das Centralcomité der Internationale zu London, daß die Föderirten in Europa dritthalb Millionen Mitglieder zählen, daß sie Alle solidarisch für die Brüder in Paris einstehen, daß die fürchterlichen Maitage daselbst nur erst ein leises Morgenroth der kommenden Dinge seien. Wo immer eine Regierung durch unglücklichen Krieg, Hader der Parteien, Theurung oder Stockung der Ge=

schäfte in große Verlegenheiten gerathen wird, da werden wir ebendieselben Schauerscenen sich wiederholen sehen. Wir machen furchtbare Fortschritte zur Barbarei. Die Drachensaat der liberalen Principien schießt in die Halme und bringt blutige Früchte.

Vor achtzehnhundert Jahren schrieb ein Ultramontaner, die Christen nennen ihn St. Paulus, an die Galater (VI, 8): „Wer auf das Fleisch säet, wird vom Fleische das Verderben ärnten", oder in moderner Übersetzung: „Die materialistischen Grundsätze führen das Menschengeschlecht in den Abgrund"; und seine Worte leuchten neubestätigt aus den Flammensäulen, die aus den Tuilerien, dem Palais Royal, dem Louvre und anderen Prachtbauten der Seinestadt emporwirbeln. Der Liberalismus hat einen großen Theil unseres Geschlechtes, die meisten Staaten, die Wissenschaft, nach Kräften das ganze gesellige Leben materialisirt; und nun zeigen sich die letzten Folgen der unheilvollen Lehre.

Aber wie? Wollen wir unsere Liberalen für die Mord- und Brandscenen in Paris verantwortlich machen? Wohl wissen wir, daß ihre sämmtlichen Blätter darüber mit der nämlichen „sittlichen Entrüstung" sprechen, wie über die päpstliche Unfehlbarkeit; daß die Industriellen und die Kapitalisten, aus welchen die löbliche Zunft zumeist besteht, beim Andenken an die sociale Bewegung zittern, wie das Kaninchen vor dem Blicke der Schlange; daß sie sich dreifache Besteurung gefallen lassen und jede Mobilmachung befürworten, sobald sich das rothe Gespenst zeigt: aber nichtsdestoweniger sagen wir, daß die liberalen Lehren mit Nothwendigkeit zu den Gräueln der Pariser Kommune führen, wie aus dem Jahre 1789 folgerichtig das Jahr 1793 erwuchs. Das eben ist eure Thorheit, ihr Liberalen, daß ihr eure Grundsätze aufstellet, aber die Konsequenzen nicht ganz verfolget, sondern auf dem halben Wege Halt gebietet, mit Einem Male liberal-konservativ werdet und aus voller Kehle ruft: „Ein Verbrecher, wer weiter schreitet!" Ihr lehret die Sache und thut sie nur halb; der Socialist nimmt eure Principien vollständig an und führt sie folgerichtig zu Ende. Denn das ist ja eben die Probe jedes Grundsatzes, daß er bis zur letzten Konsequenz durchgeführt werden darf; zeigt sich aber diese als ein schauerlicher Abgrund, so müßt ihr ehrlich eingestehen: „Es ist der Weg des Todes, den wir wandeln; wir müssen

umkehren und einen ganz neuen Ausgangspunkt nehmen.“ Es ist nicht genug, das Jahr 1793 zu verabscheuen und vor den Irrlichtern von 1789 die Kniee zu beugen; sondern man muß zurück bis vor die Revolution und das banale Schimpf- und Schlagwort Reaktion nicht fürchten, sondern als einzige Rettung begrüßen. Diese Wahrheit leuchtet uns unwiderleglich aus den Schauerscenen an der Seine vom 24. bis 29. Mai 1871 entgegen. Wäre es möglich, daß die Bethörten zur Einsicht kämen, so müßte man gestehen, daß die Opfer an Blut und Gut allerdings furchtbar, aber doch nicht zu groß seien, um eine seit achtzig Jahren auf abschüssiger Bahn hinabrollende Welt wieder in das rechte Geleise zu bringen.

Wir behaupten, daß die 72 Tage der Kommune von Paris, vom 18. März bis 29. Mai 1871, nichts Anderes sind, als die äußerste Folge des Liberalismus; und schicken uns an den Beweis zu führen.

Auf drei Grundlagen ruht die menschliche Gesellschaft: auf Gott, Auktorität, Eigenthum. Wie hat sich die Kommune zu diesen drei Grundsäulen verhalten? Bei Wem ist sie in die Schule gegangen?

1. Bekannt ist der förmliche Haß der Kommune gegen Gott. Seitdem Napoleon III. sein „Gebäude gekrönt“ und den Klubs größere Freiheit gegeben hatte — die Vincenzvereine blieben verboten —, so wiederhallten die Säle von den fürchterlichsten Blasphemieen; und als einmal einem Redner ein altväterisches „Gott bewahre“ entschlüpft war, brach ein höllisches Wuthgeheul sogar gegen das Wörtchen Gott aus. Kaum waren die Föderirten Herren von Paris, so wurden die Kirchen geschlossen und geplündert, der Erzbischof und eine Anzahl von Priestern gefangen genommen, die Ordenshäuser sequestrirt; Jesuiten, Dominikaner, Mitglieder der Picpuskongregation in die Gefängnisse, Ordensfrauen in öffentliche Häuser geschleppt. Am 24. Mai begann man mit der Niedermetzelung der Priester in den Gefängnissen, und wenn nicht sämmtliche Kirchen von Paris in die Luft flogen oder niederbrannten, so ist die Bande höchst unschuldig daran; die nöthigen Vorbereitungen dazu waren reichlichst getroffen. All das war nur die Ausführung des ersten Artikels der Internationale: „Die Allianz erklärt sich für atheistisch; sie will die Abschaffung der Kulte und zu-

gleich Abschaffung der Ehe.“ [1]) Somit begreifen wir die Lästerungen der Brüder in Beelzebub: „Gott ist das Uebel.“ — „Wenn es einen Gott gäbe, müßte man ihn erschießen.“ Wir begreifen, warum sie in Paris sich beeilten, in den Schulen den atheistischen Unterricht zu proklamiren und einzuführen, den Gottesdienst unmöglich zu machen, den höllischen Haß gegen Gott und Religion überall zur Schau zu tragen und die Saturnalien der Gotteslängnung und Gottlosigkeit Wochen lange zu feiern. Ließ man nicht einen zwölfjährigen Knaben auf die Kanzel von St. Sulpiz steigen und unter dem unsinnigen Beifall der Klubisten rufen: „Es gibt keinen Gott, und wir wollen keinen?“

Dieses Alles ist die folgerichtige Fortführung der liberalen Grundsätze.

Wo immer die Partei zur Herrschaft kommt, gründet sie ihren Staat ohne Gott (l'état athée), oder, wie Cavour, mild in den Worten aber stark in der Sache, sprach, „die freie Kirche im freien Staate.“ War nicht Trennung von Kirche und Staat, Kündung der Konkordate eine stehende Rubrik der liberalen Blätter und ihrer Partei? So will man die Gesellschaft der Religion entkleiden durch einen Staat ohne Gott,[2]) die Erziehung — durch konfessionslose Schulen, die christliche Ehe — durch die Civilehe, das ganze äußere und öffentliche Leben — durch unausgesetzten Hohn gegen die Priester, durch Jammern über klerikale Übergriffe. Wo man nicht Alles auf einmal durchsetzen kann, begnügt man sich mit der stillen Einengung und Bevormundung der Kirche, mit Unterbindung ihrer eigentlichen Lebensadern; wer nicht damit zufrieden ist, der wird als Ultramontaner oder Klerikaler abgefertigt. So ist das Christenthum im modernen liberalen Staate nurmehr Partei geworden. Diesen Grundsätzen in der Politik entspricht auch das praktische

---

[1]) Hirtenbrief des Bischofs von Orleans über das Unglück von Paris. Monde, 17. Juni 1871.

[2]) Vgl. Friedr. Rohmer, Lehre von den polit. Parteien, Zürich 1844 (jetzt Beck in Nördlingen) unter „Liberale“. Bluntschli-Brater, Deutsches Staatswörterb. Stuttg. u. Leipz. 7. B. S. 736. Wir wissen übrigens wohl, daß mancher Liberaler, in glücklicher Inkonsequenz, es mit seinem Christenglauben ehrlich meint, das thut jedoch nichts zum System.

Leben nach den Normen des Liberalismus. Man will das Himmelreich auf dieser Welt genießen, darum alle Freuden des Sinnenlebens in Wohnung, Kleidung, Tafel, leichter Lektüre, Freiheit von allen Geboten Gottes und der Kirche haben. Der ächte Liberale stimmt vollkommen mit dem Phalansterianer Fourier überein: „Der Mensch wird vollkommen glücklich sein, wenn er alle seine Leidenschaften wird befriedigt haben.“ Die Ewigkeit mit ihrem Lohne und ihrer Strafe ist ein mittelalterliches Mährchen; und Jedem, welcher daran erinnert, ruft man in „sittlicher Entrüstung“ die Verse eines Dichters seiner Partei entgegen:

Da ihr uns die Erde nehmet,
Stehlt ihr uns das Himmelreich.

Wenn solche Ideen in einer Hauptstadt zu voller Geltung gekommen sind, so entstehen nur noch Paläste des Luxus, wie zu Paris unter Napoleon III. und seinem Haußmann; für den Arbeiter findet sich kein Stübchen mehr; denn die anekelnden kleinen und ärmlichen Häuschen müssen niedergerissen werden. Hand in Hand mit dem sardanapalischen Leben des Liberalen und Großkapitalisten geht die Verachtung, ja der förmliche Haß gegen jede positive Religion, vorzüglich gegen die positivste von allen, die katholische. Ihre Einrichtungen und mehr als Alles ihre Priester und religiösen Orden sind ihm ein Gräuel. Wohl mag die klerikale Partei im Stillen noch ihrem Kultus nachkommen, möge aber fein innerhalb ihrer Gotteshäuser bleiben und sich beileibe nicht einfallen lassen, Einfluß auf das öffentliche Leben zu gewinnen, Erziehungsanstalten zu gründen, apostolisch wirken zu wollen. Daß ihr die Hörner nicht zu hoch wachsen, dafür sorgt die liberale Presse in täglichen Angriffen auf Koncil und Papst, auf Klöster und jede katholische Regung, auf begeisterte Katholiken und Priester. Welches Unheil in religiöser Beziehung hat das einzige Journal Le Siècle in Paris und ganz Frankreich angerichtet! In den letzten Jahren hat es die Subskription für Errichtung der Säule des Gottesläugners Voltaire eingeleitet, und noch steht das Monument der vergötterten Gottlosigkeit zu Paris auf der Place Voltaire.

Wer will nun den Socialisten verhindern, folgenden Gedankengang durchzumachen? Wenn es einen Gott gäbe, so müßte er die

Grundlage des ganzen politischen Lebens sein; wenn er Gebote gegeben und sich geoffenbart hätte, so müßte nach seinem ausgesprochenen Willen der Staat, die Schule, die Ehe, das Leben des Einzelnen eingerichtet sein. Nun aber streicht der liberale Staat den Gott der Christen aus dem öffentlichen Leben, aus Staat, Schule, Familie; unsere meisten Fabrikherren setzen sich in ihrem Privatleben über seine sämmtlichen Gebote weg, nicht etwa aus augenblicklicher Schwachheit, wie ein Jeder fallen kann, sondern aus Grundsatz. Der Glaube an Gott und Ewigkeit sind veraltet, hemmen den Fortschritt der social-demokratischen Revolution. Auch wir wollen, so gut wie Andere, unser Himmelreich hier, und nur hier auf Erden; also seien wir ehrlich, seien wir konsequent! Verbieten wir den Glauben an Gott, schließen oder demoliren wir die Kirchen, tödten wir die Priester, vernichten wir den Infamen, erdrosseln wir mit den Gedärmen des letzten Priesters den letzten König!

In eurer Schule, ihr Liberalen, hat die Internationale die Läugnung Gottes, den Haß gegen Christus und seine Kirche gelernt. Wohl wußtet ihr, welches Meer von Groll in den Herzen der Arbeiter brandete; manche Jahre lang suchtet ihr dem Hasse einen für euch unschädlichen Abzugskanal gegen die Kirche zu öffnen, wie ein Feigling den heranstürzenden bösen Hund dadurch von sich abwendet, daß er ihn auf einen unbetheiligten Dritten hetzt; aber es verfängt nicht mehr. Ihr tröstet euch damit, daß bei uns in Deutschland wegen der Kriegserfolge, der politischen Freiheit, sowie des konstitutionellen Systems Nichts, gar Nichts zu fürchten sei, und setzt euer Werk der Entchristlichung bei uns fort, wie der Siècle zu Paris und die liberale Presse allerwärts; ihr beweiset so, daß ihr unverbesserlich seid. Wen Jupiter verderben will, sagten die Alten, den bethört er zuerst. Kaum ist der unsägliche Aufruhr zu Paris niedergeworfen, so klagt das liberale Logenblatt L'Indépendance Belge: die Heftigkeit der überreizten Leidenschaften habe in den Köpfen tiefen Haß und einen Rachedurst zurückgelassen, wie noch keine frühere Revolution. Die schlimmsten unter den Siegern seien jene Parteimänner, welche, ohne eine persönliche Gefahr bestanden zu haben, im dynastischen und kirchlichen Interesse die Leidenschaften aufstacheln, zu Metzeleien ermuntern und mit leichtem Herzen das Wort des Simon von Mont-

fort wiederholen: „Tödtet nur immerhin; Gott wird die Seinigen erkennen!" — Als die Trümmer zu Paris noch rauchten, brachte die Kölnische Zeitung [1]) den Alarmruf: „Dem neuen (deutschen) Reiche ist im Augenblicke seiner Gründung von zwei Seiten her der Tod geschworen worden: von den Ultramontanen und den Socialdemokraten der Internationale. Beide verläugnen grundsätzlich die Ideen des Staates und der Nation, beide stehen mit ihren Zielen außerhalb sämmtlicher bestehender Ordnungen, beide wünschen diesen Ordnungen insgesammt, wie Nero, daß sie nur einen Hals haben möchten, um ihn mit einem Streiche vom Rumpfe zu trennen; beide ziehen mit blindem Fanatismus zu Feld gegen die ganze Kulturarbeit unserer Zeit. Was wir mit Freude und Stolz unsere Wissenschaft, unsere Kunst und Geistesbildung nennen, das ist den Einen ein von Gott verfluchter Unglauben. Was an irdischen Gütern redliche Arbeit erworben, gewissenhafte Sparsamkeit und glückliche Benützung der Umstände vermehr hat, das dünkt den Anderen Diebstahl." — In Beziehung auf die erste Grundlage der geselligen Ordnung, Gott und Religion, gleichen sich also die Liberalen und die Kommune von Paris auf's Haar; die letztere hat nur das Verdienst größerer Aufrichtigkeit und Folgerichtigkeit voraus.

2. Die zweite Hauptgrundlage der geselligen Ordnung unter den Menschen ist die Auktorität, die Obrigkeit, die selbst wieder ihre Gewalt von Gott hat, denn es gibt keine Obrigkeit, als von Gott und in Gottes Namen. Das eigentliche Grundgesetz jedes Staates sind die zehn Gebote Gottes; alle weiteren Gesetze und Verordnungen sind nur Anwendungen derselben auf die besonderen Bedürfnisse und einzelnen Fälle im politischen und socialen Leben des bestimmten Volkes. Das Recht des Bürgers, der Gemeinde, der Stände und Korporationen, der Kirche ist ein unverletzliches Heiligthum.

Was macht der Socialdemokrat aus der Auktorität? Er läugnet sie von Grund aus. Sein Princip ist die Revolution in Allem und über Alles: keine Ehe, kein Kultus, kein Gesetzbuch, keine Obrigkeit, keine Soldaten, kein Erbrecht, keine Klassen der Gesellschaft, keine Familie. Der zweite Artikel der Internationale lautet: „Vor Allem

---

[1]) Vom 12. Juni 1871, 2. Blatt.

endgiltige Abschaffung aller Stände (Klassen) der Gesellschaft, staatliche Gleichstellung der beiden Geschlechter; vor Allem Abschaffung jeder Berechtigung zu Erbschaften." [1]) Demgemäß erklärte die Kommune von Paris: „Zu Ende soll es sein mit Klerus, Militarismus, Bureaukratie, Ausbeutung des Landes, Agiotage und Privilegium. Jedem Franzosen werde verbürgt die Integrität seiner Rechte, der volle Gebrauch seiner Fähigkeiten und Geschicklichkeiten als Mensch, Bürger und Arbeiter" (demnach nicht mehr als Christ). In ihrem letzten Dekrete hat die Kommune die Ehe, also die elterliche Auktorität abgeschafft, die Prostitution zum Gesetz erhoben, die Unterscheidung zwischen ehelichen und natürlichen Kindern für nichtig erklärt. [2]) Fragt man sie, was die Revolution sei, so antworten sie: „Eine Materie im Zustande des Flusses, gleich der Lava aus den Vulkanen." Oder: „Ein Blitzstrahl zur Erleuchtung Jener, welche er treffen wird." [3]) Die Revolution muß aus Europa eine tabula rasa machen, jedes Recht und jede Obrigkeit von Grund aus zerstören; das ist der Grundgedanke der Socialdemokratie, die ihr Netz über die Welt ausgespannt hat, und deren Züricher Organ, die „Tagwacht", im Angesichte der Greuel und der Brandstätten von Paris am 27. Mai in die Welt hinausruft: „Die jetzige Form der Revolution, die Kommune, geht unter, gleich dem Leibe eines Martyrers; aber die revolutionäre Idee können sie nicht tödten, und das Todesgesicht der Pariser Kommune flößt den Finsterlingen Furcht und Schrecken ein. Der revolutionäre Geist kann nicht getödtet werden, seine Flügelschläge spotten der Wuth der Tyrannen. Und wenn auch jetzt über den Leichenhügeln erschlagener Socialrepublikaner und auf den rauchenden Trümmern von Paris eine entmenschte Armee triumphirt, um der alten faulen Gesellschaft Quartier zu machen, — es ist der Unterdrückung, Ungerechtigkeit und Unsittlichkeit doch nur eine kurze Galgenfrist gegeben; und was jetzt geschieht, ist nur ein Vorspiel jener Stürme, welche die Zukunft in ihrem Schoße trägt. Die revolutionäre Idee ist unsterblich." Dann von einer Versammlung der Inter-

---

[1]) Hirtenbrief des Bischofs von Orleans. Monde vom 17. Juni 71.

[2]) Monde, 18. Juni 71.

[3]) S. Hirtenbr. des B. von Orl. a. a. O.

nationalen zu Zürich am Sonntage vorher sprechend, theilt das nämliche Blatt mit, man habe mit Begeisterung erklärt, daß „der Kampf der Kommune von Paris ein gerechter und erhabener, und daß er solidarisch ist mit den Ideen des dämmernden Morgens einer besseren Zeit, für die alle denkenden Menschen mit ihr kämpfen müssen." Ähnliche Erklärungen ergingen aus London, aus Paris selbst nach der Katastrophe und während des Belagerungszustandes; [1]) in Deutschland betheuert ein Blatt der Internationalen, der „Volksstaat": [2]) „Wir sind und erklären uns solidarisch mit der Kommune; wir sind bereit, jederzeit und gegen Jedermann ihre Tendenzen zu vertreten."

So weit ist es mit der Auktorität gekommen, daß man das Wort Weltrevolution ungescheut und ungestraft ausspricht. Wir sehen auch hierin nichts Anderes als eine konsequente Fortbildung des Liberalismus. Er schreibt sich von der Revolution des Jahres 1789 her. Wie er gegen den Adel und den Klerus einen neuen Stand, den sogenannten dritten, die Bourgeoisie, als einzig berechtigten hinstellte, so führt die Internationale ihren vierten Stand als den der Zukunft auf und droht gegen alles bisher Bestehende mit dem Kriege der Massen. Die liberale Partei hat es unternommen und leider großentheils durchgeführt, nach ihren subjektiven Ideen, ohne Rücksicht auf Gott und garantirte Rechte, die menschliche Gesellschaft, den sogenannten modernen Staat, zu rekonstruiren und wackeren Christen, die ihre Gewissensbedenken gegen die sauberen Gesetze vorzubringen wagten, das Kraftwort entgegenzuschleudern: „Das Gesetz ist das öffentliche Gewissen." Aber um Alles in der Welt! ist das nicht schließlich Revolution? Die ganze europäische Geschichte vom Ende des vorigen Jahrhunderts an bietet eine Reihe von lauten und wilden, oder stillen und zahmen Revolutionen. Wie handelte die Partei gegen die kirchliche Auktorität und deren Spitze, den Papst? Wie mit der rechtlichen Stellung der Kirche im Staate, in der Schule? Wie mit dem heiligen Rechte der Könige und den von ihnen feierlich unterschriebenen Verträgen mit Rom? Was wurde aus dem spanischen und österreichischen Konkordate unter der Herrschaft der Liberalen? Was aus

---

[1]) Monde vom 12. u. 19. Juni 71.

[2]) Man vergl. noch insbesondere Nr. 46 des „Volksstaats".

den legitimen Herrschern Italiens? Für die Liberalen ist die einzige Rechtsquelle der nach ihren subjektiven Ideen hergerichtete Staat[1]) und seine Faktoren: nämlich die Kammer, deren Mitglieder wo möglich indirekt und nach wohlberechnetem Census gewählt werden damit doch ja das Kipital den Vorzug habe, der Liberale herrsche; die Krone tritt noch hinzu, um pflichtschuldigst ihre Unterschrift unter die Beschlüsse der liberalen Mehrheit, sei es gern oder ungern, zu setzen. Wehe dem Könige von des Liberalismus Gnaden, wenn er noch ein christliches Gewissen hat! Wenn Viktor Emmanuel sich mit der vollen Gewalt seines im Grunde katholischen Herzens gegen das Unrecht am Papste im Jahr 1870 sträubt, so reichen einige künstliche republikanische Kundgebungen in etlichen Städten und das erneuerte Drängen der liberalen Minister hin, ihm das schwere „Ja" zu entringen. Wenn in Belgien die Kammermajorität und das Ministerium katholisch sind, so entstehen über Nacht Straßenaufläufe in Brüssel; das Ministerium räumt seine Sessel den Liberalen, einige Nachwahlen fallen liberal aus; und das Land erfreut sich wieder des tiefsten Friedens. Der Liberalismus ist von Natur aus revolutionär; aber nur bis zu einem gewissen Punkte läßt er die Revolution gehen; wenn Jemand weitere Folgerungen ziehen will, so wird gegen ihn nach löblicher Sitte die Hilfe des Polizeistocks und der Bajonette angerufen. Wir können den revolutionären Charakter der Partei nicht besser zeichnen, als ein Korrespondent der „Breslauer Hausblätter" (3. Juni 1871) mit den Worten gethan hat: „Die Nationalliberalen und ihre Sippe und Anhänger haben das Auktoritätsprincip über Bord geworfen. Sie haben, wie einmal treffend ausgeführt worden ist, den Gedankengang des Cartesius durchgemacht und auf den Staat angewandt. Sie sind mit dem großen franko-schwedischen Philosophen in die Löwenhöhle eingetreten, in welcher er alle Auktorität zerriß, und sich selbst, die Welt und Gott aus seinem Bewußtsein construirte. Wie er sprach: „Ich denke, also bin ich", so sprechen diese Liberalen: Wie wir den Staat uns denken, so sei er! So aber muß der Liberalismus zuletzt allerdings zum Konvente gelangen; es kommt dahin,

[1]) „Der Staat ist die einzige Quelle der Gesetzgebung", sagte der Abg. Kiefer im Reichstage zu Berlin (Sitzung vom 3. April).

daß Jeder mit Schopenhauer'scher Konsequenz in der Welt, wie der Andere sie gestalten will, die schlechteste erblickt, und mit Hegel'scher Selbstherrlichkeit sie aus seinem eigenen Sinne erschafft. Diese Gedanken schwebten wohl auch der Norddeutschen Allg. Zeitung vor, als sie den . . . von den Liberalen natürlich verhöhnten Ausspruch that: Der Liberalismus habe Frankreich in Flammen gesetzt. — Diese Verachtung der Auktorität erscheint bei den Nationalliberalen auf das schärfste ausgeprägt. Sie betrachten die staatliche Ordnung nur in dem modernen Lichte des gesellschaftlichen Vertrages; von einem Gott, der ihre Säulen gesetzt hat und keinen Simson dulden will, der sie blindäugig umstürzt, wollen sie Nichts wissen. Die Lehre, daß jede Obrigkeit von Gott kommt, ist ihnen klerikal, stammt aus dem Mittelalter, ist auf den Hecken der Vendée gewachsen."

So begreifen wir, warum die Partei sich selbst mit dem Staate vollkommen verwechselt, alsbald über staatsgefährliche Umtriebe jammert und nach Gewohnheit die Polizei herbeiruft, sobald sie ihre erbärmlichen Grundsätze angegriffen sieht. Es hatte z. B. angesichts der Pariser Unthaten der Bischof von Versailles in seiner Rede an die Deputirten die Worte gebraucht: „Über uns gibt es eine höhere Macht, die Quelle und Regel aller Gewalten." Wer wollte den Satz nicht mit ganzer Seele unterschreiben? Und von ihm fühlt sich das erzliberale Blatt Le Siècle so beleidigt, daß es in die grimmigen Fragen ausbricht: „Wohin will man uns führen? zu welchem Abenteuer will man unser unglückliches Land gängeln? Ach! diese Leute sollen Acht geben! Das öffentliche Gewissen richtet sie; die Regierung hat die Pflicht, mit dem Gesetze bewaffnet, uns gegen ihre schuldbaren Schleichwege zu schützen." [1])

Wir ertappen also wiederum, auch in Sachen der Auktorität, den Liberalismus als unfreiwilligen Lehrmeister des Socialdemokraten; der letztere ist nur offener, dreister und konsequenter; aber im Grunde sind Beide leibliche Brüder. Daß der Eine sich in den Schafpelz hüllt, bildet einen wesentlichen Unterschied nicht.

3. Das Eigenthum ist der dritte Grundpfeiler des geselligen Lebens. Die Kommune von Paris hat von ihrem Grundsatze, daß

---

[1]) Monde vom 12. Juni 1871.

das Eigenthum Diebstahl sei, durch Requisitionen bei der Bank und den verschiedenen Eisenbahngesellschaften, durch Plünderung der Kirchen und Klöster, durch Demolirung und Anzündung von Gebäuden umfassenden Gebrauch gemacht. In ihrer Proklamation vom 20. April 1871 erklärte sie: „Das Eigenthum soll gemäß den Forderungen des Augenblicks, dem Wunsche der Betheiligten und den gemachten Erfahrungen verallgemeinert (universaliser) werden.“ Im Reichstage zu Berlin sagt der Socialdemokrat Bebel über die Vorgänge an der Seine: „Das ist nur ein kleines Vorpostengefecht in dem Kriege, den das Proletariat gegen alle Paläste führen wird.“

Der liberale Philister schaudert über diese Nichtachtung des Privateigenthums; in Allem Übrigen wollte er von Herzen gern die Socialdemokraten gewähren lassen, sogar sie als Fleisch von seinem Fleisch und Bein von seinem Bein anerkennen und lieben, wenn man es nur mit dem siebenten Gebote Gottes nicht so leichtfertig nähme.

Aber, erwidert der Socialdemokrat, ihr Liberalen habt die übrigen Gebote des Dekalogs, je nach Laune und Bedürfniß, gemodelt oder verworfen; warum soll denn das siebente so unbehelligt bleiben? Ist das Eigenthumsrecht heiliger, als das Recht der christlichen Kirche, welche ihr stets niedergetreten habt, wo ihr immer zur Herrschaft gelangtet? Heiliger, als das Recht eines katholischen Vaters auf katholische Erziehung seiner Kinder? Heiliger, als das Recht eines christlichen Volkes auf Anerkennung des christlichen Charakters der Ehe? Und mit dem fremden Eigenthum selbst seid ihr bisher, wo es sich um euren Nutzen handelte, gar nicht so skrupulös umgegangen. Das einzige Eigenthum des Proletariers ist die Arbeit seiner Hände. Ihr habt durch euren rücksichtslosen Grundsatz von Angebot und Nachfrage, durch eure Überproduktion und maßlose Konkurrenz die Arbeitslöhne an zahlreichen Orten so herabgedrückt, daß der Arbeiter oft nicht einmal das nothdürftige tägliche Brod erschwingen konnte, und hungerte, während ihr es euch wohl sein ließet; erst seitdem wir unsere Strikes ordentlich organisirt haben, geht es etwas besser. Und wenn ein Arbeiter schwach oder krank wurde, so hörte ohne Weiteres sein Lohn auf, und die Wenigsten von euch kümmerten sich um ihn; er war verloren, wenn nicht eine christliche Stiftung, ein

religiöser Orden sich seiner annahm. Muß doch eines eurer Parteiblätter, die Kölnische Zeitung (vom 12. Juni), eingestehen: „Daß Vieles faul sei in unseren socialen Zuständen, das wußten wir längst; daß Großes geschehen müsse, um schreienden Übelständen unserer städtischen Arbeiter abzuhelfen, und daß unter unseren großen Industriellen der Sinn dafür nicht ebenso verbreitet sei, wie das in ihrem eigenen Interesse gewünscht, in dem der leidenden Menschheit gefordert werden müsse, war ebenso wenig ein Geheimniß." Wie wollt ihr es uns verübeln, wenn wir einmal abrechnen und dabei, wie es bei solchen gewaltsamen Scenen zu gehen pflegt, die Sache nicht so genau nehmen?

Jedoch Scherz bei Seite! Die Angelegenheit ist zu ernst. Der Liberalismus hat vor Allem durch fortgesetzte Entchristlichung, beziehungsweise Dekatholisirung der Völker die Gewissen und dadurch die Heilighaltung fremden Eigenthums in den Massen abgeschwächt, somit sich das eigene Grab geschaufelt. Sodann hat er selbst ein schlechtes Beispiel gegeben. An einem vielbesuchten Wege, der zu einem schönen Aussichtspunkte am Rheine neben einem Weinberge vorbeiführt, liest man bei den ersten Weinstöcken die Warnung an Fremde: „Privateigenthum, also heilig zu halten!" Genau das war und ist der Hauptgrundsatz des Liberalismus. Das Privateigenthum ist durchaus zu schonen, jeder Eingriff darein drakonisch zu strafen; dagegen ist das Gut der Kirche und der religiösen Genossenschaften, sobald Noth an den Mann kommt, für Staatszwecke einzuziehen. Wie im Jahre 1789, so beeilt sich die Partei immer und überall, wo sie das Heft in die Hände bekommt, eine allgemeine Säkularisation zu legalisiren. Ist aber das Kirchengut nicht auch Eigenthum, ja ein noch viel unverletzlicheres, als das private? Man frage darüber den alten Griechen und Römer, und was er vom Ausrauben der Tempel hielt, warum z. B. die Griechen ihren heiligen Krieg führten, oder was Cicero dem Verres vorwarf. Wenn die Massen in Italien sehen, wie man die Ordensmänner und gottgeweihten Jungfrauen aus ihrem Eigenthume treibt und auf die Gasse setzt, wie die Großkapitalisten mit dem asse ecclesiastico gute Geschäfte machen und dem bedrängten Finanzminister unter die Arme greifen: werden sie nicht einmal das hohe Beispiel nachahmen und, von der Internationale geschult und angestachelt, in trüben Tagen die Signori um eine kleine „Universali-

sirung" der Erdengüter angehen? Als man die Fürsten Italiens entsetzte, als im Sommer 1870 die Liberalen zu Florenz 50,000 Mann gegen Rom schickten, da schwamm die Partei allenthalben in einem Meere des Jubels, denn das Nationalitätsprincip habe wieder triumphirt, die nationalen Wünsche (le aspirazioni nazionali) seien endlich befriedigt. Aber ist die Magenfrage des Arbeiters nicht unendlich schreiender? Im Vergleiche zu ihr ist der liberale Nationalitätskultus ein wahrer Luxusartikel. Die Socialdemokraten haben Argusaugen und führen genau Buch; was will man ihnen vorwerfen, wenn sie einmal fait accompli gemacht haben?

Auf allen Punkten des geselligen Lebens sehen wir also den Liberalismus als Vorläufer des Socialismus. Die Katastrophe von Paris ist die äußerste Folge der Lehren von 1789.

Durch die liberale Gleichmacherei, die Atomisirung der Gesellschaft im Bunde mit der Centralisirung, durch den Haß gegen die historischen Stände und die Zünfte, welche ebensoviele Schutzdämme gegen socialistische Überfluthungen waren, durch das falsche Nationalitätsprincip hat die Partei wahre Pionnierdienste für die Internationale geleistet. Kein Staat der Welt ist im Stande, den gefürchteten kosmopolitischen Bund zu bewältigen; nur die katholische Kirche ist liebreich, geistig und universalistisch genug, um die bethörten Armen zur Vernunft zu bringen. Aber damit ihr das Riesenwerk gelinge, muß sie ganz frei sein und in dem christlichen Staate ihren Freund finden.

Düstere Tage drohen uns. Künftige Zeiten werden sich darüber verwundern, wie drei Geschlechter die fadeste und schalste aller politischen Lehren ertragen haben. Ein edler Spanier schrieb kürzlich im Pensamiento español:[1]) „Entweder sie (die Socialisten) oder wir (christliche Monarchisten) werden die Zukunft haben." Sollten je „sie" Herr werden, so werden die Pariser Füsilladen vom 24. Mai und den folgenden Tagen im großen Maßstabe ausgeführt werden. Freudig, wie die französischen Priester in La Roquette, werden die Söhne der Kirche den Tod für ihren Glauben leiden; sie wissen, daß sie zum Himmel gehen. Ob die Anderen, die ihren Erdenhimmel verlassen müssen, auch so darüber sicher sind, wohin sie gehen? —

[1]) Monde, 13. Juni 1871.

III.

Die geographische Ausbreitung der Internationale.

Die Angst des Kapitals vor der Internationale war unmittelbar nach den Pariser Maitagen recht groß. Kaum aber sind die Kanonen kalt geworden, und kaum hat eine gewisse Ordnung sich wieder eingestellt, so daß der goldene Milliardenregen aus Frankreich zu uns herübergelangen kann, so läugnet man sich die Gefahr weg, nach der alten psychologischen Erfahrung, daß der Muthige die nahende Krisis erkennt und ihr abwehrend entgegen geht, der Feige dagegen sie nicht anerkennt, um sich nicht fürchten zu müssen. Der Socialismus sei gar nicht so schrecklich, ließ man sich sagen, denn er habe keine geistigen Fähigkeiten. In der A. Allg. Z. (28. Juni 1871) schrieb z. B. Einer: „Wenn es wahr ist, daß heutzutage die Waffen, welche zum Siege führen sollen, geistig geschärft sein müssen, . . so hat der Socialismus von heute nicht entfernt das Beunruhigende mehr, was er in früheren Zeiten gehabt hat, und es scheint uns, daß man einen die Bedeutung geistiger Thätigkeit ganz verkennenden Standpunkt einnimmt, wenn man sich von den paar Millionen einschüchtern läßt, welche die sogenannte Internationale Vereinsglieder zählt."

Der Verfasser vergißt, daß bei allen Revolutionen nicht sowohl der Geist, als die Zahl der erbitterten Fäuste den Ausschlag gab, und daß die Internationale durchaus nicht so geistesarm ist, wie man sich einreden möchte, ja an Konsequenz der Grundsätze den Liberalismus um tausend Pferdelängen überholt hat. Es gehört wirklich ein hoher Grad von Gemüthlichkeit dazu, wenn man eine wohlorganisirte, den Erdkreis umspannende und zu Allem entschlossene Phalanx für eine Kinderei erklärt.

Ein kurzer Überblick über die geographische Ausbreitung der Internationale möchte nicht ohne Interesse und praktischen Nutzen sein. [1])

Wir müssen mit England beginnen, weil es das Herz des Bundes ist, von welchem die Arterien nach aller Herren Ländern ausgehen. Fast alle dortigen Arbeiterverbindungen, und ihre Zahl ist Legion, sind mit der Internationale verbrüdert; daß sie nicht über die Achsel angesehen werden dürfen, entnehme man daraus, daß z. B. die trades-union der Zimmerleute 230 Sektionen mit einem gemeinsamen Fonde von zwei Millionen Francs, jene der Mechaniker 190 Sektionen umfaßt. Man kann geradezu behaupten, daß die ganze englische Industrie von dem General-Comité der Arbeiter zu London abhängt. Wohl hatten in Folge der Pariser Kommune die Handelskammern (boards of trade) von Liverpool und Manchester eine Adresse der Fabrikanten und Kaufleute der beiden Städte, welche mit mehr als sechstausend Unterschriften bedeckt war, eingereicht und das Parlament um energische Maßregeln gegen den Weltbund beschworen mit den Worten: „Möge das Schwert der Gesetze erbarmungslos diese neuen Philister schlagen, wie ehemals der Arm Israels; und das Volk Gottes wird gerettet sein;" — aber was konnte man thun? Bald darauf wurde der Schrecken Englands in Folge eines anderen Gerüchtes noch größer. Es scheint nämlich, daß die trades-unions und die übrigen Arbeiterverbindungen im Dienste der Internationale, welche schon längst über die Arbeit eine erdrückende Übermacht ausüben, einen Schritt vorwärts zur „socialen Liquidation" machen. Diese verschiedenen Bünde der „von der alten Gesellschaft Enterbten" haben höchst ansehnliche Kassen: 1. eine Milliarde Francs in den Sparkassen, 2. eine Milliarde und achthundert Millionen in der englischen Bank und ihren Filialen. Der zweite Posten ist das Eigenthum der „verschmolzenen Gesellschaft von Ingenieuren, Maschinenbauern u. s. w. (the amalgamated society of engeneers,

---

[1]) Die im Folgenden mitgetheilten Angaben über die Zahl der Mitglieder der Internationale und die Größe ihres Vermögens müssen wir mit Vorbehalt geben, weil wir für die Richtigkeit der Quellen nicht einstehen können.

machinists etc.)", welche schon 1851 ein Vermögen von 25,000 Pfund = 625,000 Francs hatte. Jetzt, scheint es, ist die Weisung vom Central-Comité erlassen, das gesammte Vermögen zur Gründung einer großen „Volksbank" zu benützen, welche der englischen Bank nicht bloß Konkurrenz macht, sondern den Tod bringt; denn letztere verfügt bloß über ein Gesellschaftsvermögen von vierhundert Millionen, kann also nicht mit der siebenmal reicheren Stiefschwester ringen. Gladstone enthüllte diese erdrückende Unternehmung dem athemlosen Hause der Gemeinen. Schon daß die „enterbte" Klasse solch ein Vermögen hat, ist natürlich für die Bourgeoisie in England eine schreckliche Wahrheit; die Volksbank würde bald alle anderen aufsaugen, über Handel und Industrie, ja über Politik und Eigenthum selbst verfügen. Kein Wunder, wenn das kolossalreiche Centralcomité von London den Mund voll nimmt, denn nur Lumpen sind bescheiden, und z. B. wegen der in Paris gefallenen Brüder unter dem 13. Juli folgenden Aufruf erläßt: „In Anbetracht, daß man ohne Erbarmen hinwürgte und ohne Gnade und Mitleid zum Tode brachte die erlauchten Häupter der französischen socialistischen Bewegung, welche zum Glücke schon durch Andere ersetzt sind, die ebenso muthig zum Tode gehen werden, wenn die Sache des Proletariats es verlangt; — verordnen wir allen unseren Mitgliedern in allen Ländern, den Feuerherd des Hasses und der Rache anzufachen, welchen wir gegen die Religion, die Auktorität, die Reichen und die Bourgeois entzündet haben. Wir ergreifen diese Gelegenheit, um euch zu sagen, daß weder im Herzen, noch in unseren Geistern die „friedliche Beruhigung" ist, und daß unsere socialen Gedanken von Tag zu Tag mehr vom Proletariate der ganzen Welt gewürdigt werden. Bald werden wir zu den gewaltsamen und schrecklichen Ausbrüchen greifen, deren Ziel es sein wird, die bestehende gesellige Ordnung umzubringen (exécuter), indem man im Nothfalle mit Axt und Flinte Alles niedermacht, was heutzutage in der bürgerlichen und religiösen Ordnung aufgerichtet ist." (Monde, 26. Juli 1871.) Sie wagen es sogar, die dem Engländer angestammte Loyalität gegen das königliche Haus frei anzutasten. Sie setzen auch jetzt noch mit charakteristischer Zähigkeit die antimonarchische Agitation fort, die sich anfangs durch Protest gegen die Aussteuer der Prinzessin Luise zeigte. Eben ruft die Apanage des Prinzen Arthur

neue Volkskundgebungen hervor, dem Worte nach nicht gegen das Königthum an sich, sondern gegen die sogenannten „übertriebenen Vorrechte und den Parasitismus der zur Königskaste gehörenden Mitglieder". Der Vorwand ist allerdings nicht ungeschickt gewählt und wurde z. B. auf dem Meeting der Internationale zu Birmingham am 12. Juli d. J. nach Kräften ausgebeutet. („Nord" vom 19. Juli.) — Für die Pariser Kommune wurden von der Centralkasse zu London 2,400,000 Francs, für den Marseiller Aufstand etwa eine Million, für den Lyoner 650,000 Francs geliefert. Jedoch will man wissen, daß im Centralcomité nicht gerade Paradiesesfrieden herrsche, auch hie und da Geldnoth eintrete, d. h. daß die, wie oben gesagt, eine enorme Summe besitzenden affiliirten trades-unions und sonstigen Gewerkvereine ihr Vermögen nicht so ohne Weiteres für Kontinentalempörungen hergeben wollen.

Diesseits des Kanals, in Frankreich, nehmen die Verbündeten, wenn auch minder reich, doch an Zahl und Entschlossenheit den ersten Platz in den Reihen der großen Weltverschwörung ein und sind nicht wenig stolz darauf, zum ersten Male den Kampf mit der regulären Macht geführt zu haben und nicht ohne Heldenmuth unterlegen zu sein. Man darf ohne Furcht vor Übertreibung ihre Zahl auf mindestens eine Million ansetzen. Sie zerfallen in vier Föderationen: Paris, Rouen, Lyon (mit den Sektionen St. Etienne, Neuville an der Saone, Vienne, St. Symphorien d'Ozon) und Marseille, letzteres mit 27 Sektionen. Hiezu kommen noch folgende exemte Sektionen: Aix, La Ciotat, Brest, (Mühlhausen), Besançon, Elbeuf, Limoges, Roubaix, Cambraix, Le Mans, Rheims, Cossé, Tourcoing, Creuzot, Fourchambault, Bordeaux, Villefranche, Le Rhone, Truveau, Tournon, Crest, Caën, Condé am Noireau. In Folge der Zersprengung der Pariser Kommunisten und ihres Waffenganges hinter den Forts und den Barrikaden nahm die Zahl in ganz Frankreich seit Juni bedeutend zu; auf Antrag des Generalsekretärs Karl Marx nahm das Londoner Centralcomité zwanzig neue Sektionen nur im Süden Frankreichs in die Internationale auf. Die schwankende, im Grunde liberale Haltung Thiers' trägt viel zur Ausbreitung der Sekte bei. Man löscht eben Feuer nicht mit Petroleum; und das wollen thatsächlich alle Staatsmänner thun, welche auf den Grundsätzen vor

1789 fußen und die Revolution mit den Mitteln der Revolution bekämpfen zu können wähnen. Was der Bewegung der Arbeiterwelt einen besonders gefährlichen Charakter verleiht, ist ihre Thätigkeit in den Landgemeinden und im Heere, so daß die Blätter der Ordnungspartei voll der Klagen sind. Das Garn der Verschwörung breitet sich von den Abhängen der Pyrenäen und von Marseille in tausend Maschen über das ganze Land bis zur Picardie und Normandie aus, so daß die rechtschaffenen Bürger allen Ernstes an Gründung einer Ligue von Privatleuten gegen das drohende Ungeheuer denken.

Verhältnißmäßig im gleichen Grade ist das industriereiche Belgien socialistisch bearbeitet. In diesem jungen Königreiche ist ein großer Theil der Industriellen seit Jahren eifrigst mit Ausbreitung des Unglaubens in den Volksmassen beschäftigt und sieht jetzt mit Schrecken, daß das vorgebliche Licht eine lodernde Flamme geworden, welche den Dividenden und kapitalistischen Unternehmungen droht. Die Solidaires, die Freidenker, freien Arbeiter, und wie die atheistischen Bünde alle heißen, sind die begeisterten Apostel der Internationale, die nächst England in keinem Lande so gut organisirt ist, als in Belgien. Auf dem Kongresse von Lausanne (1867) war noch kein Abgeordneter von da erschienen, und jetzt hat die socialistische Bewegung das ganze Land bis hinaus auf die Bauernhöfe der Großgrundbesitzer erfaßt und gewinnt jeden Tag riesigere Verhältnisse. Nirgends sind die Meetings der Arbeiterwelt besuchter, regelmäßig reisen Abgeordnete des Centralcomité's von Brüssel in die großen Kohlenbecken zur Besprechung socialer Fragen, Einleitung von Strikes, Stiftung neuer Sektionen, Gründung von Widerstandsgesellschaften gegen das allgewaltige Großkapital. In Brüssel wohnt das Centralcomité, welches durch seinen Sekretär in direkter Verbindung mit London steht, die von dort erhaltenen Anordnungen den Föderationen und durch sie den einzelnen Sektionen mittheilt, kurz aus den zerstreuten Corps und Regimentern eine einheitliche Armee bildet. Die Gruppen sind je nach Becken oder Fabrikbezirken abgetheilt, damit das Einzelleben nicht allzu sehr durch die Centralisation aufgesaugt werde. Die einflußreichsten Führer sind Hins, Redakteur der Internationale, Brismée und de Paepe. Wir geben im Folgenden die

Namen der Föderationen, enthalten uns jedoch der Angabe der ihnen untergeordneten Sektionen, da jeden Tag neue entstehen, so daß dem Fernerstehenden eine genaue Zahlbestimmung geradezu unmöglich wird.

1. Föderation Lüttich, seit März 1869; das Föderalcomité hat als Organ den Devoir, gibt alle vierzehn Tage Konferenzen in sämmtlichen Sektionen, hält jährlich vier große Föderalversammlungen mit freiem Zutritte für alle Mitglieder der Sektionen. In Lüttich selbst besteht eine eigene Sektion für die Flamänder.

2. Centralföderation mit dem Sitze zu La Louvière, gestiftet im April 1870.

3. u. 4. Im Becken von Charleroi Central= und Ost=Föderation. In einem Kongresse zu Gilly (28. März 1869) hatte man sich auf vier Föderationen im genannten Becken, eine nördliche, westliche, centrale und östliche, geeinigt, diese Zahl jedoch im folgenden Jahre auf zwei reducirt. Jeden ersten Sonntag im Monate ist Föderalversammlung, im Nothfalle wird ein Kongreß der sämmtlichen Sektionen des Beckens berufen, welche zudem für allgemeine Auslagen eine gemeinsame Kasse haben (das Reglement derselben s. Internationale 3. April 1870). Als Gegengewicht gegen die erdrückende socialistische Propaganda in dieser Landschaft wurde eine große katholische Arbeiterverbindung (Devise: „Friede mit dem Kapital!") gestiftet, welche im Frühjahre 1871 eine Festversammlung auf dem Schlosse ihres Gönners, des Grafen Outremont, hielt.

5. Föderation Borinage. Schon im Dezember 1868 hatte das Borinage mehrere starke Sektionen, kurze Zeit darauf traten 30,000 Bergleute dieses Bezirkes der Armee des Proletariats bei, ein gemeinsames Reglement wurde in der Versammlung zu Jemmapes am 14. März 1869 entworfen (Internationale vom 21. März 1869).

6. Föderation der Vesdrethäler mit dem Sitze zu Verviers (ihr Organ der Mirabeau) und wohlorganisirten zahlreichen Sektionen [1]), die je nach Gewerben ihre eigenen Widerstandskassen haben; in Verviers ist auch eine Sektion deutscher Arbeiter.

7. Föderation Brüssel, die älteste in Belgien, in's Jahr 1867 hinaufreichend und durch die Nähe des Centralcomité's für

[1]) Schon im Dec. 1869 zählte man deren vierzig, jetzt ist ihre Zahl noch höher. O. Testut, l'Internationale, p. 187.

das ganze Königreich von besonderer Wichtigkeit, hat sämmtliche Arbeiterverbindungen des Bezirks, bis auf fünf, unter ihrer Ägide vereinigt und Ungeheures für Ausbreitung der Internationale geleistet. — Kein Wunder, daß neue Sektionen fast mit jeder Woche wie Pilze aus der Erde schießen, und dem Königreiche ernstliche Gefahr droht, wie denn auch Brüssel eventuell als einer der Explosionsorte in Aussicht genommen ist.

Auch das benacharte Holland ist seit 1869 nicht wenig von der Internationale bearbeitet. Es bestehen Sektionen zu Amsterdam, Arnheim, Sneek, Utrecht, Haag, Oosterbek, Rotterdam. Die Hauptmacht bilden die Schiffszimmerleute von Amsterdam seit ihrem siegreichen Strike im Juni 1869, welchem große Arbeitermeetings am 23. August, 9. November und 13. September in derselben Stadt folgten. Amsterdam ist zugleich Sitz der Centralsektion.

Schweden ist gleichfalls der Internationale tributpflichtig. Wenigstens bringt das spanische Socialistenblatt Solidaridad vom 23. April 1870 wörtlich den folgenden Artikel: „Am Ende des nächsten Monats Juni wird zu Stockholm ein Arbeiterkongreß stattfinden. Die große Zahl von Arbeiterverbindungen, die man in Schweden zählt, läßt uns hoffen, daß dieser Kongreß stark besucht sein wird. Wir glauben, daß der Londoner Generalrath, ebenso wie ein großer Theil der deutschen Socialisten sich auf demselben werden vertreten lassen. Dies wird eine herrliche Gelegenheit sein, um das Band der Solidarität zwischen den Arbeitern des Nordens und jenen des übrigen Europas noch enger zu knüpfen.“

In Deutschland sind fast sämmtliche Arbeiterverbindungen mit der Internationale zu London verkettet; der Arbeiterkongreß zu Nürnberg 1868 war von über 200 Vereinen aus dem Norden und Süden beschickt, 116 Abgeordnete anwesend; man erklärte den Anschluß an das Centralcomité von London und sandte den Abgeordneten Bütter zum Brüsseler Kongreß. Der von der Natur karger bedachte und deßhalb auf Industrie angewiesene Norden Deutschlands hat ohnehin das weitere Unglück, dem innerlich haltlosen und nur im Negiren starken Protestantismus verfallen zu sein. Daher verbreitet sich dort religiöse Gleichgiltigkeit und kahler Unglaube mit reißender Schnelligkeit und ebnet der Internationale die Pfade. Preußen und Sachsen

liefern ihr ein ungeheures Kontingent; ja wir glauben, daß neun Zehntheile der deutschen Socialdemokraten getaufte Protestanten sind, während der deutsche Süden, soweit er katholisch ist, nur wenige Affiliirte aufweisen kann. Hauptorte sind: Berlin, Hannover, Stettin, Hamburg, Braunschweig, Wolfenbüttel, Magdeburg, Solingen, die Industriestädte des Wupperthals, Leipzig, Dresden und überhaupt die Industriestädte Sachsens, Kassel, Mainz, Darmstadt, Frankfurt a. M., Hanau, Offenbach, Duisburg, Köln; in Bayern Nürnberg, Ansbach, Augsburg, München. Der allgemeine deutsche Arbeiterverein, dessen Centralpunkt Berlin ist, beschloß auf dem Kongresse zu Barmen, 29. März 1869, die Resolutionen:

1. Daß der Verein das Programm und die Bestrebungen der Internationale annehme.
2. Wenn derselbe noch nicht für förmlichen Eintritt in jene Verbindung stimme, so komme das nur daher, daß die Gesetze in Deutschland diesem Schritte im Wege stehen.
3. Aber trotzdem werde sich der Verein stets bemühen, in Gleichförmigkeit mit den Grundsätzen und der Thätigkeit der Internationale zu handeln. (Egalité, 8. Mai 1869.)

Ganz dasselbe beschloß man auf dem zweiten Kongresse zu Nürnberg am 14. August 1869, auf welchem vorherrschend die protestantischen Indrustrieorte Bayerns vertreten waren.

Das deutsche Centralcomité ist zu Leipzig, die Zahl sämmtlicher Mitglieder wird auf über eine Million angegeben (O. Testut, l'Internationale, Paris 1871, p. 204) und ist jedenfalls in der letzten Zeit eher größer als kleiner geworden, weil die Nachwehen des Krieges mit doppelter Wucht auf so vielen schwachbegüterten Hauswesen lasten und zur Unzufriedenheit verleiten. Die Versammlung der Socialdemokraten zu Leipzig am 2. August stimmte nicht nur der Pariser Kommune vollständig bei, sondern sprach sich auch gegen die neue politische Ordnung Deutschlands mit einer Offenheit aus, daß endlich Allen die Augen aufgehen müssen. Am 12. Aug. wurde eine Sitzung von 150 Delegirten der Arbeiter aus allen Gauen Deutschlands (Österreich war nicht vertreten) zu Dresden gehalten, und unter Bebels Vorsitz folgendes Programm verlesen:

I. „Die socialdemokratische Arbeiterpartei erstrebt die Errichtung des freien Volksstaates.

II. Jedes Mitglied der socialdemokratischen Arbeiterpartei verpflichtet sich, mit ganzer Kraft einzutreten für folgende Grundsätze:

1) Die heutigen politischen und socialen Zustände sind im höchsten Grade ungerecht und daher mit der größten Energie zu bekämpfen.

2) Der Kampf für die Befreiung der arbeitenden Klassen ist nicht ein Kampf für Klassen-Privilegien und Vorrechte, sondern für gleiche Rechte und gleiche Pflichten und für die Abschaffung aller Klassenherrschaft.

3) Die ökonomische Abhängigkeit des Arbeiters von dem Kapitalisten bildet die Grundlage der Knechtschaft in jeder Form, und es erstrebt deßhalb die socialdemokratische Partei unter Abschaffung der jetzigen Produktionsweise (Lohnsystem) durch genossenschaftliche Arbeit den vollen Arbeitsertrag für jeden Arbeiter.

4) Die politische Freiheit ist die unentbehrliche Vorbedingung zur ökonomischen Befreiung der arbeitenden Klasse. Die sociale Frage ist mithin untrennbar von der politischen, ihre Lösung durch diese bedingt und nur möglich im demokratischen Staat.

5) In Erwägung, daß die politische und ökonomische Befreiung der Arbeiterklasse nur möglich ist, wenn diese gemeinsam und einheitlich den Kampf führt, gibt sich die social-demokratische Arbeiterpartei eine einheitliche Organisation, welche es aber auch jedem Einzelnen ermöglicht, seinen Einfluß für das Wohl der Gesammtheit geltend zu machen.

6) In Erwägung, daß die Befreiung der Arbeit weder eine lokale, noch nationale, sondern eine sociale Aufgabe ist, welche alle Länder, in denen es moderne Gesellschaft gibt, umfaßt, betrachtet sich die social-demokratische Arbeiterpartei, so weit es die Vereinsgesetze gestatten, als Zweig der internationalen Arbeiterassociation, sich deren Bestrebungen anschließend.

III. Als die nächsten Forderungen in der Agitation der social-demokratischen Arbeiterpartei sind geltend zu machen:

1) Ertheilung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechtes an alle Männer vom 20. Lebensjahre an zur Wahl für das Parlament, die Landtage der Einzelstaaten, die Provinzial- und Gemeindevertretungen, wie alle übrigen Vertretungskörper. Den gewählten Vertretern sind genügende Diäten zu gewähren.

2) Einführung der directen Gesetzgebung (d. h. Vorschlags- und Verwerfungsrecht) durch das Volk.

3) Aufhebung aller Vorrechte des Standes, des Besitzes, der Geburt und der Konfession.

4) Errichtung der Volkswehr an Stelle der stehenden Heere.

5) Trennung der Kirche vom Staat, und Trennung der Schule von der Kirche.

6) Obligatorischer Unterricht in Volksschulen und unentgeltlicher Unterricht in allen öffentlichen Bildungsanstalten.

7) Unabhängigkeit der Gerichte, Einführung der Geschworenen- und Fach-Gewerbegerichte, Einführung des öffentlichen und mündlichen Gerichtsverfahrens und unentgeltliche Rechtspflege.

8) Abschaffung aller Preß-, Vereins- und Koalitions-Gesetze; Einführung des Normal-Arbeitstages; Einschränkung der Frauen- und Verbot der Kinderarbeit; Beiseitigung der durch die Zucht- und Arbeitshausarbeit den freien Arbeitern geschaffenen Konkurrenz.

9) Abschaffung aller indirekten Steuern und Einführung einer einzigen direkten progressiven Einkommensteuer und Erbschaftssteuer.

10) Staatliche Förderung des Genossenschaftswesens und Staatskredit für freie Produktiv-Genossenschaften unter demokratischen Garantien."

Bezüglich der Verhandlungs-Gegenstände für die geschlossenen Sitzungen wurden verschiedene Anträge eingebracht.

Biedermann brachte einen von den Dresdener Parteigenossen einstimmig acceptirten Antrag bezüglich des Massenaustrittes aus der Landeskirche ein, „um auf diese Weise die in unserem Programm aufgestellte Forderung der Trennung der Kirche vom Staate zu vollziehen, und somit das Bündniß unserer Gegner auf politischem und kirchlichem Gebiete zu vernichten, die am Ruder befindliche Gewalt ihrer mächtigsten Stütze zu berauben."

Sodann kamen noch mehrere Anträge zur Verlesung, unter welchen die bemerkenswerthesten waren: Der Kongreß wolle beschließen, der Pariser Kommune, als Vorkämpferin des Proletariats, öffentlich unsern Dank abzustatten. — Der Kongreß wolle die Parteigenossen in jedem größeren Orte auffordern, aus ihrer Mitte ein Agitations-Comité zu wählen, welches die Aufgabe hat, im weiteren Umkreise durch Abhalten von Versammlungen Gesinnungsgenossen anzuwerben und für die Principien der Socialdemokratie durch Wort und durch Verbreitung von socialistischen Schriften zu wirken. — Der Kongreß möge berathen, wie die Landbevölkerung am leichtesten organisirt werden könne; dazu würde die Herausgabe socialdemokratischer Schriften, leichtfaßlich geschrieben, viel beitragen.

Österreich verbietet allerdings gesetzlich jede Verbindung, welche in Beziehung zum Auslande steht; aber die Grundsätze der gewöhnlichen Arbeitervereine sind dieselben, und letztere sind sicher im Stillen mit dem Centralcomité in der Themsestadt affiliirt. Nach einem Be-

richte der Internationale (N. vom 14. März 1869) zählte man im angegebenen Jahre in Österreich 13,350 Mitglieder; zu Wien 10,000 Arbeiter, zu Reichenau 1200, in Linz 600, in Tyrol und Vorarlberg 6800 (?), in Böhmen und Österreichisch-Schlesien 6000, zu Pesth und Temesvar 2500 Arbeiter. Zu Gunsten der Pariser Kommune wurden im Juni lärmende Kundgebungen zu Gratz, Wien und in der ungarischen Hauptstadt veranstaltet, aber durch Polizeigewalt unterdrückt, aus Pesth die fünf Hauptaufwiegler über die Gränze geschafft. Wenige Wochen später erlaubten sich die Wiener Arbeiter, wie man argwöhnt, von gewissen Liberalen hiezu gemiethet, eine katholische Versammlung zu beunruhigen, was immerhin bewiese, daß es ihnen vor Allem um das Spektakelmachen zu thun ist. Im Großen und Ganzen hat übrigens Österreich aus naheliegenden Gründen vom Socialistenbunde verhältnißmäßig am wenigsten zu befürchten.

Die Schweiz ist einer der hauptsächlichsten festländischen Mittelpunkte der Internationale, welche daselbst durch die Konnivenz der Regierung und durch zahlreiche Beschützer im eidgenössischen Beamten- und Lehrstande fröhlich gedeiht. Schon zählt man 53 Sektionen, unter ihnen die bedeutendsten zu Genf, Basel, Neuenburg, Le Locle, La-Chaux-de-Fonds, Zürich, St. Gallen. Es scheint, daß die meisten Arbeiter auf Schweizerboden mit London verbündet sind. Die Fabrikbesitzer von St. Gallen verboten ihren Leuten diese Verbindung im Monat Juli 1871, die Antwort war ein umfassender Strike.

Das arme Italien muß zu allen übrigen Landplagen natürlich auch die der Internationale mit in Kauf nehmen. Die drei Hauptorte derselben sind: Mailand, Palermo, und seit der Bresche in der Porta Pia auch das geraubte Rom; an sie schließen sich an als nächstbedeutend Genua, Florenz und Neapel, letzteres mit 3000 Mitgliedern. Wegen der allgemeinen Unzufriedenheit des Volkes und wegen der bisher im großen Maßstabe geübten Revolutionspolitik hat der Socialismus in der Apenninhalbinsel leichtes Spiel. Durch Mazzini's Bemühungen waren längst die Arbeitervereine daselbst unter einander verbündet, der Anschluß an London führte der Internationale ein wohlorganisirtes Kontingent zu. Wohl hat der römische Exdiktator feierlich gegen das tabula-rasa-Machen protestirt, aber die Lehrlinge sind dem Meister über den Kopf gewachsen und spotten seiner, wie

denn überhaupt die Socialisten seit Stiftung der Internationale in der gegründeten Befürchtung, daß man sie nur zu politischen Zwecken ausnützen wolle, von Mazzini nicht viel wissen wollten. Die italienische Regierung, bisher sklavische Vollstreckerin des Willens der Loge, scheint noch tiefer sinken zu sollen, so daß sie durch ihren römischen Zeitungsjuden Arbib, Redakteur der Libertà, bereits den Industriellen und Kapitalisten rücksichtslos an die Arbeiter ausliefert. „Will man den Gefahren der socialen Frage vorbeugen", so schreibt der Jude, „so muß man die Nothwendigkeit einer steten und fortschreitenden Verbesserung der Lage der arbeitenden Klasse einsehen und sie jener der anderen Klassen der Gesellschaft verhältnißmäßig anpassen . . . Man darf sich daher nicht durch Phantasmagorien erschrecken lassen, man darf nicht glauben, daß die Internationale ein Verein von Übelthätern ist. Um eine so zahlreiche und wohldisciplinirte Gesellschaft zu gründen, müssen ihre Mitglieder durch ein wahres Bedürfniß dahin geführt worden sein. Selbst inmitten der Pariser Greuel muß sich ein Etwas gefunden haben, was wir das Losungswort der Zukunft nennen möchten; dieses Losungswort aber muß man begreifen und annehmen, denn gerade durch seine Hilfe werden wir in das Lager der Feinde (d. h. der Besitzenden und des Christenthums) eindringen und letztere entwaffnen." [1]) Man merkt es eben in allen Beziehungen, daß eine auf die Revolution aufgebaute Regierung unwiderruflich der Tiefe des Abgrundes entgegenrollt. Vollends in Rom kann sich die piemontesische Partei nur durch den Bund mit den vorgeschrittensten Umsturzmännern, den Socialisten, halten. Eine der neueren Kundgebungen beweist es wieder, sie lautet: „Setzen wir den Fall, daß das Papst-Königthum triumphire. Und was dann? Die Träumer des Vatikan haben in ihren ehrgeizigen Rasereien, in ihrer schwarzen Wuth, in ihrem brudermörderischem Grimme niemals an dieses „dann" gedacht. Und doch sollte es bei Tag und Nacht ihr Gedanke sein; denn sie mögen es wohl wissen und sich stets daran erinnern: wir Römer sind lieber zu Allem fähig, — ja die närrischen Träumer des Vatikan mögen dies Wort „zu Allem" wohl

---

[1]) Genfer Corresp. Nr. 118, vom 29. Juli 1871. Unsere Parantheſe steht natürlich nicht in der Libertà.

erwägen! — als unter ihr verabscheutes Joch, unter ihre fluchwürdige Herrschaft, unter ihre verwünschte Tyrannei zurückzukehren. Wenn in Italien keine Stadt, kein Dorf mehr übrig bliebe, wenn Feuer und Schwert der Feinde die Halbinsel zu einer Wüste gemacht, wenn der Fremde an den Thoren Roms stände, dann würde das Römervolk an das Petroleum Hand anlegen, und statt sich wieder unter das Sklavenjoch der Priester gebeugt zu sehen, ganz Rom zerstören und sich unter seinen Ruinen begraben." [1]) Fast möchte es scheinen, als ob der nächste Ausbruch der Internationale zu Rom geschehen müsse. Dann allerdings würde sich der Herzenswunsch der Loge erfüllen, das Christenthum müßte sich wieder in die Katakomben flüchten, würde aber, wenn nach der Windsbraut ein neuer Konstantin sich erhebt, auf den schrecklichen Ruinen der schwarzen Revolution auf's neue segnend und friedenstiftend den Siegesgang durch die Völker der Erde antreten.

Spanien, das edle, seit Jahrzehnten durch die Loge beunruhigte Land, bietet natürlich den Plänen der Internationale gute Aussichten; denn je verzweifelter der politische Zustand eines Landes, je zerrissener seine Parteien sind, desto üppiger blüht ihr Waizen. Aber auf der anderen Seite hat der spanische Arbeiter noch ein gut Theil der edlen Eigenschaften dieses bestverleumdeten Volkes Europa's, was dem Treiben der Socialisten manches Hinderniß bereitet. Er ist, wie selbst die A. A. Z. (21. Juni, 3. B.) gestehen muß, im Ganzen gut geartet, mit Wenigem zufrieden, nicht zu Unruhen geneigt, mit anderen Worten, er ist noch katholisch, wie das ganze herrliche Volk, welches der Dekatholisirung mit wunderbarer Zähigkeit widersteht und eben deßhalb von Schiller an bis heute dem liberalen Philister als Scheusal dargestellt wird. Jedoch arbeitet der Socialismus unverdrossen daran, in der iberischen Halbinsel festen Fuß zu fassen. Föderalräthe sind: Zu Madrid mit 20 Sektionen, zu Cadix mit 14, zu Barcelona,

[1]) Monde, 22. Juli 1871. Die gesperrten Worte sind auch im Manifeste so gedruckt. Nach dem Osserv. Rom. vom 25. Aug. 1871 ging die Regierung mit einem Verbote gegen die Internationale vor und machte Haussuchungen bei Comitémitgliedern zu Florenz und vorzüglich zu Neapel, in welch' letzterer Stadt sie in den Besitz wichtiger Papiere gekommen sein will. Was sollen aber alle Polizeimaßregeln, wo die allerliberalste Regierung im Grunde für die Socialdemokratie Handlangerdienste thut?

dem eigentlichen Hauptherde, mit 38, auf den Balearen gleichfalls mit 21 Sektionen; der Versuch, eine Sektion Bilbao zu gründen, ist vorderhand mißglückt. In den Hauptstädten des Landes werden jeden Sonntag socialistische Konferenzen gehalten, und in Madrid sogar von Cortesmitgliedern besucht; ihnen folgen gewöhnlich, besonders zu Barcelona, Strikes, die meist von Franzosen herrühren, deren es unter den Arbeitern der letztgenannten Stadt 8000 geben soll. Madrid ist als einer der Explosionspunkte in Aussicht genommen, darum wollte Serrano im Juli die Internationale als außer dem Gesetze stehend erklären, wurde aber daran von Zorilla, dem Manne der äußersten Zugeständnisse, gehindert. Ein energisches Vorgehen ist von Seiten des gegenwärtigen prekären Herrschers und seiner Räthe nicht zu erwarten. Desto kühner erhebt der Arbeiterbund, dessen Führer zumeist vom Auslande kommen, das Haupt. Der Messager von Toulouse (Aug. 1871) bringt von „einer Person, die vermöge ihrer Stellung gut unterrichtet ist", folgende Einzelheiten über das Thun und Treiben der Internationale im Süden; „dieselben sind authentisch, und wir empfehlen sie der besonderen Aufmerksamkeit der französischen Regierung." 1) Eine zu Barcelona gehaltene Versammlung der Häupter der Internationale hat beschlossen, bei der ersten beliebigen Schilderhebung, ohne Unterschied der Sache und der Fahne, alle Kirchen, Fabriken und öffentlichen Denkmale anzuzünden. 2) Man hat den Thorweg und die Läden des Erdgeschosses eines der schönsten Hotels von Sevilla mit Petroleum getränkt. Leider wurde diese Arbeit der Künstler im Mordbrennen unterbrochen, bevor man die letzte Hand angelegt hatte. 3) Amouroux und vier andere Hauptchefs der Pariser Kommune haben die Wachsamkeit der französischen Behörden zu täuschen verstanden und haben sich in das Thal Andorra geflüchtet. 4) Paul Lefargue, Schwiegersohn des Karl Marx, des Souverains (?) der Internationale, ist zu Luchon angekommen." Jedenfalls wird die Socialdemokratie bei der ersten besten Schilderhebung in Spanien sich vordrängen. Im Oktober 1870 behauptete das socialistische Blatt Mirabeau, daß die spanischen Affiliirten sich auf 25,000 belaufen. [1])

[1]) O. Testut, l'Internationale, Paris 1871, p. 278. Die Angabe des Messager du Toulouse über Amouroux war falsch; derselbe wurde unter fremdem Namen auf den Pontons zu Brest entdeckt.

Rußland ist vom Socialismus mehr unterwühlt, als die ihrer Macht zuviel vertrauende Regierung sich gesteht. [1]) Natürlich sind die mit London geeinigten einzelnen Klubs in tiefftes Geheimniß gehüllt und daher desto furchtbarer. Der Netschajeff'sche Prozeß, welcher in der zweiten Hälfte Juli's vor dem Gerichtshofe zu St. Petersburg spielte, gab einige Enthüllungen. Die Verpflanzung der Internationale nach Rußland fällt in das Frühjahr 1866; die Verschworenen waren meistens Studenten, welche drei Jahre später die bekannten Unruhen an russischen Universitäten anzettelten. Rädelsführer waren Netschajeff, Orloff und Tkatscheff. Nach Unterdrückung des Studentenkrawalls wurden die socialistischen Gedanken von den versprengten Verschworenen in allen Theilen des weiten Reiches nur desto emsiger verbreitet, Comité's in Moskau und Iwanowo gebildet, eine geheime Presse hergestellt, Subscriptionen zu Gunsten der socialen Revolution eröffnet, falsche Päsſe angefertigt. Um die Verbindung mit anderen Ländern herzustellen, war Netschajeff in's Ausland gegangen und sandte von da gedruckte Aufrufe zur weitesten Verbreitung in die Heimath, kehrte im Herbste desselben Jahres 1869 nach Rußland zurück und stiftete die geheime Gesellschaft zu Moskau mit Zweigvereinen in mehreren anderen Städten. Dieselbe hatte reichliche Geldmittel, eine eigene Geheimschrift, amtliches Siegel, bezeichnete ihre Mitglieder nur mit Nummern und strafte jeden Bruch des Geheimnisses und die Übertretung der Regeln mit dem Tode. Der Student Iwanoff ist ein trauriges Beispiel davon, daß man nicht bloß drohte. Jedes neu aufgenommene Mitglied wurde in einen Klub von fünf Personen, die gemeinschaftlich handelten, eingereiht; diese kleinen Klubs standen unter einer Sektion, kannten aber nie die Mitglieder anderer Vereine. Über die Art und Weise des Vorgehens war man getheilter Meinung; die Gemäßigteren beantragten den Umsturz der bisherigen Ordnung durch allmälige Ausbreitung des Socialismus in den Massen; die Feurigeren, an ihrer Spitze Netschajeff, wollten raschere Maßregeln zur Anzettelung

---

[1]) Die Federacion von Barcelona (17. April 1870) berichtet: „Angesichts des reißenden Wachsthums der Internationale in Rußland hat der Generalrath zu London eben einen Generalsekretär für diese Nation ernannt; es ist der Bürger Karl Marx."

einer Volksempörung. Endlich entschied man sich für das Zweite. Eine Anzahl von Brandschriften wurden im Volke vertheilt, von welchen eine die folgenden Sätze enthält: „Der Grundstein zu unserer heiligen Unternehmung wurde am 4. April 1866 von Wladimirowitsch-Karakozoff (welcher das Attentat auf den Czaar machte) gelegt. Unser Plan ist unwandelbar, unser Ziel eine unversöhnliche Zerstörung . . . Wir werden den Czaar nicht antasten, außer wenn man uns durch unvernünftige Maßregeln oder durch Handlungen, die von seiner Initiative herrühren, dazu zwingt. Wir werden ihn aufsparen, um ihn auf den Trümmern seines Thrones und vor den Augen seines befreiten Volkes zum Tode zu führen. Für jetzt werden wir unverzüglich zur Vernichtung seiner Günstlinge schreiten, jener Ungeheuer in glänzenden und mit Volksblut befleckten Uniformen, welche man als vermeintliche Stützen des Staates hochhält." — Man sieht, die Verschworenen wollten durch Mordthaten in den höheren Kreisen der Gesellschaft Bestürzung und Verwirrung verbreiten, die Akte der Regierung entstellen, den Zorn des Volkes erregen und durch vollständige Desorganisation der bisherigen Ordnung der Dinge ihr Ziel erreichen. Die Schlußscene sollte der Czaar auf dem Schaffotte sein. Unterdessen wurden die Ergriffenen nach Sibirien, in die Ural-Bergwerke, die weniger Gravirten in den Kerker geschickt; aber es sind eben nur einige Distelköpfe abgeschlagen, die übrige Pflanzung sproßt, wie das Centralcomité in London verlauten läßt, üppig weiter. Der nordische Koloß darf fest stehen, wenn sich einmal der Stein von der Bergspitze löst.

In Nordamerika veranlaßte die National labour-union, eine Verbindung der verschiedenen trades-unions, im August 1869 einen Kongreß zu Philadelphia, welcher angeblich 800,000 Arbeiter repräsentirte, und sie hat sich jetzt mit der Internationale affiliirt, was auch die Generalversammlung der deutschen Arbeiter in den vereinigten Staaten, deren Hauptblatt „die Arbeiterunion" von New-York ist, gegen Ende des nämlichen Jahres gethan hat. Die katholische Volkszeitung von Baltimore (1. Juli 1871) berichtet aus dem New-York-World, daß die Internationale in der Union reißende Fortschritte macht, sogar in den kleineren Städten Tausende von Arbeitern umfaßt, das Londoner Programm zum ihrigen erklärt und so gewalt-

thätig auftritt, daß Arbeiter, die nicht mitmachen wollen, ihres Lebens nicht mehr sicher sind.

In China und angränzenden Ländern erklärt die „Brudergesellschaft des Himmels und der Erde“ in einem Programme, daß sie sich vom höchsten Wesen auserwählt glaube, den beweinenswerthen Unterschied zwischen Reichthum und Armuth verschwinden zu machen. „Die Mächtigen dieser Welt werden geboren und sterben wie ihre Brüder, die Unterdrückten und Armen. Das höchste Wesen hat nicht gewollt, daß Millionen von Menschen dazu verurtheilt seien, die Sklaven einer kleinen Minderzahl zu sein. Woher kommt der Reichthum der Mächtigen? Einzig von der Arbeit und dem Schweiße der großen Menge. Die Sonne und ihre milden Strahlen, die Welt und ihre Freuden, all das ist ein Gemeingut, das man dem (ausschließlichen) Genusse Einiger nehmen muß, damit alle Enterbten daran theilnehmen. Endlich wird ein Tag kommen, da die Leiden der Unterdrückung aufhören werden. Zu diesem Zwecke muß man sich vereinigen und seine Aufgabe kräftig verfolgen. Das Werk ist schwer und groß; aber man bedenke: ohne Ringen und Kämpfen gibt es keinen Sieg, keine Befreiung. Unzeitige Erhebungen würden unseren Plänen schaden. Wenn die große Mehrheit der Städte und Flecken einmal der Brudergesellschaft den Eid wird geleistet haben, wird die alte Gesellschaft in Staub zerfallen, und man wird auf den Ruinen der alten Ordnung eine neue aufbauen.“ Kaum war der Aufruf in Belgien bekannt geworden, so lud ein Blatt der Internationale jene Freunde der Verbindung, welche Beziehungen mit China und Indien haben, ein, eine glückliche Annäherung zwischen ihr und der „Brudergesellschaft“ herbeizuführen. (O. Testut, l'Internationale, p. 215.)

Noch sei uns ein kurzer Überblick über die internationale Presse erlaubt; derselbe macht ebensowenig, wie die vorhergegangene Darstellung, Anspruch auf Vollständigkeit. Die englischen Socialistenblätter blieben uns unbekannt, die französischen, in der Zeit der Kommune so zahlreich, erscheinen, während wir diese Zeilen schreiben, entweder nicht oder nur geheim, können also nicht in Betracht kommen. Dagegen werden gedruckt:

In Belgien: Liberté, Internationale (Brüssel), De Werker (Antwerpen), Mirabeau (Verviers), Droit (Lodelinsart b. Charleroi),

Réveil (Seraing), Voix des écoles (Brüsseler Studentenblatt), Devoir (Lüttich), Peper en Zout (Pfeffer und Salz, Brügge), Vooruit (das.);

in Holland: Standaart des Volks, Werkmann (Amsterdam), Toekomst, Vryheid (Haag), Volksblad (Rotterdam);

in Deutschland: Demokratisches Wochenblatt, Volksstaat (Leipzig), Socialdemokrat, demokr. Z. (Berlin), Proletarier (Augsburg);

in Österreich: Freiheit, Volksstimme, umgetauft aus Volkswille (Wien), Demokrat. Volksblatt (Wiener Neustadt), Arbeiterz. (Pesth);

in der Schweiz: Tagwacht (Zürich), Vorbote, Égalité (Genf), Solidarité (Neuenburg), Progrès (le Locle) seit April 1870 mit dem vorgenannten vereinigt, der Arbeiter (Baselstadt), der Demokrat (Baselland);

in Spanien: la Legalidad (Gracia in Katalonien), la Federacion (Barcelona), la Solidaridad, Justicia social, el Proletariaro (Madrid), el Obrero (Balearen);

in Italien: la giovine Italia (Genua), il Diavolo color di rosa (Rom) [1]), il Proletario italiano (Turin), la Fratellanza (Neapel), später in Eguaglianza umgetauft, aber eingegangen seit 1870, als die Häupter Caporusso, Gambuzzi und Forte verhaftet wurden;

in Nordamerika: die Arbeiter-Union (New-York, Blatt der deutschen Socialisten), Working-mans-advocate (Chicago), Revolution (New-York), Blatt der Socialistinnen.

Allenthalben loderten im Sommer 1871, gerade aus den werthvollsten Gebäuden, die Flammensäulen himmelwärts. Sind alle diese Brände der Unvorsichtigkeit zuzuschreiben? Wir wollen zugeben, daß der ungeheure Brand des Artillerielaboratoriums zu Vincennes von der Dummheit eines kürzlich aufgenommenen Arbeiters herrührte; aber unterdessen schlägt eine Hiobspost die andere. In Bremen brennt eine Kaserne nieder, furchtbare Feuersbrünste wüthen in Rheims, zu Nancy im alten Herzogsschlosse, welches als lotharingisches Museum

---

[1]) Derselbe entschlief im August 1871 gottlos in seinem schwarzen Patron, jedoch mit der Drohung, er werde als blutrother Teufel wieder auferstehen.

diente, im erzbischöflichen Palaste zu Bourges, im Dorfe Caubous, kurz an allen Ecken und Enden Frankreichs. Aus Ober-Italien kommen ganz dieselben Berichte über das Endemischwerden der Feuersbrünste, welche den reichsten Fabriken und ganzen Dörfern Verderben bringen und die Bevölkerung ängstigen; in Rußland wüthen maßlose Wald- und Torfmoorbrände, es flammen ganze Dörfer und Stadttheile; in Chorofzcz, unweit Bialystock, brennt die große Tuchfabrik von Fr. Moes gänzlich nieder, in Rjäsan große Getreide- und Waarenvorräthe auf der Eisenbahnstation, eine Reihe von Waggons und obendrein 360 Häuser, so daß der Schaden der Eisenbahngesellschaft allein auf eine halbe Million Rubel kommt; in Washington fliegt das Pulvermagazin des Arsenals mit einem Verluste von fünf Millionen Francs in die Luft. Wohl droht der alte Doktrinär Thiers in seinem Journal officiel den Verbreitern alarmirender Gerüchte mit Strafen und betheuert, daß sämmtliche Brände unschuldig seien; aber alle Welt weiß, daß er Nichts mehr fürchtet, als das Verlangen des Volkes nach einer starken und beständigen Regierung, und daher glaubt man ihm erst recht nicht. Zum Unglück für ihn entdeckte man folgende Proklamation des französischen Föderalraths der Internationale (Monde, 1. Aug.) vom 29. Mai: „Zwanzigtausend von den Helden, welche die ganze Welt von der Jahrhunderte alten Unterdrückung durch die Priester und das Kapital befreien wollten, seufzen in den Gefängnissen von Versailles und auf den Pontons. Brüder! Man muß sie nicht bedauern, sondern rächen. Der Kampf mit Flinten ist zu Ende, aber die Feuersbrunst bleibt uns noch. Alle Schlösser, alle Denkmale müssen in Flammen aufgehen, und unsere Feinde sollen daraus lernen, daß wir die wahren Söhne der Kämpfer des Bauernkriegs [1]) und jener Männer sind, welche im J. 94 ihre Niederlagen und ihr Elend durch Brände in den Provinzen rächten. Die Feuersbrunst ist der Schrecken des Reichen, denn nach ihr bleiben nur Ruinen übrig. Für uns das

---

[1]) „Les vrais fils des Jacques." So nannten sich nämlich die aufrührerischen Bauern, welche im 14. Jahrhundert im Norden Frankreichs während des Bauernkriegs, der sogen. Jacquerie, so viel Unheil anstifteten. — Brände nach allen Richtungen verheerten Frankreich von 1789 an, und waren auch 1830 nicht selten.

Feuer! Es wird unsere Brüder rächen und zur Vollendung unseres Werkes verhelfen."

Eben fünf Jahre sind es, seitdem der erste Kongreß der Internationale im Saale der Treiber'schen Bierbrauerei zu Genf tagte. Damals spottete man über die Pläne der sonderbaren Käuze und hoffte, daß sie in der Lächerlichkeit untergehen werden. Wer hätte damals geglaubt, daß sie in so kurzer Zeit zu solcher Rolle, wie sie jetzt spielen, bestimmt seien? Wer hätte diese reißenden Fortschritte geahnt? Jetzt bebt die moderne Gesellschaft vor dem Ungethüme, das mit Allgewalt an die Thore pocht und die eisernen Riegel zu sprengen droht. Wir stehen, wenn nicht Alles täuscht, am Vorabende einer Umwälzung, wie die Welt noch keine gesehen.

Man mißverstehe uns nicht: Gott sei Dank, die Regierungen besitzen noch starke Mittel, um dem Verderben zu begegnen. Aber auch darüber möge sich Niemand einer gefährlichen Täuschung hingeben: bald wird man ganz andere Mächte zu bekämpfen haben, als die katholische Kirche, wir wollten sagen, die Ultramontanen. Ob man siegen wird, das weiß der Herr allein.

IV.

Die Organisation der Internationale.

Kein kleines Stück Arbeit ist es, einen über Europa, ja über den ganzen Erdkreis verbreiteten Bund so zu gliedern, daß die Millionen von Arbeitern zu einem gemeinsamen Ziele streben oder ein gegebenes mot d'ordre selbst mit großen persönlichen Opfern in die That umsetzen. Es lohnt sich daher wohl der Mühe, die Organisation der Internationale genauer zu betrachten.

Die Verbindung zerfällt in Generalrath, Föderationen, Sektionen.

I. Der Generalrath (general council of the International, conseil général) zu London ist der Mittelpunkt, von welchem aus die Fäden an die Föderationen und durch diese an die einzelnen Sektionen laufen. Er ist der oberste Generalstab, welcher die Thätigkeit der gesammten Arbeiterarmee lenkt. Seit Stiftung der Internationale hat er seinen Wohnsitz in London, W. C. High Holborn 256; jedoch kann er sich möglicher Weise auch einen anderen Aufenthalt wählen. Zusammengesetzt ist er aus Socialdemokraten, meist Arbeitern, welche die verschiedenen Nationen, bei denen Affiliirte sind, vertreten; er wählt sich aus denselben das Bureau, nämlich einen Präsidenten, einen Generalsekretär, einen Schatzmeister und soviele besondere Sekretäre zur Korrespondenz, als es Länder gibt, wo Föderationen oder Sektionen bestehen. Letztere haben den brieflichen Verkehr mit den von den einzelnen Föderationen (beziehungsweise Sektionen) erwählten Generalsekretären zu führen. Die Letztgenannten theilen ihrerseits die von London gekommenen Anweisungen den einzelnen Arbeitern

mit, senden die Beiträge der Mitglieder ein und erhalten den Generalrath hinsichtlich der Arbeiterbewegung auf dem Laufenden durch Berichte über die Lage jeder Sektion, über die Wünsche, Bedürfnisse und Vorgänge in derselben. Jedoch dürfen sie sich nicht unmittelbar an den Präsidenten, sondern nur an den besonderen ihre Nation vertretenden Sekretär zu London wenden. Nur die Sekretäre exemter Sektionen müssen sich immer direkt nach London wenden. Der geregelte Instanzengang ist: Sektion, Föderation, Gruppe oder Centralcomité (wenn in einem Lande, z. B. Belgien, mehrere Föderationen bestehen), Korrespondenzsekretär beim Generalrathe. Jedoch ist nach Art. 6 der Statuten jeder Sektionssekretär verpflichtet, außer dem brieflichen Verkehre mit der Föderation, auch direkt mit London zu korrespondiren.

Nach Artikel 3 der Statuten bezeichnet der jährliche Kongreß den Sitz des Generalraths und wählt die Mitglieder desselben, welche hinwiederum, wie oben gesagt, aus ihrer Mitte das Bureau und die Korrespondenzsekretäre durch Stimmenmehrheit ernennen und dem Kongresse des folgenden Jahres über ihre Arbeiten Bericht erstatten. Im Nothfalle dürfen sie den Ort des Kongresses ändern und die Einberufung schon vor dem angesetzten Termine veranlassen. Ihre Hauptobliegenheit ist, Einheit in die Arbeiterbewegung zu bringen und daher einen lebhaften Verkehr mit den National- und Lokalverbindungen zu unterhalten, so daß der Arbeiter jedes Landes und Ortes über die Handlungen und Zwecke seiner Standesgenossen in den übrigen Ländern immer genau unterrichtet ist, die von den Ortsvereinen vorgelegten Fragen zu untersuchen und zu entscheiden, ob dieselben von allgemeinem Interesse seien und daher dem Kongresse zur Diskussion vorgelegt werden müssen, überhaupt alles Material für denselben vorzubereiten und zu diesem Zwecke das Programm vorher festzustellen und vermittelst der Korrespondenzsekretäre zur Kenntniß der sämmtlichen Sektionen zu bringen. (O. Testut, l'Internationale, p. 35.)

Alle Vierteljahre muß der Generalrath dem Sekretär jeder Sektion Bericht erstatten lassen über den Zustand der arbeitenden Klassen in allen Ländern, über die Lage der Kooperativ-Gesellschaften, über Lohnsätze, Beitritt neuer Verbindungen, Arbeitseinstellungen und deren Er-

folge u. s. w. — Diese geschriebenen Hauptberichte werden dann in zahlreichen Blättern der Internationale abgedruckt.

Noch im Sommer 1871 bestand der Generalrath aus folgenden Mitgliedern:

Präsident: Georg Odger; [1])
Schatzmeister: John Weston;
Generalsekretär: John Halles.

Korrespondirende Sekretäre:

Karl Marx für Deutschland und Rußland;
Eugen Dupont für Frankreich;
A. Serailler für Belgien, Holland, Spanien;
Hermann Jung für die Schweiz;
Giov. Bora für Italien;
Anton Zabicki für Polen;
James Cohen für Dänemark;
J. G. Eccarius für die Vereinigten Staaten.

Sonstige Mitglieder:

Applegarth, Rob.;	Lucraft, Benjam.
Bon, Martin J.;	Millner, Georg;
Bradnick, Friedr.;	Mottershead, Thom.;
Stepney, Cowell;	Murray, Charles;
Hales, John;	Parnell, James;
Hales, William;	Pfander;
Harris, George;	Rühl;
Leßner, Friedr.;	Stepherd, Joh.;
Lintern, W.;	Stoll;
Lecreulier;	Schmitz;
Levy, Moriz;	Townshend, W.;

Wenn wir den Nachrichten öffentlicher Blätter glauben dürfen (K. Volksz., 18. Okt. 1871), so besteht seit Anfang Oktober 1871 das Bureau aus folgenden korrespondirenden Sekretären:

---

[1]) Odger ist Präsident der Internationale seit ihrer Stiftung; man sieht daher, mit welchem Rechte einige Zeitungen immer wieder den Juden Karl Marx das „große Haupt" der Socialdemokraten nennen.

Karl Marx für Deutschland und Rußland;
Serailler für Italien und Spanien;
Fränckel für Oesterreich=Ungarn;
Jung für die Schweiz;
Rochat für Holland;
Hermann für Belgien;
Mottershead für Dänemark;
Donnel für Irland;
Wrobleski für Polen;
Eccarius für Amerika (Deutsche und Engländer);
Le Moussey für Amerika (Franzosen).

Aus dieser neuesten Liste ließe sich auf größere Ausbreitung und genauere Organisation des Weltbundes in Spanien, Holland, Österreich=Ungarn und Nordamerika schließen. In Betreff des Präsidenten, Schatzmeisters und Generalsekretärs scheint keine Änderung eingetreten zu sein.

Der Generalrath ist zugleich das Obertribunal bei etwaigen Streitigkeiten zwischen subalternen Verbindungen oder auch einzelnen Mitgliedern; jedoch steht die Appellation an den nächsten Kongreß immer frei. Die Entscheidung ergeht nach dem Berichte einer eigens hiezu eingesetzten Ehrenjury. Ereignet sich irgend Etwas, was der Existenz des Bundes oder seinem letzten Endziele Eintrag thun könnte, handelt es sich um einen entscheidenden Schlag in irgend einem Lande, so erläßt der Generalrath ein in den verschiedenen Hauptsprachen verfaßtes und in vielen Tausenden von Exemplaren gedrucktes Manifest an die Arbeiterwelt, welches mit der Formel endigt: „im Namen des Generalrathes der internationalen Arbeiterverbindung“ und von sämmtlichen Sekretären gegengezeichnet ist. Ergeht die Weisung an einzelne Länder, so unterschreibt der betreffende Korrespondenzsekretär. So war, um nur ein Beispiel anzuführen, nach dem Sturze Napoleons im Anfange Septembers 1870 ein vorschnelles Auftreten der Socialdemokratie zu Paris zu fürchten; deßhalb erging alsbald folgende Weisung an die Internationalen daselbst:

London, 7. Sept. 1870.

„Das jämmerliche Ende des kaiserlichen Soulouque (Napoleon) führt uns die Favre und Gambetta zur Regierung. Nichts ist ge=

ändert, die Macht ist immerhin bei der Bourgeoisie. In diesen Umständen ist es die Rolle, oder vielmehr die Pflicht der Arbeiter, dieses Bourgeois-Geschmeiß den Frieden mit den Preußen schließen zu lassen — denn der Schandfleck dieses Aktes wird ihnen ewig anhaften —, sie nicht durch Aufstände zu kräftigen, sondern die von den Umständen gebotenen Freiheiten zu benutzen, um alle Kräfte der Arbeiterklasse zu organisiren. Die augenblicklich über ihren Triumph närrische Bourgeoisie wird anfänglich die Fortschritte der Organisation nicht gewahren, und für den Tag des wahren Krieges werden die Arbeiter schlagfertig sein. — Diese Organisation in's Werk setzen, überall verbreiten, das ist die Aufgabe unserer Verbindung. Verdoppelt also die Thatkraft. Man muß seinen opferwilligen Eifer verhundertfachen, rings um sich, unter der Fahne unseres theuren Bundes, alle thätigen und überzeugungstreuen Männer sammeln: und das Endziel, nach welchem wir streben, wird ganz nahe sein. — Der Generalrath hat an alle seine Korrespondenten geschrieben, damit sich alle Anstrengungen dahin koncentriren, um mit vereinter Kraft im günstigen und entscheidenden Augenblicke zu handeln. — Ohne Ermüdung an's Werk bis zur socialen Revolution! — In diesem Augenblicke des Losbruchs und der Volksarbeit kann die Revolution, die wahre, durch Zusammenwirken der sämmtlichen Korrespondenten unserer Verbindung mit Riesenschritten vorangehen. — Nieder mit der Bourgeoisie! — Hoch die Internationale! — Brudergruß an Alle! —

Eugen Dupont,

Korrespondenzsekretär für Frankreich." [1])

II. Föderalrath (conseil fédéral) steht an der Spitze einer Föderation d. h. einer Vereinigung von lokalen Sektionen und entspricht so ziemlich unseren Provinzialregierungen. Er verbindet die Sektionen mit dem Generalrath und umgekehrt, und besteht aus den Delegirten der verschiedenen örtlichen Vereine. Sein Beruf ist es, die Löhne und Interessen der Arbeiterverbindungen zu vertheidigen, ökonomische und sociale Fragen zu studiren, die Solidarität sämmtlicher Arbeiter in ihrem Kampfe gegen kapitalistische Ausbeutung zu fördern,

---

[1]) O. Testut, p. XII.

in den Arbeitermassen Propaganda zu machen, die Grundsätze der Internationale zu erklären und bei Gründung und Organisirung von Sektionen im Sinne der Socialdemokratie mit Rath und That bei der Hand zu sein. Er muß monatlich dem Londoner Generalrathe über die Lage der Föderation, sodann über die Verwaltung und Finanzverhältnisse der Sektionen seines Bezirkes berichten. Er beschließt über etwaige Anlehensgesuche örtlicher Vereine bei der General- oder Föderalkasse oder einer affiliirten Sektion, über Einleitung und Fortsetzung von Arbeitseinstellungen (strikes, grèves), Aufnahme neugebildeter oder Ausschließung bisher bestandener Socialistenverbindungen. Außerdem wacht er über Ausführung der allgemeinen Statuten und der Kongreßbeschlüsse, erhält vom Generalrathe die Mittheilungen und sorgt für deren weitere Verbreitung bei den untergeordneten Verbindungen.

Die Zusammensetzung des Föderalraths ist nicht genau vorgeschrieben, sondern wechselt je nach Bedürfniß. Seit dem Kongresse von Basel 1869 gibt es keine Präsidenten der Föderationen mehr, denn unter den „Verwaltungsresolutionen" wurde gleich an erster Stelle die folgende angenommen: „In Anbetracht, daß es einer Arbeitergesellschaft unwürdig ist, ein monarchisches und auktoritatives Princip in ihrer Mitte zu erhalten, indem man Präsidenten beibehält, selbst wenn diese mit keiner Gewalt bekleidet wären, weil auch reine Ehrenauszeichnungen noch ein Angriff auf die demokratischen Grundsätze sind: — so ladet der Kongreß alle mit der Internationale verbündeten Sektionen und Gesellschaften ein, die Präsidentschaft in ihrem Schoose abzuschaffen." [1]) Beispielshalber führen wir die Statuten des Föderalraths der Sektionen des Centrums in Belgien, mit dem Sitze zu La Louvière, an:

Art. 5. Die Sektion von La Louvière wählt aus ihrer Mitte einen Föderal-Sekretär, Schatzmeister und Controleur, welche ein permanentes Comité bilden.

---

[1]) Unser Verleger möge nicht erschrecken, wenn wir hier gelegenheitlich die 2. Resolution anführen: „Alle Zeitschriften, welche Angriffe auf die Verbindung enthalten, müssen durch die resp. Sektionen sofort dem Generalrathe zugesandt werden." O. Testut, p. 103.

Art. 6. Jede Sektion ernennt zwei Kommissäre, welche zusammen mit dem permanenten Comité den Föderalrath bilden.

Art. 7. Der Föderalrath versammelt sich je am ersten Sonntage des Monats.

Art. 9. Die Dauer der Vollmachten der Mitglieder des Föderalraths ist auf ein Jahr. Sie können durch ihre resp. Sektionen oder durch einen Kongreß abgesetzt werden.

Zu Genf besteht der Föderalrath der Gruppe deutscher Sektionen aus sieben Mitgliedern: einem Präsidenten und Vicepräsidenten (ob auch jetzt noch?), einem Sekretär, Kassierer und drei Mitgliedern; sie können jedoch auch weitere Mitglieder beiziehen. (O. Testut p. 43 suiv.)

Die Föderationen halten von Zeit zu Zeit Föderalkongresse, z. B. in Belgien alle Halbjahre, die Föderation Verviers sogar alle Vierteljahre; in der französischen Schweiz jedes Jahr. — Bestehen in einem Lande mehrere Föderationen, wir führten schon oben als Beispiel Belgien an, so können sich dieselben zum Zwecke größerer Einheit und besserer Organisation zu einem Centralrathe verstehen, welchen man nicht mit dem Generalrathe zu London verwechseln darf, und welcher, über den einzelnen Föderationen stehend, den direkten Verkehr mit dem Hauptherde an der Themse besorgt.

III. Eine Sektion der Internationale entspricht im Sinne der Socialdemokratie etwa einer Gemeinde; in kleineren Orten vereinigt sie Arbeiter aller möglichen Gewerbe und hat kein allzu strammes Reglement; es genügt, die Grundsätze und Hauptziele der Internationale hinzunehmen und dafür nach Möglichkeit zu wirken. Im Übrigen richtet man sich je nach den Umständen ein. Am vollendetsten nach den Anschauungen der verbündeten Socialdemokratie ist die Regelung der Sektionen, wenn sie sich nach Gewerben zusammenthun; dies sei zugleich das Vorbild der Gemeinde der Zukunft und das beste Mittel, um im Augenblicke des sicher gehofften Triumphes den Preis und die Arbeiten der bestimmten Industrie anzusetzen. Interessant ist das Verzeichniß der nach Gewerben gruppirten Sektionen unter dem Föderalrathe der balearischen Inseln:

1.	Sektion	der	Schuhmacher . .	520	Mitglieder
2.	"	"	Zimmerleute . .	130	"
3.	"	"	Maurer . . .	111	"
4.	"	"	Weber	151	"
5.	"	"	Bäcker	84	"
6.	"	"	Schiffszimmerleute	65	"
7.	"	"	Lederarbeiter . .	85	"
8.	"	"	Kalfaterer . . .	39	"
9.	"	"	Töpfer	64	"
10.	"	"	Korbflechter . .	41	"
11.	"	"	Taglöhner . . .	56	"
12.	"	"	Buchdrucker . . .	25	"
13.	"	"	Glaser	14	"
14.	"	"	Nudelmacher . .	13	"
15.	"	"	Seiler	29	"
16.	"	"	Spartgrasflechter .	21	"
17.	"	"	Hutmacher . . .	35	"
18.	"	"	Gipser	22	"
19.	"	"	Klempner . . .	19	"
20.	"	"	Schmiede . . .	56	"
21.	"	"	Arbeiter der Vileta	51	"

(S. Federacion vom 17. April 1870. Testut p. 207.)

Wenn in einem Orte nur eine Sektion besteht, so verbindet man dieselbe mit der Föderation in der nächstgelegenen größeren Stadt, wie denn überhaupt die verschiedenen Sektionen unter einander durch den Föderalrath (Föderation), d. h. eine Gruppe von Sektionen der gleichen Landschaft unter einem gemeinschaftlichen Comité geeinigt sind. An Industrieorten, wo mehrere Sektionen sind, aber kein Föderalrath, setzt man ein Lokalcomité ein, welches die Beziehungen zwischen den Ortsvereinen und dem Föderalrathe vermittelt. Letzterer ist überhaupt nur dann unerläßlich, wenn sich die Sektionen so stark vermehrt haben, daß man zu ihrer gegenseitigen Verknüpfung einen Aktionsmittelpunkt bilden muß. Stehen die Gesetze oder auch zu große Entfernungen der einzelnen Orte im Wege, so kann eine Sektion sich direkt mit dem Generalrathe in London in Verkehr setzen und somit eine *exemte* Stellung bis auf Weiteres einnehmen.

Selbstverständlich gibt es in Städten mit großen Arbeitermassen einen Föderalrath mit vielen besonderen Sektionen. In solchen Fällen führt ein eigener Föderalsekretär den brieflichen Verkehr mit dem betreffenden Korrespondenzsekretär zu London.

Nach dem Reglement (Art. 9) „hat jede Sektion, sei sie zahlreich oder nicht, das Recht, einen Delegirten zum Kongresse zu schicken; ist sie zu Absendung eines solchen nicht im Stande, so wird sie sich mit den benachbarten Sektionen zu einer Gruppe vereinigen, welche einen gemeinsamen Abgeordneten ernennen wird. (Art. 10) Die Abgeordneten werden Kostenersatz durch die ernennende Sektion oder Sektionengruppe erhalten. (Art. 11) Jedes Mitglied der internationalen Verbindung hat aktives und passives Wahlrecht. (Art. 12) Jede Sektion oder Sektionengruppe, welche über 500 Mitglieder zählt, hat das Recht, einen Abgeordneten zu schicken für je 500 weitere Mitglieder. (Art. 13) Jeder Delegirte hat im Kongresse nur eine Stimme. (Art. 14) Es steht jeder Sektion frei, ihre besonderen Statuten und Regeln gemäß den Ortsbedürfnissen und Landesgesetzen zu entwerfen; jedoch dürfen sie in Nichts den allgemeinen Statuten oder Regeln widersprechen."

Der Lausanner Kongreß (Sept. 1867) beschloß noch ferner: „1. Die Sektionen sollen nicht blos jeder Idee des Fortschritts Beihilfe leisten, sondern auch die Initiative ergreifen für Gründung von Produktionsgesellschaften, sowie von anderen Anstalten, welche einen unmittelbaren Nutzen für die arbeitende Klasse bieten. Die Centralcomité's müssen ihnen bei diesen Unternehmungen beistehen. 2. Wenn der Generalrath ein Bulletin nicht veröffentlichen kann, so wird er jedes Vierteljahr eine geschriebene Mittheilung dem Centralbureau jedes Landes übersenden, welches dann verpflichtet ist, dieselbe durch die Landeszeitungen und vor Allem durch die Blätter der Sektionen abdrucken zu lassen. 3. Die Jahressteuer an das Centralcomité ist für alle Mitglieder der Internationale und der affiliirten Gesellschaften auf 10 Centimes angesetzt; sie wird vierteljährlich bezahlt. 4. Die Delegirten der Branchen und Sektionen, welche ihre Jahressteuer für das Centralcomité nicht bezahlt haben, können am Kongreß nicht theilnehmen."

Hiezu kamen noch auf dem Baseler Kongresse (Sept. 1869) die Bestimmungen (Résolutions administratives art. 4—6): „Jede

neugebildete Sektion oder Gesellschaft, welche der Internationale beitreten will, muß ihren Beitritt unmittelbar beim Generalrathe anmelden. Der Generalrath hat das Recht, den Beitritt jeder neuen Gesellschaft oder Gruppe anzunehmen oder zu versagen, unbeschadet der Appellation an den nächsten Kongreß; wo jedoch Föderationen bestehen, soll der Generalrath, vor Annahme oder Verweigerung des Beitritts einer neuen Sektion oder Gesellschaft, die Gruppe befragen, immerhin mit Vorbehaltung seines Anrechtes auf provisorische Entscheidung. Der Generalrath hat gleichfalls das Recht, eine Sektion der Internationale bis zum nächsten Kongresse zu suspendiren. Jede Gruppe kann ihrerseits eine Sektion oder Gesellschaft aus ihrem Schoose ausschließen, ohne daß man sie jedoch ihres Charakters der Internationalität berauben kann; jedoch kann man dem Generalrathe die Bitte um vollständige Unterdrückung vorlegen."

Jede Sektion ist vollkommen frei, ihre Sekretäre zur Korrespondenz mit dem Generalrathe zu ernennen. Etwaige Zwiste unter den Sektionen werden vom Generalrathe, unbeschadet der Appellation an den Kongreß, geschlichtet.

Handelt es sich um Stiftung einer Sektion in einer Stadt, wohin die Internationale noch nicht gedrungen ist, so begeben sich einige Mitglieder der nächstgelegenen Sektionen dahin und organisiren vertrauliche Zusammenkünfte. Im Nothfalle werden Mitglieder von anerkanntem Rufe aus der Nähe oder Ferne beigezogen, um dem Plane mehr Zug zu verschaffen. Bald ist ein fester Kern von Arbeitern beisammen; der Hauptapostel der Internationale kann mit seinem Schlußantrag auf Beitritt zum größten Weltvereine der Arbeiterklasse herausrücken und folgendes Aktenstück zum Beweise specieller Bevollmächtigung vorlegen:

„Generalrath zu London, 256 High Holborn W. C.

„Dem Bürger . . . , wohnhaft zu . . . , Korrespondenten der internationalen Arbeiterverbindung.

Der Generalrath hat in seiner Sitzung vom . . . . . mit Einstimmigkeit die folgende Entschließung gefaßt:

Der Bürger . . . , wohnhaft zu . . . , ist als Korrespondent der Internationale bevollmächtigt, Einzel- oder Kollektivbeitritte zur genannten Verbindung zu bewerkstelligen und anzunehmen, und Alles

zu thun, was auf Ausbreitung und Entwickelung der Grundsätze der internationalen Arbeiterverbindung abzielt, ebenso Unterschriften und Jahresbeiträge zu sammeln. — Demzufolge gibt der Generalrath dem Bürger . . . volle Gewalten.

Im Namen des Generalraths und zur Beglaubigung der Abschrift:

Der Korrespondenzsekretär für . . . (Name des Landes)."

Sobald eine genügende Anzahl von Kandidaten beisammen ist, schreitet man zur Wahl eines Gründungscomité's, in welches man nur ganz zuverlässige Leute aufnimmt. Man verdoppelt die Thätigkeit, jedes Mitglied wählt sich eine Werkstätte oder Fabrik zur Propaganda; die Arbeiterwelt kommt in niedagewesene Bewegung. Nun kann man in Lokalen, wohin Abends die Arbeiter zu kommen pflegen, die vorher angekündigten unentgeltlichen Lehrvorträge beginnen; Deklamationen gegen die positive Religion, gegen die Kirche und ihre Hierarchie werden bei der Polizei der meisten Orte noch Etwas mehr als unverfänglich sein; der liberale Staat ist überhaupt zur Gewährung vollkommenster Denk- und Lehrfreiheit verpflichtet; man beginnt mit den freisinnigsten Principien, spricht von Unterdrückung und Ausbeutung des Arbeiters durch das allmächtige Kapital, von Befreiung des besten und zahlreichsten Standes, von einer neuen künftigen Gesellschaft, vom Rechte der Arbeit. Phrasen wie z. B. „das Kapital mästet sich vom Schweiße der Arbeiter" werden in den haßerfüllten Herzen zünden. Binnen Kurzem ist eine zahlreiche Sektion beisammen. Die letzten und eigentlichsten Grundsätze der Socialdemokratie werden durch populäre Vorträge — und hierin zeigt man wirklich eine bewunderungswürdige Meisterschaft — den Neulingen beigebracht; man gründet eine Zeitung, setzt das Generalbureau zu London in Kenntniß; die Internationale hat eine neue Sektion. Und nun arbeitet diese mit dem vollen Eifer der begeisterten Liebe in der nächsten Umgebung weiter, stellt den Arbeitern anderer Orte und Fabriken den Nutzen der Internationale dar, die Hilfe, welche man von ihr erhalte, die große Rolle, welche ihr in der Zukunft vorbehalten sei; man veranstaltet häufige Privatzusammenkünfte, legt einen Statutenentwurf vor, zieht noch andere Verbindungen von ähnlichen Tendenzen bei, spricht von Erhöhung des Lohnes und Abkürzung der Arbeitszeit, und hat in wenigen Tagen eine neue Sektion. Bricht ein Strike aus,

so eröffnet die Internationale einen Kredit auf Heimzahlung in künftigen besseren Tagen; der Mann mit den schwieligen Händen erkennt die unabweisliche Nothwendigkeit eines solchen Weltbundes. In wenigen Monaten ist eine ganze Provinz gewonnen, — wenn nicht katholische Arbeitervereine im Wege stehen. Sollte es bloße Uebertreibung sein, wenn Alb. Richard von Lyon, der sich rühmt, „eines der ältesten und getreuesten Mitglieder der Internationale" zu sein, im Progrès de Lyon vom 3. Juni 1870 meldet, daß die Verbindung in Amerika und Europa schon sieben Millionen Arbeiter organisirt habe?

Jedes Mitglied erhält eine Karte, sie dient als Ausweis bei Übersiedlungen und ist ganz besonders „ein Mittel, um die Mitglieder inniger mit dem Bunde zu verknüpfen." Jede Gesellschaft ist nach dem Beitritte zum Bezuge so vieler Karten zu je 50 Centimes verpflichtet, als sie Mitglieder zählt. Folgendes ist auf der Vorderseite der Karte:

INTERNATIONAL

Working Men's Association

Association internationale des ouvriers

Card of Membership

This is to certify that . . . . was admitted as Member of the above association . . . . . . 18 . . . . and paid as his annual subscription . . . .

R. Shaw, corresponding secretary of America.

Bernardy, cor. secr. for Belgium.	Jules Johannard . . . Italy.
Eugène Dupont . . . France.	Anthony Zabicki . . . Poland.
Karl Marx . . . Germany.	H. Jung . . . Switzerland.
Cowell Stephey, Treasurer.	J. G. Eccarius, sec. to gen. counc. London.

Die vorstehende Karte enthält die Namen der Korrespondenzsekretäre von 1870; da eine solche zugleich als Quittung über den Jahresbeitrag nach London dient, so wird sie natürlich jährlich erneuert, was gratis geschieht.

Auf der Rückseite ist in französischer, englischer und deutscher Sprache folgender kurze Abriß der Grundsätze der Internationale abgedruckt. Da uns aber nur der französische Text zur Verfügung steht, so können wir bloß den Sinn, nicht den Wortlaut verbürgen:

„Die Emancipation der Arbeiter muß das Werk der Arbeiter selbst sein; die Anstrengungen der Arbeiter zur Erkämpfung ihrer Emancipation streben nur nach Gründung der Gleichheit von Rechten und Pflichten und nach Vernichtung jeder Klassenherrschaft. Die ökonomische Unterwerfung des Arbeiters unter die unrechtmäßigen Besitzer der Arbeitsmittel, d. h. der Quellen des Lebens, ist die vorzüglichste Ursache seiner politischen, moralischen und materiellen Sklaverei. Die ökonomische Emancipation der Arbeiter ist folgerichtig der große Zweck, welchem jede politische Bewegung als Mittel untergeordnet werden muß. Bisher versagten alle Anstrengungen aus Mangel an Solidarität unter den Arbeitern der verschiedenen Gewerbe in jedem Lande und an brüderlicher Einigung unter den Arbeitern der verschiedenen Gegenden. Weil die Emancipation der Arbeit weder eine lokale, noch nationale, sondern eine sociale Frage ist, so umfaßt sie alle Länder, in welchen modernes Leben ist, und macht zu ihrer Lösung die allgemeine theoretische und praktische Mitwirkung nothwendig."

Außerdem erhält jedes Mitglied in einem gebundenen Hefte die Statuten und Regeln der Internationale.

Die Sektionen empfangen von Zeit zu Zeit vom Generalrathe in London Manifeste, Aufmunterung zu verdoppelter Thätigkeit, Glückwünsche für gute Erfolge, Aufforderungen zur Bereitschaft an die Arbeiter, zu vereinter Anstrengung, wenn das Ziel nahe scheint. So wurde in einer Nacht des Januar 1870 zu Neuenburg folgender Aufruf in vielen Exemplaren zum großen Schrecken der Bürgerschaft angeklebt:

„Arbeiter! — Werdet ihr aus den Lehren der Gegenwart und Vergangenheit einsehen, daß die Herren, die Ökonomisten, Bourgeois, Regierenden unfähig sind, eure Arbeit vernünftig zu organisiren? Bisweilen überladet man euch mit Überarbeitsstunden, noch öfter beschnipfelt man eure Arbeitszeit und folglich euren Lohn. Wohl erklärt man euch, daß ihr die Freiheit des Austritts habt, d. h. die Freiheit,

ganz Hungers zu sterben, statt einfach eines Theiles eurer Nothdurft beraubt zu sein! — Arbeiter des Erdenrundes! Wenn ihr nicht länger die Überanstrengung und den Mangel jeder Art ertragen wollt, so organisiret euch! — Durch die internationale Arbeiterverbindung werden die Ordnung, die Wissenschaft, die Gerechtigkeit an die Stelle der Unordnung, der nichtsvorsehenden Dummheit, der Willkür treten." (Progrès du Locle, 29. Jan. 1870.)

Nach Art. 7 und 8 der Generalstatuten erhält jedes Mitglied der Verbindung beim Wechsel des Aufenthaltes den brüderlichen Beistand der Internationale und hat daher das Recht auf Belehrung betreffs seines Gewerbes an dem Orte, wohin es gehen will, und auf Kredit in den von den Regeln der Sektion festgesetzten Fällen und unter Bürgschaft ebenderselben Sektion. Wer die Grundsätze der Verbindung annimmt und vertheidigt, kann als Mitglied aufgenommen werden, jedoch unter Verantwortlichkeit der aufnehmenden Sektion.

Auch Personen des weiblichen Geschlechtes können unter sich Sektionen bilden, wie denn solche z. B. in Lyon, in Genf und an vielen Orten der Vereinigten Staaten bestehen, und sogar im Generalrathe von 1869 eine Miß Law figurirt. Die Kämpfe für politische Gleichberechtigung des weiblichen mit dem männlichen Geschlechte in Nordamerika kommen großen Theils aus der angegebenen Quelle.

IV. Es erübrigt uns noch, einige Worte über den Jahreskongreß der Internationale zu sprechen, soweit wir nicht im bisherigen, besonders in Nr. I und III, davon gehandelt haben. Derselbe ist das oberste Tribunal des Weltbundes, entscheidet in letzter Instanz über die entstandenen Streitigkeiten und über etwaige Änderungen in den Statuten, erwählt die Mitglieder des Londoner Generalrathes, bestimmt den Jahresbeitrag nach London, Ort und Zeit des nächstjährigen Kongresses, erstattet den Hauptbericht über den Fortgang der socialen Interessen, repräsentirt überhaupt die gesetzgebende Oberbehörde. Eine Geschichte der bisherigen Kongresse haben wir bereits in einer früheren Abhandlung gegeben. Augenzeugen berichten von dem wunderbaren Eindruck, wenn man auf derartigen Zusammenkünften das „enterbte und ausgebeutete Proletariat" von Leuten vertreten sieht, die mit goldenen Uhren und ebensolchen Ketten,

in gewähltester Toilette und feiner Kleidung Nichts von der Welt weniger repräsentiren, als den sog. Jammer und die Noth der arbeitenden Klassen.

So bietet uns die verbündete Socialdemokratie das Bild einer durchaus nicht unbedeutenden Universalrepublik, in jedem einzelnen Reiche das Bild eines wohlorganisirten Staates im Staate, mit Jahressteuern an die Sektion, an die Föderation oder beziehungsweise den Centralrath, endlich an den Londoner Generalrath; Steuern, welche, allerdings an sich klein, durch die Masse der Beitragenden zu einer beträchtlichen Summe anwachsen und reiche Mittel zum Kampfe gegen die „alte, verrottete Gesellschaft" bieten, die zum Tode verurtheilt ist. An irgend einem schönen Tage, so träumt man, wird die Hülle fallen, und die neue Gesellschaft ohne Gott und König und Vaterland erstehen.

V.

Endziel der Internationale.

(Nach den Urkunden.)

Nach der Vertreibung der Königin Isabella konnte die socialistische Verschwörung auch in Spanien das Haupt erheben und erließ 1869 „an die Arbeiter der anderen Länder" über die Bestrebungen der Internationale ein Manifest, welches an Klarheit wenig zu wünschen übrig läßt. Es lautet:

„Die Gesellschaft ist voll heilloser Übel. Bis zum heutigen Tage regierten die Gesellschaft und behaupteten die Gewalt die aristokratische Klasse, der Klerus und die Mittelklasse, d. h. die privilegirten Klassen. — Einmal an der Gewalt, haben sie Unheil auf Unheil gehäuft, Mißbrauch auf Mißbrauch, Ungerechtigkeit auf Ungerechtigkeit; mit Einem Worte, die Tyrannei hat nur die Form gewechselt, ist aber stets dieselbe geblieben. — Die herrschenden Klassen haben auch bisweilen unter sich getrennt geschienen und haben, um sich gegenseitig zu besiegen, das Volk angerufen, indem sie es durch den Zauberklang des Wortes Freiheit um Hilfe angingen. Für die Freiheit, die sein Leben ist, spart das Volk sein Blut nicht; während es aber sein Blut für die privilegirten Klassen verschwendete, hat es immer nur Erfolge erzielt, welche im Gegensatze zur Freiheit standen. — Die privilegirten Klassen haben Alles monopolisirt: die Politik, die Religion, die Kapitalien, das Eigenthum, ja sogar die natürlichen Rechte des Menschen. — Aber schon beginnt das Volk sie zu erkennen. Die privilegirten Klassen sind in ihrem Todeskampfe; sie werden sterben, sobald die Arbeiter es wollen, sobald die producirenden Klassen sich erheben,

um die sociale Revolution, die unvermeidliche Folge der politischen, zu vollbringen; wenn wir, nicht zufrieden mit den Worten: „Nieder mit den Bourbonen, nieder mit den Bonaparte, den Mastaï, den Koburg, den Lothringen, Savoyen!“ einmal rufen werden: „Nieder mit der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen!“ — In dieser heiligen Revolution, deren erste Zeichen am politischen Horizont erscheinen, wird derjenige desto mehr verlieren, der am meisten Böses gethan, der sich das Angesicht am meisten mit dem Schweiße des Armen gewaschen (— für die Ästhetik dieses Ausdrucks sind wir nicht verantwortlich —), der sich in Gedanken und Werken am meisten von der schönen Devise entfernt hat: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, im Bunde mit ihrer nothwendigen Ergänzung, der Solidarität. — Das Volk, welches wahnsinnig für diese Devise schwärmt, der Arbeiter, der moderne Sklave, welcher ein Privilegium weder besitzt, noch verlangt, hat von der Revolution Nichts zu fürchten, sondern Alles zu hoffen. — Im Augenblicke gerade, da sich die neuen Ideen verwirklichen werden, wird jede Tyrannei in der Welt aufgehört haben. — Wer am meisten zur Emancipirung der Arbeiterklassen beigetragen hat, wird ihr bester Freund und der wahre Freund der Menschheit sein. — Bedenken wir stets, daß die Könige nicht die einzigen Tyrannen der Erde sind. — Wir grüßen euch, erlauchte Arbeiter der sogenannten fremden Länder! — Für uns, die wir von der Arbeit leben, die wir kein anderes Vaterland wollen, als das große Vaterland der Arbeit, der Quelle jedes Guten, sind eure Länder nicht fremd, ihr selbst seid nicht Fremde, ihr seid unsere wahren Brüder. Nieder mit den Gränzpfählen! — Auf euch sind unsere Blicke gerichtet, auf euch zielen unsere Gedanken, damit unser Verstand von euch eine reichlichere Nahrung erhalte. — Die neuen Ideen kommen von euch. Durch euch begann die Emancipirung der Arbeiterwelt. Also Gruß, brüderlichen Gruß! — Das spanische Volk, Brüder, ist empfänglich, ein großes Volk zu werden; und es wird dies sein, weil es dies sein will. — Bedenket, daß es bis auf diese Stunde vom bourbonischen und klerikalen Aussatze erdrückt war, daß es kaum die neuen Ideen begrüßen, das neue Licht sehen konnte. Bedenket,

daß es eben jetzt erst zum wahren socialen Leben geboren wurde; und trotz Allem sehet, wie sehr es begierig und dafür eingenommen ist, sich zu belehren, zu vereinen, zu verbünden. — Die Arbeiterklassen grüßen euch brüderlich, die ihr die ganze maßlose Wucht der Mittelklasse und ihrer Privilegien, der Frucht der harten Mühen des producirenden Volkes, des wahren Arbeiters, traget. — Zittert, ihr Tyrannen aller Länder! Schon erwachen die Arbeiter aus ihrer verhängnißvollen Erschlaffung, worin sie euer Despotismus begraben hielt. Wisset wohl, auf Seiten des Arbeiters kennt und übt man bereits das große Princip der Solidarität. Begreifet wohl, daß das Volk, sovieler Plackereien müde, findet, daß jetzt lange genug auf ihm allein alle Pflichten lasten, und daß es endlich alle Rechte genießen will; wohlverstanden, ihr privilegirten Klassen, alle Rechte! — Die Erlösung des Proletariats ist nahe. — Die Arbeiter aller Länder sind Brüder. — Gruß und Bruderschaft!" (Aus der Legalidad, s. Testut, p. 258 s.)

Um nicht gleich Anfangs von staatlicher Verfolgung erdrückt zu werden, vermied die Internationale in ihren ersten Jahren in allen öffentlichen Kundgebungen das politische Gebiet. Sie sah wohl ein, daß nur eine weltumfassende Verbreitung ihrer ökonomischen Grundsätze, nicht aber der Kampf mit dem noch übermächtigen Staate zum Ziele führe. Was sollte aber vollends ein Putsch in einem einzelnen Lande helfen? Darum erklärte der Kongreß von Genf (September 1866) in der Einleitung zu den von ihm genehmigten Generalstatuten,

„daß diese Verbindung (der Internationale), ebenso wie alle ihr beitretenden Gesellschaften oder Individuen, als nothwendige Grundlage ihres Benehmens gegen Jedermann die Wahrheit, die Gerechtigkeit, die Sittlichkeit gegen Alle ohne Unterschied der Farbe, Religion oder Nation anerkennen. Der Kongreß betrachtet es als eine Pflicht, nicht allein für die Mitglieder der Verbindung, sondern für Jeden, welcher seine Pflichten erfüllt, die Menschen- und Bürgerrechte zu verlangen."

Wie hätte auch der böswilligste Kriminalrichter in so lammfrommen Wörtern einen politischen Zweck herauswittern sollen? Und dennoch ist der Socialistenbund die furchtbarste politische

und religiöse Verschwörung in der ganzen Weltgeschichte.

Die eigenen Mitglieder wurden über der scheinbaren politischen Unschuld irre. Erst drei Jahre später konnte eines ihrer Hauptblätter, die Brüsseler Internationale (vom 5. Septbr. 1869), aufrichtig das folgende wichtige Geständniß ablegen:

„Wir glauben, daß die Stifter der internationalen Verbindung mit sehr großer Klugheit handelten, indem sie anfangs alle politischen und religiösen Fragen aus dem Programme dieser Association wegließen. Ohne Zweifel ermangelten sie selbst durchaus nicht recht ausgeprägter politischer und antireligiöser Gedanken; aber sie standen in jenem Programme von jeder Äußerung ab; denn ihr Hauptzweck war, vor Allem die gesammten Arbeitermassen der civilisirten Welt zu einer gemeinsamen Aktion zu vereinigen. Nothwendig mußten sie eine gemeinsame Grundlage, eine Reihe einfacher Grundsätze suchen, in welchen alle Arbeiter, wenn sie auch sonst politisch und religiös noch so weit aus einander gehen, und sowenig sie auch im Ernste Arbeiter d. h. hart ausgebeutete und leidende Menschen seien, dennoch übereinstimmen und übereinstimmen müssen. Hätte man die Fahne eines politischen und antireligiösen Systems aufgepflanzt, so hätte man die Arbeiter Europa's, statt sie zu einigen, noch mehr gespalten, weil unter Beihilfe der Unwissenheit der Arbeiter die interessirte und im höchsten Grade korrumpirende Propaganda der Priester, der Regierungen und aller politischen Bourgeoisparteien, selbst die rothesten nicht ausgenommen, in den Arbeitermassen eine Schaar von falschen Ideen verbreitet hat, und weil diese verblendeten Massen leider noch zu oft leidenschaftlich an Lügen hängen, welche nur dahin zielen, sie freiwillig und blödsinnig, zum Schaden ihrer eigenen Interessen, den privilegirten Klassen dienstbar zu machen. — Außerdem zeigen die Arbeitermassen in den verschiedenen Ländern eine zu große Verschiedenheit im Grade der industriellen, politischen, intellektuellen und moralischen Entwickelung, als daß es jetzt schon möglich wäre, sie durch ein einziges und gleichlautendes politisches und antireligiöses Programm zu einigen. Ein Programm, wie das der Internationale, aufstellen und daraus eine unabweisliche Bedingung für den Ein-

tritt in diese Verbindung machen, hieße eine Sekte und nicht eine Weltverbindung organisiren wollen, wäre der gewaltsame Tod der Internationale. — Noch wegen eines anderen Grundes schied man aus dem Programme der Internationale zum Scheine und nur zum Scheine jede politische Bestrebung aus. — Seit dem Beginne der Geschichte bis heute hat es noch keine Politik des Volkes gegeben, und wir verstehen unter diesem Worte das niedere Volk, das „Arbeitergesindel", welches die Welt mit seiner Arbeit ernährt; es gab nur eine Politik der privilegirten Klassen, und diese bedienten sich der Muskelkraft des Volkes, um sich gegenseitig zu entthronen und sich, die eine an die Stelle der anderen, zu setzen. Seinerseits hat das Volk Partei für die eine gegen die andere nur in der unbestimmten Hoffnung genommen, daß wenigstens eine von diesen politischen Umwälzungen, von welchen keine ohne es geschehen konnte, aber auch keine für es geschah, einige Linderung seines jahrhundertelangen Elends und Sklaventhums mit sich führen werde. Es hat sich immer getäuscht. Die Revolution hat die Adelsaristokratie getödtet, aber an deren Stelle die Bourgeoisie gesetzt. Das Volk heißt nicht mehr Sklave oder leibeigen, es ist als rechtlich freigeboren proklamirt; aber thatsächlich ist seine Sklaverei und sein Elend gleich geblieben. — Und beide werden immer gleich bleiben, solange die Volksmassen unaufhörlich für die Bourgeoispolitik als Werkzeug dienen, mag nun diese Politik konservativ, liberal, fortschrittlich, radikal heißen, mag sie auch die revolutionärste Gestalt der Welt annehmen. Denn abgesehen von aller Farbe und Benennung, kann jede Bourgeoispolitik nur den einen Zweck haben: Die Erhaltung der Herrschaft des Bourgeois, und dies bedeutet die Sklaverei des Proletariats. — Was mußte also die Internationale thun? Zuerst die Arbeitermassen von jeder Bourgeoispolitik losmachen, aus ihrem Programme alle politischen Programme der Bourgeoisie ausmerzen. Aber zur Zeit der Stiftung gab es in der Welt keine andere Politik, als jene der Kirche, der Monarchie, der Aristokratie, der Bourgeoisie; die letztgenannte, vorzüglich die der radikalen Bourgeoisie, war ohne allen Zweifel liberaler und menschlicher, als die übrigen; aber alle ohne Ausnahme beruhten auf der Ausbeutung der Arbeitermassen

und hatten in Wirklichkeit keinen anderen Zweck, als sich um das Monopol dieser Ausbeutung zu streiten. Also mußte die Internationale damit anfangen, den Baugrund abzuräumen; und weil damals jede Politik, vom Gesichtspunkte der Emancipirung der Arbeit, durch reaktionäre Bestandtheile verunreinigt war, mußte sie zuerst aus ihrer Mitte alle bekannten politischen Lehrgebäude wegwerfen, um auf diesen Ruinen der Bourgeoiswelt die wahre Politik der Arbeiter, die Politik der internationalen Verbindung, zu begründen."

Das nächste, negative Endziel der Internationale war also kluge Vermeidung jeder Politik, einmal weil Zusammenstöße mit den bestehenden Gewalten höchstens dem werdenden Bunde den Garaus machen, nie und nimmer einen praktischen Nutzen bieten konnten; sodann weil die früheren Erfahrungen bewiesen, daß man den Arbeiter bei Revolutionen nur als Mohren benützte, der wieder gehen konnte, wenn er gedient hatte. Beim Brüsseler Kongresse (September 1868) sprach daher Eugen Dupont in seiner Schlußrede die Worte:

„Wenn die Arbeiter die Politik verschmähen, wie es diejenigen verstehen, welche uns diesen Vorwurf machen, so geschieht es nur, weil sie schon zwei Revolutionen gemacht haben und doch ihre Lage sich nicht verbessern sahen. Sie forschten nach der Ursache und fanden, daß die Revolutionen von 1830 u. 1848 nur formell, nicht von Grund aus Umwälzungen waren, und daß man gerade die Grundlage der Gesellschaft ändern müsse, also die sociale Frage der wahre Boden der Revolution ist."

Oft, besonders bei großartigen und quälendlangen Strikes, zuckte es den hungernden Arbeitern in den Armen, sie wollten mit aller Gewalt losschlagen; aber jedesmal bemühte sich das Generalcomité, und meist mit Erfolg, das Proletariat vom selbstmörderischen Unterfangen zurückzuhalten. So erging bei der großen Arbeitseinstellung zu Genf im März 1869 ein Manifest an die feiernden Massen, das in der officiellen Egalité (Genf, 3. April 1869) veröffentlicht wurde, und woraus wir nur die folgenden Stellen mittheilen wollen:

„Was führen die Bourgeois im Schilde? Wollen sie uns wirklich zwingen, auch mit den Waffen in der Hand auf die Gasse

hinabzusteigen? Ja, sie wollen es! Und warum? Der Grund ist ganz einfach; sie wollen die Internationale umbringen. Man braucht nur die Bourgeoiszeitungen zu lesen, um sich zu überzeugen, daß, wenn heutzutage die europäische Bourgeoisie vor Etwas einen größeren Schauder und Schrecken hat, als vor jedem anderen Dinge, dies die internationale Arbeiterverbindung ist. Und da man vor Allem selbst gegen die eingefleischtesten Feinde gerecht sein muß, so müssen wir anerkennen, daß die Bourgeoisie tausendmal Recht hat, vor dieser fürchterlichen Verbindung zu schaudern und zu beben. — Noch wenige Jahre friedlicher Entwickelung, und die Internationale wird eine Macht werden, gegen welche zu ringen es lächerlich sein wird. Das begreifen die Bourgeois nur zu gut, deßhalb reizen sie uns schon heute zum Kampfe. Heute hoffen sie noch, uns zersprengen zu können; aber sie wissen auch, daß es morgen schon zu spät sein wird. Deßhalb wollen sie uns zwingen, ihnen heute die Schlacht zu liefern. Arbeiter! Wollen wir in diese grobe Schlinge fallen? Nein! Wir würden ihnen zu großes Vergnügen bereiten und unsere Sache auf lange Zeit ruiniren. Wir haben für uns die Gerechtigkeit und das Recht, aber unsere Kraft genügt noch nicht zum Kampfe, drücken wir also unsere Entrüstung wieder in's Herz zurück; bleiben wir fest, unerschütterlich, aber ruhig trotz aller Herausforderungen der frechen Gelbschnäbel aus der Bourgeoisie! Leiden wir noch, wir sind ja daran gewöhnt! Leiden wir, aber vergessen wir Nichts! — Wenn es später einmal eingeschlagene Köpfe absetzt, so ist es nur, weil die Bourgeois es so gewollt haben."

In ähnlichem Geiste erhielten die Arbeiter der Stadt Paris von den belgischen Sektionen ein Beglückwünschungsschreiben vom 19. Jan. 1870, weil sie beim Leichenbegängniß des Viktor Noir, obgleich in einer Stärke von 200,000 Mann aufgezogen, dennoch sich ruhig verhalten hatten. (Das Aktenstück bei Testut, p. 223.)

Der nächste *positive* Endzweck der Internationale ist, *die Massen der Arbeiterwelt zu organisiren.*

„Wir sind die Mehrzahl sagen sie, das uns ausbeutende Kapital nebst den Tyrannen stellt eine verschwindende Minderheit dar; sobald wir unter einer und derselben Fahne festgeschlossen zusammenstehen, siegen wir von selbst und ohne Anwendung von Gewalt."

Man bedenke die fieberhafte Thätigkeit, womit das Proletariat seit Jahren bearbeitet wird, um es von Ort zu Ort, von Provinz zu Provinz, von einem Staate, ja von einem Erdtheile zum anderen zu einigen, und man wird begreifen, warum eines der socialistischen Blätter Belgiens, der Mirabeau, bereits am 7. November 1869 in seiner Weise jubelte:

„Ein Ruf ist erklungen, ein unermeßlicher und sympathischer Ruf, der sich überallhin verbreitet, in's Dorf und in die Stadt, in die Werkstätten und die Mansarde. Er entzückt den Einen, ermuthigt den Anderen und trägt in Aller Herz die Hoffnung, bald den Tag zu erleben, welcher uns endlich unsere Rechte und unsere Freiheit wiedergeben soll. Dieser Ruf, welcher uns berauscht, schreckt Jene, die bis heute unsere Herrn und Henker waren. Dieser Ruf, welcher die Tyrannen der Erde, die räuberischen, uns aussaugenden und zerfressenden Plünderer, alle jene wilden Thiere, die man Aristokraten oder auch Bourgeoisgesindel nennt, in Schrecken setzt; — dieser Ruf ist der Kourier, ja selbst der Vorläufer jener Freundin des Volkes (der Revolution), welche es zum Könige krönt, wenn man aller jener Feiglinge müde sein wird."

Die Beweggründe, welche man in den Werkstätten auseinandersetzt, verfehlen nie ihre volle Wirkung: rosige Hoffnungen für die Phantasie, verführende Verheißungen, Grimm über den Despotismus der Regierungen, über die der Bourgeoisie vorbehaltenen Privilegien, über die herzlose Ausbeutung durch das Kapital, die niederen Löhne, Überladung mit Arbeit, Entbehrungen, Elend, Unwissenheit, im Alter vollständige Hilflosigkeit, ein sterbendes Leben und ein lebendes Sterben u. s. w. Sind auf solche Weise die Elemente gewonnen, so ist die Organisation nicht zu schwer; und gerade sie ist das hauptsächlichste Aktionsmittel.

„Für den Augenblick, sagt die Brüsseler Internationale[1]) vom 27. März 1870, besteht die Rolle der Internationale einzig im Organisiren, in der Verbindung der Arbeiter je nach Genossenschaften und Orten, sodann im Föderiren der einen Landschaft mit der anderen, der Nation mit Nation, endlich in Vereinigung aller dieser lokalen und Genossenschaftsgruppen zu einem

---

[1]) Sie ist das officielle Blatt der sämmtlichen belgischen Sektionen.

einzigen Bunde. Vom beschränktesten und unmittelbarsten Gesichtspunkte aus betrachtet, bringt sie es auf diese Weise dahin, daß die Arbeiter im Falle einer Arbeitseinstellung sich gegenseitig stützen (durch Gesellschaften zum Widerstande, Syndikalkammern, Kassen für gegenseitigen Kredit). Für den allgemeinen Gesichtspunkt sind ihre Aktionsmittel dieselben: schon hat sie mehrere Millionen Arbeiter in Europa und Amerika unter ihrer Ägide gesammelt; und wenn wir einmal Alle organisirt sind, wenn wir von einem Ende der Welt zum anderen uns gegenseitig die Hand bieten, so brauchen wir leichtbegreiflich uns nur zu erheben, um unsere Rechte zu erobern, und das buntscheckige Gebäude der Tyrannei stürzt zusammen. . . . Wir sind nicht systematische Socialisten, wir sind einfach Revolutionäre, wir appelliren an die Masse und sind überzeugt, daß sie allein den Schlüssel für ihren künftigen Beruf hat, und daß sie allein das mot d'ordre der Zukunft geben kann. Die Rechte der Arbeiter sind unser Princip, Organisation der Arbeiter sind unser Aktionsmittel, die sociale Revolution unser Ziel."

Mit nicht geringerer Deutlichkeit spricht ein schon oben benütztes Manifest, das in der Egalité vom 3. April 1869 abgedruckt wurde, über den nächsten Zweck des Weltbundes in folgenden Worten:

„Die Internationale abstrahirt vollkommen von allen politischen Tagesintriguen und anerkennt als einzige Politik die eigene Propaganda, Ausbreitung und Organisation. An dem Tage, wann einmal die große Mehrheit der Arbeiter Amerika's und Europa's in ihren Schoos eingetreten und wohl organisirt ist, wird man keine Revolution mehr brauchen; die Gerechtigkeit wird sich ohne Gewalt Bahn brechen. . . . Unterdessen wollen wir die Arbeit unserer Propaganda fortsetzen, verdoppeln, immer weiter ausdehnen. Die Arbeiter aller Länder, die Bauern auf den Landgütern sogut wie die Arbeiter der Fabriken und Städte, sollen wissen, was der internationale Bund will, und daß außer seinem Triumphe für sie kein anderes Mittel zur ernstlichen Befreiung besteht. ... Möge sich die Einheit der Sklaverei und Noth, welche auf allen Arbeitern der ganzen Welt lastet, für uns in Einheit des Denkens und Wollens umgestalten . . . . und die Stunde der Befreiung wird schlagen."

Und welches ist das letzte Endziel der Internationale? Der vollständige Umsturz der alten Gesellschaft und Aufbau einer neuen socialdemokratischen Universalrepublik.

Vor Allem vollständiger Umsturz, die Revolution, „wenn auch alle Künste und Wissenschaften zu Grunde gehen!" Übertreiben wir vielleicht? Der Progrès du Locle vom 29. Jan. 1870 sagt im Namen des verschworenen Arbeiterthums:

„Wir wollen die Freiheit Aller, die Gleichheit Aller, d. h. die sociale Revolution. Und unter socialer Revolution verstehen wir nicht eine jämmerliche, mit Hilfe der Finsterniß durchgedrückte Überraschung; die Revolution bezeichnet die vollständige Zerstörung der Bourgeoiseinrichtungen und die Ersetzung derselben durch andere. Was wir wollen, ist eine Nacht wie am 4. Aug. 1789. Die Radikalen, selbst die weitest Vorgerückten, wollen einfach das sociale Gebäude neu anstreichen, aber seine gegenwärtigen Grundlagen erhalten; wir dagegen wollen, wie die Constituante von 1789 in Beziehung auf den Feudalismus, tabula rasa machen und Alles neu aufbauen. In diesem Sinne sind wir revolutionär."

Der Umsturz gilt in erster Linie der christlichen Religion, dem Haupthindernisse der Arbeiterfreiheit und der kollektiven Gütergemeinschaft. In seiner Schlußrede am Ende des Brüsseler Kongresses 1868 sprach E. Dupont:

„Die Klerikalen sagen: Sehet diesen Kongreß, er erklärt, daß er weder Regierung, noch Armee, noch Religion will. Sie sagen die Wahrheit. Wir wollen keine Regierungen mehr, denn sie erdrücken uns mit Abgaben; wir wollen keine Armeen mehr, denn sie morden uns; wir wollen keine Religion mehr, denn die Religionen ersticken den Verstand. Weil die Klerikalen ihren Einfluß in den Städten verloren geben, werfen sie sich auf die Bauern und sagen uns: Ihr seid die Minderheit, und wir haben auf unserer Seite die übergroße Anzahl. Nicht die Zahl macht ihre Stärke aus, sondern die Dummheit; sie hoffen, zwischen uns und unsere Brüder Zwietracht zu säen; aber wir erklären hier feierlich, daß die Befreiung der städtischen Arbeiter unzertrennbar von jener der Landarbeiter ist; denn was wir hier

Alle wollen, ist das Recht auf's Leben für Alle, d. h. die Gerechtigkeit in der Menschheit."

Ihr Glaubensbekenntniß ist das kürzeste von allen: „Es gibt keinen Gott; und gäbe es einen, so müßte man ihn erschießen." „Die Internationale erklärt sich für atheistisch." — Darum stellte das Internationalenprogramm an die Wähler Frankreichs 1869 unter Nr. 2 die Forderung, allerdings noch im liberalen Jargon: „Unterdrückung des Budget für den Kultus, Trennung der Kirche vom Staate, Freiheit der religiösen und philosophischen Erörterung"; und unter Nr. 4: „Für Alle vollständigen, allgemein verpflichtenden Laienunterricht auf Kosten der Nation; freie Kost für alle Kinder während der Dauer ihrer Studien." (Testut, p. 14. 22.) Selbst die Protestanten werden unter der Herrschaft der Internationale harte Tage haben, denn nach den Worten Murat's, des ehemaligen Mitgliedes des Pariser Centralraths, ist „die Bibel der Codex der Unsittlichkeit"; und Richard von Lyon sagte zu Brüssel: „In Beziehung auf den Unterricht muß man dem unsittlichen Studium der Bibel die Lebensgeschichte gemeinnütziger Männer entgegenstellen." (Testut, p. 30.) Überhaupt verlangte man auf dem Kongresse zu Brüssel „einen wissenschaftlichen Unterricht, welcher von jeder religiösen Idee befreit ist." (Testut, p. 143.) Man spricht von „drei unaufhörlichen Geißeln, welche an der Gewerbsthätigkeit der Menschheit nagen, dem Priester, dem Soldaten, dem Rentner", und „um sich den krankhaften Einflüssen dieser drei Klassen zu entziehen, muß man die Einen durch die Anderen bekämpfen, und zwar beim Letztgenannten anfangen." Der Mirabeau von Verviers (17. April 1870) bewundert die Predigt des göttlichen Wortes in folgenden Ausdrücken:

„Betrachtet den Hanswurst, der sich in einem Fasse (der Kanzel) herumtreibt, wie der Teufel im Weihwasserkessel, um der lieben versammelten Heerde beizubringen, daß sein Kauderwelsch von der reinen und gesunden Moral ist und aus einer übernatürlichen Quelle ausströmt. Dieser Bajazzo mit todtenähnlichen Schritten donnert in seiner Tonne wie ein Ungewitter, schneidet Gesichter und verdreht sich wie ein Fallsüchtiger, stampft vor Wuth und erhebt sich wie ein tragischer . . . (man erlasse uns den häßlichen

Ausdruck), bereit mit geschlossenen Beinen auf seine verdutzten Zuhörer hinabzuspringen, welche, ohne ein Auge zu verziehen, die langweiligen Albernheiten und Gemeinplätze seines tragikomischen Wortvorraths anhören . . . "

Die Ausdrücke werden zu cynisch, als daß wir fortfahren dürften, beweisen aber den höllischen Haß der Internationalen gegen Gott. Man sieht, der sociale Abfall des modernen Liberalismus vom himmlischen Vater uno seinem Gesalbten ist einer der obersten Artikel der Internationale geworden. Bisher hatte man Gott dem Staate und der Gemeinde genommen, dem Individuum gelassen; unter socialdemokratischem Scepter ist sogar der Gott des Individuums ein Verbrechen.

Wo es keine Religion gibt, ist auch von Patriotismus keine Rede. „Keine Gränzpfähle mehr!" ruft die moderne Socialdemokratie, also auch kein Vaterland mehr. „Wir legen keinen Werth auf eitle Eintheilungen des Territorimus, noch auf vorgebliche religiöse Glaubenssätze", liest man im Manifeste aus Barcelona vom 2. Mai 1869. Als im Herbste 1870 der französische Patriotismus heroische Anstrengungen machte, um sich der deutschen Armee zu erwehren, erhielten die dortigen Arbeiter von E. Dupont, Korrespondenzsekretär für Frankreich zu London, unter dem 17. Oktober 1870 die nachstehende Weisung:

„Unsere Rolle besteht darin, aus allen Freiheiten und Ereignissen Nutzen für die Organisation der Arbeiterklasse zu ziehen. Denn ohne gute Organisation werden die Arbeiter stets der Spielball und Tölpel der Bourgeoisie sein. Leider hat ein Guttheil unserer Freunde das nicht begriffen: sie ließen sich vom Patriotismus verblenden und machten Chorus mit den Bourgeois, welche schreien: Wir wollen unsere Meinungsverschiedenheiten vergessen, auf dem Altare des Vaterlandes unsere liebsten Grundsätze opfern und den Feind vertreiben. Ehrlose Übertölpelung! Denn die Bourgeois haben und hatten Nichts zu ofern, und das Volk ist wieder einmal getäuscht, weil ihm die Organisation fehlt."

„Wir wollen keine Regierungen mehr, denn sie erdrücken uns mit Abgaben." Vor Allem ist der Untergang den Herrschern geschworen, der furchtbare 21. Januar 1793 soll sich in

allen Monarchien wiederholen. In der Schlußrede des öftergenannten Dupont beim Kongresse zu Brüssel (1868) lesen wir:

„De Paepe aus Brüssel sagte uns gestern, daß die Könige und Kaiser ein Unglück sind; er hatte Recht. Alle gegenwärtigen Regierungen werden verschwinden (sont dans l'état transitoire). Was wir umstürzen wollen, ist nicht allein der Tyrann, sondern die Tyrannei."

Der Mirabeau vom 7. November 1869 schreibt:

„Die Revolution als Herrin ist immer getreu gegen Jene, welche unter dem Joche der Könige erliegen. Die Revolution wird uns erheben, und alle Jene vernichten; indem sie dieselben auf die Seite schafft, wird sie der Arbeit, dem Recht und der Freiheit Platz machen."

Das spanische Arbeitermanifest (Testut, p. 259) enthält unter anderen Drohungen gegen die europäischen Regentenhäuser auch den Wuthausbruch: „Zittert, ihr Tyrannen aller Länder! Die Arbeiter erwachen bereits aus der unheilvollen Erschlaffung, worin sie euer Despotismus begraben hielt." Mit dem Königthum muß alle Obrigkeit, Gesetzbücher, jede Auktorität verschwinden. Die Egalité von Genf (27. Mai 1869) behauptet:

„In diesem Augenblicke zielt das allgemeine Bestreben auf moralische Vernichtung aller Auktorität und jeden Gesetzes; die Kulte vergehen, es gibt keine Hochachtung mehr vor den Göttern, noch vor den Königen, noch vor den Mächtigen, wer sie auch immer seien; das ist ein Zeichen der Zeit." — „Seit langer Zeit, ruft die Internationale vom 12. Dec. 1869, weiß man, wie es um die Moralität der Justizbehörden steht; durch ihre Unverletzlichkeit sind sie vor der Bestechung ebensowenig geschützt, als unsere Nasen vor den Ausdünstungen des Käses durch eine Glasglocke. Die französische Beamtenschaft ist ganz korrumpirt, die belgische soweit voraus, daß sie ganz allein marschirt; die deutsche Beamtenschaft steht auf der Höhe ihrer beiden Schwestern; und ein Trio von Eumeniden thront in den drei Ländern an der Stelle der Asträa, welche nach der Aussage der Alten wieder in den Himmel gestiegen ist." Schließlich wird „den Taugenichtsen von Justizbeamten, trotz

aller Unabsetzbarkeit und Unverletzlichkeit“ mit Strick und Galgen gedroht.

Die Weltverschwörung des vierten Standes will keine Armeen mehr, „denn sie morden uns.“ Zu den schon früher angeführten Belegen fügen wir einen kurzen Auszug aus der Genfer Egalité vom 27. Mai 1869:

„Die stehenden Heere sind Töchter des verworfensten Despotismus . . . Ueber dieses Princip streitet man nicht mehr, denn die Armee ist der Eckstein des Despotismus, die Schule des Sklavensinns und der Sittenverderbniß, das Schreckmittel gegen den Fortschritt, der Dolch auf die Brust der Menschheit, das permanente, über dem Haupte der Freiheit schwebende Beil, das Princip des Schmarotzerthums und Elends, das ewige Hinderniß der Brüderlichkeit der Völker.“

„Mag das Heer Nationalmiliz oder Kaisergarde heißen, es ist mit der Freiheit unverträglich“, meint der Progrès du Locle vom 15. Mai 1869.

Nicht besser geht es den geschichtlichen und religiösen Denkmalen der Völker, denn sie erinnern zu sehr an die abgefaulte alte Gesellschaft und entsprechen nicht den neuesten Ideen, müssen also mit Petroleum zerstört, beziehungsweise umgerissen werden. Wohl hat der Jude Karl Marx in einem Schreiben an das Journal des Débats (London, 30. August 1871) erklärt: „Die zum Brennen auffordernde Proklamation, welche von der Internationale ausgegangen sein soll, ist eine Fälschung; wir sind bereit, diese Erklärung vor englischen Behörden abzugeben“. Allein nachdem die Pariser Kommune ein so schauerlich leuchtendes Vorbild gegeben, und die übrigen Sektionen Europas sich nachher mit ihr solidarisch und zur Ehrenrettung derselben in allen ihren Handlungen bereit erklärt haben, glauben wir mit Recht, nicht viel auf die Worte des Korrespondenzsekretärs für Deutschland und Rußland geben zu sollen; eine „eidliche Aussage“ von ihm, dem Atheisten, ist vollends ein Humbug.

Am schauerlichsten wird das geplante Zerstörungswerk den Kapitalismus heimsuchen. Wie der dritte Stand in der französischen Revolution die beiden anderen entthronte und ausraubte, so, aber unermeßlich gründlich, will jetzt der vierte mit der Bourgeoisie umgehen,

von welcher er bisher vorgeblich „geknechtet und bis auf's Blut ausgebeutet war." Die Egalité vom 23. Jan. 1869 schreibt:

„Die Bourgeois haben Angst; die Furcht preßt ihnen laute Schreie aus. Angesichts dieser furchtbaren Macht, die sich vor ihrer Nase und ihrem Bart organisirt und sie eines Tages verschlingen soll, wissen sie nicht mehr, zu welchem Heiligen sie beten sollen. Sie sehen die Privilegien des Kapitals verschwinden; mögen sie ihres sauberen Todes sterben. Amen." Gleich darauf folgt der Passus: „Die Internationale ist die Erweckung, die Moralisirung, der nahe Triumph der Arbeiter auf den Ruinen des Kapitals, welches in den Händen der Bourgeoisie monopolisirt ist; sie ist die aufgezwungene Moralisirung der Bourgeois vermittelst der Arbeit und der gerechten Vertheilung ihrer Früchte."

Am 29. Nov. 1869 drückte sich das nämliche Amtsblatt der Socialisten aus wie folgt:

„Wenn die sociale Revolution einmal zum Zwecke des öffentlichen Nutzens die Bourgeois ausgeplündert haben wird, wie diese längst dem Adel und Klerus gethan hatten, was werden sie dann? Wir können nicht mit Sicherheit antworten, aber wahrscheinlich wird ihnen, nach dem Ausdrucke eines unserer Freunde, die neue Ordnung der Dinge ein unendlich kostbares Gut, wohlbezahlte Arbeit, geben, damit sie nicht mehr wie bisher, von fremder Arbeit leben müssen. Falls sie zur Arbeit unfähig sind, was bei einer großen Zahl der Fall sein wird, da sie ihre zehn Finger zu gebrauchen nicht gelernt haben, nun dann . . ? Dann wird man ihnen Suppenbons geben. Aber das ist zu wenig, werden die Bourgeois heulen. Die Arbeiter werden erwidern: Zu wenig, ja, aber es gibt gutbezahlte Arbeit; ganz wie ihr wollt; und Suppe für die Invaliden. Zum Henker, wir wären mit solcher Suppe wohl zufrieden gewesen, als wir noch . . . . ."

Ein edler Katholik, wie Schneider in Le Creuzot, mag von seinen Kapitalien die edelsten Einrichtungen für seine zahlreichen Arbeiter machen, das organisirte Proletariat will sich dennoch nicht trösten lassen und sagt (Solidarité, 25. Juni 1870): „Es gibt sanftmüthige Träumer, sogar unter den Großkapitalisten, welche ganze Quartiere

bauen lassen und in arkadischer Gemüthlichkeit an eine gewisse Versöhnung zwischen ihnen und dem Manne denken, der täglich elf Stunden, in der brennenden Sonne, dem Regen und Winde ausgesetzt bleibt, um die großen Gebäude, welche dem Eigenthümer Nutzen bringen, aufzurichten. Sie brauchen blos gewissenhaft nachzudenken, so werden unverzüglich ihre süßen Träume zerrinnen."

Da jedes Eigenthum im Sinne des modernen Socialismus Diebstahl ist, ohnedies die altväterische Ehe und Familie in die gesetzlich befohlene allgemeine Prostitution geändert, sämmtliche Kinder als Gemeindeeigenthum auf gemeinsame Kosten erzogen werden müssen, so gibt es folgerichtig kein Erbrecht mehr.

Schon am 12. Juni 1869 hatte die Egalité Folgendes geschrieben: „Hätte das Erbrecht nur den Fehler, daß es die Aristokratieen (d. h. die bevorzugten Klassen), die von ihm entspringen, verewigt, indem es das Produkt der Kollektivarbeit einer müßigen Schmarotzerminorität überliefert, so wäre das schon übergenug, um es aus unserer künftigen Organisation auszumerzen. Aber das ist nicht Alles . . . Das Erbrecht ist die Kette der Völkersklaverei, die Quelle von Rechtsklagen, von Plackereien; es ist das Kalifornien der Advokatenzunft, der Ruin der Familien und Einzelnen. In der Nähe betrachtet erscheint das Erbrecht als das Ding, welches jenes Ungeheuer — den sogenannten Egoismus — hervorgebracht hat. Wir kämen nicht zu Ende, wollten wir alle traurigen Wirkungen dieser Einrichtung, des wahren Herdes der socialen Laster, aufzählen."

Wenn daher die Pariser Kommune in den Maitagen das Erbrecht einfach abschaffte, so folgte sie nur den schon längst bestehenden Abmachungen und der Logik des Socialismus. Bespricht doch der Progrès du Locle (29. Jan. 1870) die logische Seite der Sache in den Worten:

„Wenn Ältern, die thätiger und verständiger sind als Andere und daher einiges Vermögen aufgehäuft haben, dasselbe ihren Kindern vermachen und so ein besonderes Privilegium für sie aufstellen könnten, so wäre die Solidarität im Innersten angegriffen. Es hieße sie als unwirksam und unzureichend hinstellen, und folgerichtig die Gerechtigkeit, deren erste Folge sie ist, läugnen . . Entweder

ist die Solidarität ein Recht und eine Nothwendigkeit, oder ein Traumbild. Im ersteren Falle muß man ihr vertrauensvoll sich hingeben, im zweiten Falle sich dem überliefern, was man individuelle Freiheit zu nennen beliebt hat, d. h. dem Egoismus, der Ausschließlichkeit, der Theilung der Interessen, den engen und absoluten Empfindungen der Familie und des Patriotismus."

Eine Lyoner Socialistin, Virginie Barbet, ruft in einer Korrespondenz an die Egalité vom 10. April 1869:

„Wir wollen zur Gleichheit kommen, aber nicht durch die lächerliche politische Freiheit . ., sondern durch Abschaffung des Erbrechtes . . Man nennt uns Feinde der Ordnung. Ja, wir gestehen es, wir sind Feinde jener Ordnung, welche nur Jenen nützt, die vermittelst der Ausbeutung und Schurkerei dahin gelangten, Millionen in ihren Geldschränken aufzustapeln."

So konnte der Kongreß von Basel (Herbst 1869) zum Abschlusse der Angelegenheit das folgende große Wort sprechen: [1])

„In Anbetracht, daß das Erbrecht, welches ein unzertrennliches Element des individuellen Eigenthums ist, dazu beiträgt, das Grundeigenthum und den socialen Reichthum zum Nutzen Einiger und zum Schaden der größten Zahl von Menschen zu entfremden; und daß demzufolge das Erbrecht dem Eintritte des Bodens und des socialen Reichthums in's Kollektiveigenthum im Wege steht; —

daß anderseits das Erbrecht, so beschränkt auch seine Wirksamkeit sein mag, ein Privilegium festsetzt, dessen größere oder kleinere Bedeutsamkeit durchaus nicht die Rechtsgleichheit aufhebt, und das gegen das sociale Recht eine beständige Drohung ist; —

daß überdies das Erbrecht in seinen sämmtlichen Äußerungen, in der politischen wie ökonomischen Ordnung, ein wesentliches Element aller Ungleichheiten ist, weil es verhindert, daß die In-

---

[1]) Das Folgende ist der Komissionsantrag; bei der Abstimmung waren 32 Delegirte dafür, 23 dagegen, 17 enthielten sich; also kein definitives Resultat. Die inzwischen eingetretenen Ereignisse und das beständige Fortschreiten der Revolutionsgedanken läßt uns fürchten, daß der Antrag bei einem ferneren Kongresse mit großer Mehrheit wird angenommen werden.

dividuen die gleichen Mittel zu moralischer und materieller Entwickelung haben; —

endlich in Anbetracht, daß der Kongreß sich für das kollektive Grundeigenthum erklärt hat, und daß diese Erklärung unlogisch wäre, wenn sie nicht durch die hier folgende bekräftigt würde: —

anerkennt der Kongreß, daß das Erbrecht vollständig und von Grund aus abgeschafft werden muß, und daß diese Abschaffung eine der unerläßlichsten Bedingungen der Befreiung der Arbeit ist."

Also sind wir bei der vollständigen socialen Liquidation angekommen. „Jeder Eigenthümer, sagte Tartaret zu Basel 1869, welcher ein unbewegliches Gut verpachten will, beweist hiedurch, daß er es nicht braucht; man soll es expropriiren!" Darauf schrie der Russe Bakunin: „Ich verlange die sociale Liquidation und unter ihr verstehe ich die Expropriation sämmtlicher gegenwärtiger Besitzer." (Testut, p. 10.)

Daß diese furchtbare Umwälzung nur mit Strömen von Blut erkauft werden könnte, liegt auf der Hand. Trotzdem versichern uns die Verschworenen von ihrer gränzenlosen Sanftmuth; so z. B. in der Egalité vom 13. Februar 1869: „Beim Worte Revolution heucheln die Reaktionäre Entrüstung und schreien von Despotismus und Guillotine. Sie wissen, daß es reine Verleumdung ist; aber das Lügen kostet ihnen Nichts. Sie sprechen auch unaufhörlich von 1793 und den Guillotinirungen Robespierre's? Aber was war denn Robespierre? Ein Bourgeois .. Die Arbeiter selbst wurden oft niedergeschossen und guillotinirt; aber nie haben sie Jemanden guillotinirt. Sie haben immer nur Eines verlangt, das Recht zur Arbeit." Aber wenige Zeilen nachher bricht die Blutarbeit durch: „Wenn die kleine Zahl, welche uns heutzutag meistert, eine bewaffnete Erhebung versuchen will, so mag sie die Verantwortung für ihre Vernichtung (écrasement) tragen." Die Internationale vom 3. April 1870 schreibt: „Ah, ihr Herren Bourgeois, ihr laßt die Arbeiter erschießen, welche sich gegen ihre Plünderer zu erheben wagen! . . . Wohlan! Man wird euch die Nase in Blut stecken und euch Blut lecken lassen bis zur letzten Spur." Die Kommune von Paris hat Wort gehalten; zum Glücke wurde durch das Vordringen der Truppen dem schnöden Morde Einhalt gethan.

Und was will der internationale Bund auf den Ruinen der alten Gesellschaftsordnung aufbauen? Eine neue socialdemokratische Weltrepubik.

Hören wir die eigenen Worte der Weltverbesserer. Die Internationale vom 27. März 1869 schreibt:

„Wir verlangen direkte Gesetzgebung für das Volk durch das Volk, Eintritt des Grundes und Bodens in das Kollektiveigenthum, Abschaffung des individuellen Erbrechtes in Bezug auf Kapitalien und die Werkzeuge der Arbeit (d. h. die Ländereien, Maschinen, Gebäude), Einrichtung der Kooperativ-Werkstätten, Organisation eines obligatorischen, wissenschaftlichen, industriellen Unterrichts für Alle ohne Unterschied, einzig und allein Abgaben vom Reichthume u. s. w." (Testut, p. 10).

Die Arbeiter werden im geträumten Staate die Einzigberechtigten sein, die drei anderen Stände nur insofern noch geduldet werden, als sie sich in allen Dingen dem vierten Stande gleichstellen. Hierüber schreibt die Internationale vom 24. Apr. 1870:

„Man muß die sociale Revolution vorbereiten. Denn wir müssen wohl wissen, wir Arbeiter (nous producteurs) müssen der Staat sein; und wenn wir's wollen, können wir es."

Das Manifest der spanischen Socialisten vom 2. Mai 1869 (Testut p. 256) bringt hierzu folgenden Kettenschluß:

„Die Welt gehört der Menschheit, welche darauf lebt, indem sie durch die Arbeit producirt. Die Arbeit ist ein allgemeinmenschliches Gesetz. Niemand darf davon ausgenommen sein. Niemand hat das Recht, die Arbeit auszubeuten. Wer nicht producirt, sei er reich oder arm, lebt auf Kosten des Arbeiters: — also kann und muß der Arbeiter nach dem Vollgenusse seiner Menschenrechte streben."

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Solidarität sollen die Grundlage und Richtschnur der Zukunft sein. Es gibt keine Nationen und Reiche mehr, keine Gränzen, kein Vaterland; denn alle Menschen der Welt sind Brüder. Die Internationale trage schon in sich, sagt man, die Form der künftigen Universalrepublik. Die vierte Resolution des Föderalkongresses von La-Chaux-de-Fonds lautet: „Wohlverstanden muß die Internationale thatkräftig ihre Or-

ganisation verfolgen, welche nur die vorbereitende Form der Zukunft ist.“ Wir lassen die Erklärung dieses Gedankens nach einem amtlichen Artikel der Brüsseler Internationale vom 28. Februar 1869 [1]) folgen:

„Die internationale Arbeiterverbindung trägt in ihrem Inneren die sociale Wiedergeburt. Viele gestehen zu, daß die Verbindung im Falle der Verwirklichung ihres Programms thatsächlich die Herrschaft der Gerechtigkeit erneuern wird; aber sie glauben, daß gewisse gegenwärtige Einrichtungen der Internationale nur zeitweilig und zum Verschwinden bestimmt sind. Wir wollen zeigen, daß die Internationale schon jetzt das Urbild der künftigen Gesellschaft aufweist, und daß ihre verschiedenen Einrichtungen mit den nöthigen Änderungen die gesellige Ordnung der Zukunft bilden werden. — Untersuchen wir also, mit welchem Baue sich gegenwärtig die Verbindung darstellt, wobei wir nur die vollendetsten Vorbilder nehmen, weil zahlreiche Sektionen noch nicht zu vollkommener Organisation gelangt sind. — Die Sektion ist das Vorbild der Gemeinde. Hier sind die Arbeiter aller Gewerbe unterschiedslos vereinigt; hier müssen die Geschäfte, bei welchen alle Arbeiter interessirt sind, behandelt werden. An der Spitze der Sektion ist ein Verwaltungscomité, welches mit Ausführung der von der Sektion beschlossenen Maßregeln betraut ist. Statt zu befehlen, wie die gegenwärtigen Verwaltungen, gehorcht es den Bürgern (aux administrés). — Der Föderalrath besteht aus den Abgeordneten der verschiedenen Arbeitergruppen; ihm unterstehen die Fragen über die Beziehungen zwischen den einzelnen Gewerben, über die Organisation der Arbeit. Die gegenwärtigen Regierungen haben darin eine Lücke, weil sie nur eine verworrene Menge von Individuen statt der Interessengruppen vertreten. — Die verschiedenen um den Föderalrath gruppirten Gesellschaften sind Widerstandsgesellschaften. Diese Gesellschaften gehören ebensogut der Zukunft als der Gegenwart an. Da die Widerstandsgesellschaft in ihrem Kreise die Arbeiter

[1]) Derselbe wurde abgedruckt vom Progrès du Locle, 3. April 1869, und von der Egalité, 15. Mai 1869; Beweis genug von der Wichtigkeit des Aktenstücks.

eines einzigen Gewerbes versammelt, sie die Diskussion über ihre Interessen, die Berechnung des Verkaufspreises und des Reingewinnes lehrt, damit sie darnach ihre Forderungen begründen, so ist die Widerstandsgesellschaft die Arbeit in der Zukunft zu organisiren vielmehr berufen, als die Produktionsgesellschaft, die sich gegenwärtig nicht ausbreiten kann. Ist der Augenblick gekommen, so ist Nichts leichter, als die Widerstandsgesellschaften in Kooperativ-Werkstätten zu verwandeln, sobald sich die Arbeiter verständigt haben, die Liquidation der jetzigen Gesellschaft, welche ihnen beständig Bankrott macht, zu fordern. —

Die kooperativen Konsumvereine, die man in den meisten Sektionen gestiftet hat, sind bestimmt, eines Tages den jetzigen betrügerischen und gaunerhaften Handel zu ersetzen. Sie werden sich in Gemeindebazars verwandeln, wo die verschiedenen Erzeugnisse mit genauer Angabe des Einkaufspreises ausgestellt sein werden. Diese Agentie wird Aufträge aus dem Inneren des Landes annehmen und die Versendungen mit ausschließlichem Zuschlage der eigenen Kosten bewerkstelligen. — Die Kassen zur gegenseitigen Hilfe und zur Vorsorge werden einen umfassenderen Aufschwung nehmen und allgemeine Versicherungsgesellschaften werden. Krankheit, Schwäche, Greisenalter, Verwaisung, alle jene gegenwärtigen Quellen des Elends, werden Hilfe finden. Fort mit den Wohlthätigkeitsbureaux; Hilfe aus öffentlichen Mitteln entehrt. Fort mit den Spitälern, wo man aus Nächstenliebe aufgenommen wird. Die erhaltene Pflege wird bezahlt werden; man braucht keine Armenärzte mehr. — Die Unwissenheit, eine weitere Quelle des Elends, wird vor dem durch jede Sektion gegebenen Unterrichte verschwinden. Es handelt sich nicht um jenen Unterricht, welchen selbst unsere Doktrinäre so laut verlangen. Wir wollen Männer bilden, und ein vollkommener Mann ist nur Jener, welcher zugleich Arbeiter und Gelehrter ist; auch haben alle beim Kongresse von Brüssel versammelten Arbeiter den vollständigen Unterricht für Alle gefordert; einen Unterricht, welcher die Handwerkslehre und die Wissenschaft zugleich umfaßt. Da man gegenwärtig wegen materieller Hindernisse diesen Unterricht nicht geben kann, so ersetzen ihn die Sektionen nach Kräften durch Organisirung von Meetings

und Konferenzen, durch Gründung von Zeitschriften, wo man die Arbeiter über die Menschenrechte und deren Erkämpfung belehrt und die Materialien für das Gebäude der künftigen Gesellschaft sammelt. — Die Aufgabe der Organisirung der Rechtspflege ist innerhalb der Internationale schon gelöst. Die Vertheidigungskassen (caisses de défense) lösen diese Frage. Sie haben ihre praktische Bedeutung insofern, als das Vertheidigungscomité den Streitfall untersucht und dann entscheidet, ob man ihn auf dem Justizwege durchsetzen soll, wenn nämlich ein Arbeiter sich über eine Ungerechtigkeit von Seiten eines Arbeitsherrn zu beklagen hat. Aber diese Einrichtung bezieht sich zugleich auf die Zukunft, indem sie auch Streitigkeiten zwischen Mitgliedern vermittelst einer Jury, welche durch Stimmenmehrheit gewählt und in sehr kurzem Zeitraume zu erneuern ist, entscheidet. Künftig fort mit den Rabulisten, Richtern, Prokuratoren, Advokaten! Gleiches Recht für Alle und die Gerechtigkeit nicht mehr auf der Grundlage dieses und jenes mehr oder minder verwickelten Textes, um welchen man obendrein streitet, sondern auf der Grundlage der Vernunft und Rechtschaffenheit! — Die verschiedenen Sektionen sind wiederum nach Bezirken, sodann nach Ländern zu einer Föderation vereinigt. Diese Föderationen umfassen nicht bloß eine Gruppe von Sektionen, sondern auch von Zünften, wie das für einzelne Gemeinden der Fall ist. So werden die Beziehungen zwischen den verschiedenen Gruppen erleichtert, die Arbeit nicht nur innerhalb der Gemeinden, sondern auch des ganzen Landes organisirt werden. — Ungeheure Kreditanstalten werden gleichsam die Adern dieses Organismus sein. Der Kredit wird nicht mehr, wie heutzutage, ein Werkzeug des Todes sein, weil er auf der Gleichheit des Umtausches gegründet sein wird: es wird der Kredit zum Kostenpreise sein. — Wenn die Internationale, im gegenwärtigen Zustande auch noch keine derartige Anstalt hat gründen können, so hat sie doch wenigstens auf den Kongressen von Lausanne und Brüssel die Grundsätze und Statuten derselben diskutirt. Auf letzterem Kongresse wurde von der Brüsseler Sektion der Plan zu einer Wechselbank eingereicht. — Endlich sind die Beziehungen zwischen den verschiedenen Ländern durch einen internationalen Generalrath gesichert.

So wird die künftige Diplomatie geregelt ohne Gesandtschafts=Attachés, ohne unterhaltungssüchtige Legationssekretäre, ohne Diplomatie, ohne Kriegsprotokolle. — Ein Centralbureau für Korrespondenz, Berichterstattung und Statistik ist Alles, was man braucht, um die durch ein Bruderband vereinigten Völker an einander zu knüpfen.

Wir glauben nun gezeigt zu haben, daß die Internationale in ihrer Mitte die Keime aller Zukunftsanstalten enthält. Möge man in jeder Gemeinde eine Sektion der Internationale gründen; und die neue Gesellschaft wird gebildet sein, die alte durch einen Windstoß zusammenfallen. So sieht man bei Vernarbung einer Wunde sich darüber einen Schorf bilden, während unten das Fleisch langsam nachwächst. An einem schönen Tage fällt die Kruste, und das Fleisch erscheint roth und lebensfrisch."

Überblicken wir nochmal in Kürze das nächste und letzte Endziel des internationalen Arbeiterbundes, so müssen wir gestehen, daß bei der Haltlosigkeit des modernen Liberalismus der gewaltsame Versuch zur Durchführung der großentheils furchtbaren Pläne in einzelnen schwächeren Staaten nicht so ganz unwahrscheinlich ist. Frankreich hat sich durch die Erfahrungen vom April und Mai 1871 nicht belehren lassen, sondern treibt, wie gestern und vorgestern, lustig und unbesorgt im liberalen Fahrwasser noch ärgeren Tagen entgegen. Wir können es darum wohl begreifen, warum neben Millionen haßerfüllter Arbeiter auch viele Zukunftsspekulanten aus den höheren Kreisen und manche Männer der Wissenschaft in den Reihen der Verbündeten erscheinen. Wohl sind viele Klagen des „ausgebeuteten Proletariats" berechtigt, wohl ist die Leidenschaft des Hasses eine der allerwirksamsten und das Niedertreten des geschichtlich Gewordenen für Menschen ohne Glauben und ohne die zehn Gebote Gottes kein zu schweres Stück Arbeit: **aber wie wird es mit dem Neubau gehen?** Schon bei der Vertheilung der Beute, welche man der alten „verrotteten Gesellschaft" abgenommen hat, wird die Allerweltsbruderschaft in die Brüche gehen, und die Solidarität vor dem ätzenden Egoismus in Staub zerfallen. Wie aber soll eine atheistische Masse die Elemente für eine neue Gesellschaft mit bloßem Kollektiveigenthume bieten? Dem Christenthume ist dies

ein Leichtes; man denke an die Klöster, an die Gütergemeinschaft der ersten Gläubigen, an die Reduktionen der Jesuiten in Paraguay; dem Atheismus ist es unmöglich. So kann die Internationale in den Händen der Vorsehung nur als Zuchtruthe für alte Sünden, als Kehrbesen der liberalisirten Gesellschaft dienen, damit, wenn die qualmende Lohe der schwarzen Revolution sich einigermaßen ausgetobt hat, das Licht der katholischen Wahrheit desto tiefer und erwärmender über der todtmüden Menschheit erglänze.

VI.

Die Internationale als Gottesgeißel für den Liberalismus.

Als Attila auf seinem Plünderungszuge durch Gallien vor Troyes angekommen war und es enge umlagerte, ging der h. Lupus, Bischof der Stadt, als Parlamentär hinaus zum Eroberer und fragte ihn: „Wer bist du, daß du Unheil und Zerstörung über soviele Städte und Reiche bringst?“ Der Hunne erwiderte ihm: „Ich bin Gottes Geißel.“ Der h. Bischof rief aus: „Willkommen sei die Geißel Gottes“, und ließ unverzüglich die Stadtthore öffnen, entweder weil er das göttliche Strafgericht für unvermeidlich hielt, oder weil er so für seine bischöfliche Stadt mildere Behandlung erwartete. — Im Grunde genommen sind alle jene asiatischen Eroberer Geißeln Gottes gewesen. Solange ihnen der Stern des Glückes auf dem Siegeszuge voranleuchtete, staunte die Welt über das vermeintliche Genie; sobald sie dem Allerhöchsten gedient hatten, wurden sie abgedankt, und ihr Stern erblaßte gleich dem Meteor, das wenige Sekunden leuchtet und verschwindet. Gottes Weisheit hat es einmal so geordnet, daß er nur in den seltensten Fällen mit der eigenen Hand in die Geschicke der Völker wunderbar eingreift, dagegen meistens seine Pläne durch menschliche Kräfte ausführen läßt, bald zur Erziehung, bald zur Bestrafung oder Belohnung der Völker. Eben dieser geschichtliche Erfahrungssatz hat die deistischen Flachköpfe zu dem Aberglauben geführt, daß sich die Gottheit um die Geschicke der Welt gar nicht kümmere, sondern apathisch hinter den Bergen schlummere und einzig die Menschen nach Laune handeln lasse.

Bald ist es ein Jahrhundert, seitdem der abgeschmackte Liberalismus fast unumschränkt über Europa gebietet, alle Verhältnisse des bürgerlichen Lebens vergiftet und die Geister bethört. Völker und Fürsten, Regierte und Regierer haben durch ihn gefehlt; eine große Schuld lastet auf der Menschheit. Wenn nicht Alles trügt, ist diesmal die Internationale als Gottesgeißel des Liberalismus ausersehen. Die Grundsätze desselben haben die Stellung des Individuums, der Familie, des Staates verdreht, das internationale Recht, das der Kirche, der Korporationen befehdet, und in allen diesen Beziehungen droht das Strafgericht durch den Bund der Internationale.

Das Grundwesen des Liberalismus besteht in der fehlerhaften Betonung der individuellen Freiheit und Losschälung derselben von jeder göttlichen und menschlichen, kirchlichen und staatlichen Beeinflussung. Selbst das Staatsgesetz ist nur das Erzeugniß der freien Individuen, welche ihre Rechte in die Hand einer bestimmten Anzahl von ihnen gewählter Deputirter gelegt haben. Letztere erschaffen wahrhaft das Gesetz, welches vollkommen verbindend ist, mag es auch noch so sehr gegen das Naturgesetz oder das positiv geoffenbarte Gebot Gottes verstoßen, mag es jedes historische Recht und die gute Sitte des Volkes mit Füßen treten. Diese Ungebundenheit der Individuen verneint gerade den edelsten Gebrauch, welchen der Mensch von seiner Freiheit machen kann, den Gehorsam gegen Gott und die von ihm autorisirte geistliche oder weltliche Obrigkeit, den Kampf gegen alle unserer gefallenen Natur anklebenden Fehler und Leidenschaften; sie löst die Bande der Familie, der Gemeinde und des Staatswesens und gebiert eine endlose Reihe von Revolutionen. Welche Klage hört man seit Jahren häufiger aus dem Munde von Eltern, Erziehern, Dienern und Verwaltern des Gesetzes, als die über den zunehmenden Geist der Unbotmäßigkeit, welcher, vom Liberalismus gehätschelt, gleich ätzendem Scheidewasser den Organismus der menschlichen Gesellschaft zerfrißt und atomisirt? Die wohlverdiente Zuchtruthe für das emancipirte Individuenconglomerat ist der moderne Socialismus, welcher im Namen der Freiheit und der Erlösung des vierten Standes jede Selbstbestimmung des Menschen aufhebt, Jedem seine Arbeit anweist, das Maß von Schulbildung vorschreibt, über welches Niemand hinausgehen darf, und das Privatleben bis herab zur gemeinsamen

Suppe und Schlafstätte in einer Weise regelt, daß die ganze Welt nur noch ein großes Zuchthaus ist, in welchem sie allerdings reichlich Buße thun kann und rufen muß: „Du bist gerecht, o Herr, und deine Gerichte sind wahr.“

Zur Freiheit des Individuums gehört im Sinne des Liberalismus nothwendig die persönliche Gewissensfreiheit, d. h. das Recht über Gott und Welt, über Diesseits und Jenseits zu denken und zu sprechen, was man eben will und mag. Dieselbe ist ja nicht erfunden worden, damit der Christenmensch desto ungehemmter seinen religiösen Pflichten nachkomme, sondern zum Zwecke der Entchristlichung und Dekatholisirung der Völker. Mirabeau hatte behauptet, die katholische Religion sei mit der Freiheit unverträglich, und die Nationalversammlung beeilte sich, am 26. Aug. 1789 festzusetzen: Niemand dürfe wegen seiner Meinungen, selbst nicht wegen seiner religiösen, beunruhigt werden, solange er durch ihre Ausbreitung die öffentliche, durch das Gesetz bestimmte Ordnung nicht störe. Thatsächlich wurde die Gewissensfreiheit ein Freibrief für den Unglauben und die Sektirerei, sie kam an den wenigsten Orten und in den seltensten Fällen den Katholiken zu gut, vollends gar nicht, wenn sie in klösterlicher Abgeschiedenheit ihr eigenes und fremdes Heil wirken zu können glaubten. — Was macht die Internationale aus der Gewissensfreiheit? Die furchtbarste Sklaverei der Gewissen. Sie hat sich für atheistisch erklärt, und man weiß, daß sie den Muth und die Konsequenz hat, ihre Grundsätze, sei es auch mit Feuer und Schwert, in's Leben einzuführen. So schließt sie die Gottesidee in dem Menschenherzen und im geselligen Leben aus; ihre Gesetze werden sammt und sonders aus dem einzigen Brennpunkte des förmlichen Hasses gegen Gott ausstrahlen; Gewissensfreiheit wird nur noch der Feind Gottes haben, das Gewissen selbst als Verbrechen erklärt werden.

Das Korollar zur Gewissensfreiheit ist die Preßfreiheit. Gott bewahre uns, daß wir etwa für Präventivmaßregeln das Wort ergreifen wollten, in unseren Gegenden würden sie das Übel nur vergrößeren. Aber auf der andern Seite läßt sich nicht läugnen, daß die Presse in jedem Staate desto zügelloser gegen die Religion und die Fundamente der Gesellschaft wird, je weiter man in liberalen Grundsätzen voranschreitet. Welche Fluthen jüdischen Hasses gegen

den Nazaräner ergossen sich z. B. in der österreichischen Journalistik vom Jahre 1867 an! Wenn der Apotheker an den Nächsten Besten Gift verkauft, verfällt er dem Gesetze; dagegen kann der verkommenste Journalist die korrosivsten geistigen Gifte frei an den Mann bringen. Die schlechte Presse ist zu einer furchtbaren Macht herangewachsen und fordert die Zuchtruthe heraus, die ihr bereits gewunden ist. — Was wird die Internationale, wenn sie je zur Herrschaft gelangen sollte, aus der Preßfreiheit machen? Wir hatten bereits Gelegenheit, die Grundsätze Babeuf's, die vollständig vom Socialismus unserer Tage adoptirt worden sind, anzuführen; diese aber sprechen für die maßloseste Knebelung der Presse, wie sie denn auch von der Pariser Kommune ungescheut in's Werk gesetzt wurde. Der Grundsatz des Liberalen: Freiheit für meine Partei, Sklaverei für alle Anderen! wird von der Internationale so ausgebeutet werden, daß kaum mehr das „innerliche Räsonniren" möglich sein wird.

Der allgebietende Liberalismus hat sodann auch der Familie nach Kräften seine Grundsätze von der individuellen Freiheit auferlegt. Wir übergehen die Einschränkung der väterlichen Gewalt über die Kinder durch den Code Napoleon, und sprechen nur von der Ehe, der Kindererziehung und dem Verhältnisse der Dienstboten oder Arbeiter zum Familienhaupte. Die Ehe wurde ihres religiösen und sakramentalen Charakters entkleidet und als Civilehe verweltlicht, weil ja möglicher Weise ein israelitischer Freier um eine christliche Braut durch die kirchlichen Ehehindernisse in seiner persönlichen Freiheit gehemmt werden könnte, und weil der liberale Naturalismus in dem siebenten Sakramente der Kirche eben nur einen rein weltlichen Vertrag zu erkennen vermag. In Betreff der Kindererziehung kam der Liberalismus auf die geistvolle Entdeckung, daß Unterricht und Erziehung vollkommen geschiedene Dinge seien, daß der Staat allgemeiner Schullehrer, dagegen die Kirche (die eigentliche Erzieherin der Menschheit) im besten Falle noch Fachlehrerin der Religionskenntnisse, strenge genommen aber mitsammt ihrem Katechismus aus der Schule zu verbannen sei. Letzteres ist bekanntlich im liberalsten Staate der Gegenwart, dem „Königreich Italien", geschehen. Durch Schulzwang, durch den rein staatlichen und wo möglich konfessionslosen Charakter der Volks-, Mittel- u. Hochschulen, wie z. B. im ebengenannten „Königreiche

Italien", wird die Bevölkerung von Kindesbeinen an in die liberale Dressur genommen, und die Zukunft für die Partei vorweg mit Beschlag belegt. Auch der Dienstbote und der Arbeiter, früher als Familienglieder betrachtet und Tischgenossen des Dienstherrn oder Handwerksmeisters, sind der individuellen Freiheit anheimgegeben worden; ist ihre letzte Arbeitsstunde vorüber, so geht sie der Arbeitgeber nicht mehr an; sie stehen neben ihm, ja nach Umständen in enge geschlossenen Massen gegen ihn. — Was macht nun die Gottesgeißel Internationale aus den modernen Gebilden? Sie zerschlägt dieselben vollends zu Scherben. „Keine Ehe, kein Erbrecht mehr!" das ist einer ihrer obersten Grundsätze. Gatte und Gattin, Vater und Mutter, Sohn und Tochter, Familie und häuslicher Herd sind mittelalterliches Gerümpel in der neuen Gesellschaft. Die Kinder sind Gemeindeeigenthum, werden gemeinsam großgezogen und in den zur „Arbeit" nöthigsten Kenntnissen unterrichtet, bis sie selbst mitproduciren können und in die Klasse der zweibeinigen Arbeitsgeschöpfe übertreten. Und all das wird geplant von den aus der Familie emancipirten Arbeitern und Dienstboten, aus welchen man eine fürchterliche Macht gegen die bisherigen Arbeitgeber zusammenorganisirt hat, um aus Allem tabula rasa zu machen, was die modernen Ideen zu Ehren der absoluten Souveränetät des Menschen aufgebaut haben.

Der liberale Staat ist die einzige und oberste Quelle alles Rechtes, unabhängig von göttlichen und kirchlichen Gesetzen; auch das historische Recht hat nur Geltung, sofern er es anerkennt, und hört einfach durch einen Spruch seiner Allmacht auf. Sein Ideal ist der Nationalitätsstaat mit strammster Centralisation und den unabweislichen Folgen des durchgeführten Nationalitätsgrundsatzes, welcher Feinde nach innen und außen schafft. Bei der Abschließung des Volkes innerhalb seiner selbst ist von einer Staatenfamilie in Europa keine Rede mehr; denn wo kein objektives Rechtsprincip mehr gilt, vielmehr jeder Staat sich selbst die letzte Rechtsquelle ist, da gibt es auch keinen gemeinsamen Rechtsboden, kein internationales Recht mehr, als höchstens den Grundsatz, jedes Volk thun zu lassen, was ihm beliebt, d. h. nie und in keiner Weise zu interveniren. Eine eigentliche diplomatische Vertretung ist höchstens noch zum Zwecke der Abschließung von Verträgen denkbar. Im Innern des liberalisirten

Staates aber übt die zeitweilig stärkste Partei durch die Kammermajorität einen wahren Despotismus aus, wie ihn kein absoluter Herrscher wagen möchte. — Alle diese modernen Lieblingsgedanken haben großes Unheil über Fürsten und Völker gebracht; eine Rückkehr zum Besseren ist bei der gegenwärtigen Lage der Dinge nicht so bald zu erwarten, die Schuld wird täglich größer, die Strafe wahrscheinlicher. — Nun aber sind der Internationale große Staaten ebenso wie große Städte ein Greuel, sie will kleinere social-demokratische Gemeinwesen, die sich zu einer Universalrepublik zusammenschließen. Eine ihrer Hauptdevisen ist: „keine Gränzpfähle, pas de frontières!" Sie kennt kein Vaterland und spottet über das Schlagwort Nationalität, welchem sie den Bruderbund der sämmtlichen Arbeiter der Welt entgegenstellt und schon durch ihren Namen „Internationale" den Krieg erklärt. Sie ist geschworene Feindin jedes Rechtes, aller Gesetzbücher, Beamten und Armeen, sie kennt nur Gemeinden, keine Centralisation. Ist sie nicht am Ende von der göttlichen Vorsehung als Kehrbesen zugelassen, um gründlich aufzuräumen? An die Stelle des Despotismus der Kammermajoritäten wird dann jener der Arbeitaustheiler treten und eisern auf dem Nacken der früheren liberalen Gesetzemacher lasten, vorausgesetzt, daß man aus ihren Köpfen nicht vorher tabula rasa gemacht hat. Die Hydra aber, deren täglich wachsende Köpfe sich über alle Kulturvölker erstrecken, spottet der gesetzlichen Verfolgung in diesem oder jenem Staate; sie wird durch das liberalerseits so oft proklamirte Nicht-Interventionsprincip [1]) vor dem Todesstoße gesichert; der Liberalismus ist in der eigenen Schlinge gefangen und bebt jetzt schon an allen Gliedern vor den wuchtigen Keulenschlägen, unter welchen sein allmächtiger Staat-Gott, sein neuheidnischer Nationalis-

---

[1]) Desto mehr hält die Internationale auf die Intervention. Unter den Resolutionen des Föderalkongresses zu La-Chaux-de-Fonds (Apr. 1870) lesen wir bei Nr. 3: „Da die Intervention in der Politik für uns ein Agitationsmittel ist, so geht unser Hauptzweck augenscheinlich auf gänzliche Umgestaltung der socialen Beziehungen aus, und ist jede Agitation unter die socialistische Bewegung untergeordnet und dient ihr nur als Mittel, was auch durch die Generalstatuten unserer Verbindung bestätigt wird." S. O. Testut, l'Internationale, p. 156.

mus, seine Kammertyrannei und Gesetzefabrik erbarmungslos in Trümmern geht.

Das allergrößte Unrecht haben die Grundsätze von 1789 der Kirche zugefügt. Wie das menschliche Individuum die Verbindung von Leib und Seele ist, so sollte auch im geselligen Leben der Staat und die Kirche in harmonischer Eintracht zusammenwirken und so die Menschheit zum irdischen und ewigen Glücke führen. Statt dessen hat die Partei unausgesetzt den Katholicismus bis zum Messer bekriegt, die Kirche geknechtet und in allen Lebensäußerungen gehemmt, an Rechten und Vermögen unsäglich geschädigt, die Völker nach Kräften dekatholisirt und schließlich, wenn es möglich war, die Trennung von Kirche und Staat erklärt, mit anderen Worten, der Kirche den Stuhl vor die Thüre gesetzt. Wohl ist jede Trennung von Leib und Seele schmerzlich, und nur mit Widerstreben scheidet letztere von ihrem gröberen Lebensgefährten; jedoch man bedenke wohl, daß die Seele auch allein weiterleben kann, der Leib aber ohne sie der Auflösung entgegengeht. Der moderne Staat hat es erfahren. Statt des Übernatürlichen kennt er nur noch den Naturalismus; der Glaube an Gott und Christus, das religiöse Leben in seinem ganzen Umfange ist nur noch Sache des stillen Herzenskämmerleins, die Gesellschaft selbst ist ohne Gott, der religiöse Indifferentismus ist das eigentliche Symbolum der sogenannten Kulturvölker. Auf diese Weise hat sich die bürgerliche Gesellschaft den Boden unter den eigenen Füßen weggezogen und erschrickt vor der drohenden Kluft. Ohne den état athée wäre die Internationale niemals möglich gewesen. Nun steht sie als Hannibal vor den Thoren, hinter welchen der Senat und Ritterstand nebst dem begüterten Theile der Plebs todesblaß den kommenden Stunden entgegenharren, während innen und außen die capite censi in unabsehbaren Schaaren am alten Mauerwerke rütteln, um der neuen Gesellschaft Quartier zu machen d. h. als Gottesgeißel die alte zu strafen.

Bei dem Materialismus der zur Herrschaft gekommenen Partei ist als weitere Krankheit der Kapitalismus [1]) eingezogen, genährt durch

---

[1]) Über den Zusammenhang des Kapitalismus mit dem Liberalismus sagt Schäffle (Kapitalismus u. Socialismus, S. 119 f.):

die ungeheuren Säkularisationen, welche eine große Masse geistlicher Güter, der reichen Quelle bürgerlicher Wohlfahrt unter dem sanften Krummstabe, der „todten" Hand entrissen, in „heilsame" Cirkulation setzten, dem furchtbaren Gesetze der Geldattraktion unterwarfen und jene naturwidrigen Anhäufungen der Goldschätze in wenigen Händen veranlaßten, während auf der anderen Seite das „enterbte" Proletariat maßlos zunahm und sich, wenn man seine Arbeit auch noch so glänzend bezahlt, nicht mehr will trösten lassen. Das Strafgericht meldet sich an durch den Racheruf der Internationale: „Krieg dem Kapitale!"

Das Schooßkind der liberalen Meinungen ist die Loge. Außer ihr finden nur noch kaufmännische, niemals religiöse Korporationen Gnade vor den Augen der kurzsichtigen Bourgeoisie. Und siehe, der gefürchtete Arbeiterbund baut sich auf den Grundsätzen der Loge auf, adoptirt ihre Organisation, kämpft mit ihren Waffen, zieht die letzten Folgerungen und bereitet dem Freimaurerthum und seinen Adepten den jähen Untergang.

Der verdienstvolle E. Jörg hatte es schon vor Jahren ausgesprochen, daß der Liberalismus, der sich polypenartig in die neuen Staaten eingefressen hat, nur durch den Socialismus wird gestürzt werden. Und in der That rücken wir, wenn man nicht bei Zeiten umkehrt, stündlich dem schauerlichen Gottesgerichte näher.

„Die kapitalistische Ära ist nothwendig liberale Ära. Kapitalismus und Liberalismus sind logisch und erfahrungsmäßig durchaus verwandt. Jede antikapitalistische Lebensanschauung ist nothwendig antiliberal, gegen die schrankenlose Individualfreiheit, gegen das reine staatliche Gewährenlassen dem Konkurrenz- und Preiskampfe gegenüber. Der Socialismus hat in der That immer mit und bei den altständischen Parteien mehr Sympathieen gehabt, als mit und bei dem großbürgerlichen Liberalismus.... Wenn wirklich wahr wäre, daß die individuelle Freiheit des Tauschverkehrs in der Praxis nur dem Kapital diene, die Massen der Lohnarbeiter aber der Lohnausbeutung und dem Wucher überliefere, und daß sie zur Vernichtung des kleinen Mittelstandes hinführe, so wäre diese Freiheit eine freie Pürsch der Reichen auf die Armen. Freiheit der Ausbeutung der Armen durch den Geldsack wäre aber wohl Freiheit zu knechten für die Reichen, dagegen Unfreiheit für die Proletarier. Man kann daher den Liberalismus nicht ernstlich genug warnen, daß er nicht schon durch den liberalen Grundzug des Kapitalismus diesen für gerechtfertigt halte."

Aber, wirft man uns ein, wird nicht auch die Kirche nebst der liberalen Staatsordnung im Falle des Gelingens der finsteren Pläne niedergeworfen werden? Ganz gewiß, und gerade wir Katholiken müßten uns angesichts der Internationale auf Alles gefaßt machen, wenn je die Gottesgeißel wie eine gewaltige Windsbraut über das Angesicht der Erde hinfegte, wenn sie alle kirchlichen, geschichtlichen und geselligen Denkmale von Grund aus vernichtete. Aber lange kann der Paroxysmus der Gottlosigkeit nicht vorhalten; man wird, wie einst Attila, unwiderstehlich im Zerstören, kindesschwach im Aufbauen sein. Die liberalen Gebilde werden zerschlagene Scherben bleiben, nicht so die Kirche mit der ihr verheißenen ewigen Dauer. Gottes Geist wird hinwehen über das Leichenfeld, das voll dürrer Gebeine liegt, wird sie neu beleben und aus dem Gnadenborne der Kirche kräftigen. Die müdegehetzten Völker werden händeringend zum gemeinsamen Vater der Christenheit, zum Stuhle des Apostelfürsten, ihre Zuflucht nehmen, werden reumüthig bekennen, daß der h. Vater schon am 8. Dec. 1864 sie habe retten wollen, als er auf die Gefahren aufmerksam machte und die liberalen Thorheiten censurirte. Was damals von der tobenden Meute als Hochverrath gegen die moderne Gesellschaft, als unentschuldbarer Rückschritt verworfen wurde, wird als höchste Weisheit und wahrer Fortschritt den Völkern zu neuem Leben voranleuchten. Man wird verbrennen, was man früher angebetet, und anbeten, was man früher verbrannt hat. Christus lebt, Christus herrscht, Christus triumphirt.

VII.

Die Internationale und die Arbeitseinstellungen.

Ein unermeßliches Elend lastete länger als zwei Menschenalter auf dem unglücklichsten aller Stände, dem der Arbeiter. Die großen Industriebarone suchten häufig für ihre ungeheuren Fabriken gerade die ärmsten Gegenden auf, wo der Mensch, um nicht des plötzlichen Hungertodes zu sterben, es vorzog, um den niedrigsten Lohnsatz zu arbeiten, welcher zu viel zum Sterben, aber auch zu wenig zum Leben war. Kein Statistiker wird es je berechnen, wie viel Leben und Lebensglück dem Moloch unserer Zeit zum Opfer fiel. Das Übel wurde noch größer dadurch, daß das Kapital seine Anstalten gerade mit Vorliebe in große Städte verlegte, ein socialer und wirthschaftlicher Unfug ohne gleichen, welcher eben die sociale Frage zu einer so tödlichen Spitze geschärft hat; denn gerade von den größstädtischen Arbeitern ging die Weltorganisation der Internationale aus, welche dem Kapitale und der Diplomatie schlaflose Nächte verursacht. [1])

---

[1]) Wir hatten eben obige Worte geschrieben, als uns die „Köln. Volksztg." vom 26. Septbr. 1871 zukam, wo wir folgenden Artikel über Berlin aus der „Weserztg." abgedruckt fanden: „Ich bin auf Grund mehrfacher Nachforschungen zu der Überzeugung gelangt, daß seit Jahren hier fast kein einziger Strike stattgefunden hat, der nicht Lohnerhöhungen in seinem Gefolge gehabt hätte, mögen dieselben auch meist in verschämter Weise bewilligt worden sein. . . . Kurz die Löhne sind im Laufe der letzten Jahre ungemein gestiegen, aber die Lage der Arbeiter hat sich nicht gebessert. Der ganze Mehrverdienst reicht nicht aus, die gestiegene Wohnungsmiethe zu bezahlen, und in dies Danaidenfaß wird noch mancher Thaler rollen, bis endlich die unvermeidliche Folge der unnatürlichen Lohnsteigerung eintreten wird, — die Konkurrenzunfähigkeit der

Um gegen die Allgewalt des Kapitals auch nur einigermaßen aufzukommen, ist der einzelne Arbeiter, ja selbst die Gesammtheit der Arbeiter einer Provinz zu schwach. Für den ausbleibenden Mann stellt man einen schon längst Harrenden an. Statt der inländischen läßt man Hunderte von ausländischen Arbeitern kommen. Eben deßhalb hat der neuere Socialismus auch äußerlich eine großartige Organisation entfaltet, welche durch die im Grunde guten freisinnigeren Gesetze in England, Belgien, Frankreich und Deutschland ermöglicht und gefördert wurde.

Geht das Großkapital oder der Arbeitgeber nicht auf die Forderung der Arbeitnehmer ein, so antworten die letzteren mit einem strike (spr. straik, franz. grève), d. h. einer massenhaften, die betreffende Industrie zum Stillstande zwingenden Arbeitseinstellung behufs Erlangung günstigerer Löhne oder billigerer Behandlung.

Die Strikes begannen in größerem Maßstabe, schon vor Gründung der Internationale, in England durch die Gewerkvereine, bereits

---

Berliner Industrie, die Liquidation zahlreicher Etablissements, die bei den gestiegenen Produktionskosten kein Rendement mehr auf dem Weltmarkte finden. Natürlich wird dieses Ereigniß rückwirkend unendliches Elend verbreiten. . . . Ich sehe die socialen Verhältnisse Berlins in einem sehr trüben Lichte. Wenn meine Besorgnisse sich als unbegründet werden erwiesen haben, will ich mich gern einen Narren schelten lassen. Vor der Hand indessen bitte ich, mir noch einige Worte zu gestatten. Im letzten Jahre zahlte ein Arbeiter, der nicht zu weit von der Werkstatt wohnen wollte, im vierten Stockwerk des Hofgebäudes für eine Stube, ein elendes Kämmerchen und eine Küche 80 Thlr. jährlicher Miethe. Augenblicklich suchen viele Familien zu diesen Bedingungen vergeblich ein Unterkommen. In den meisten neu angelegten Straßen ist für kleine Wohnungen gar keine Fürsorge getroffen. Der Unternehmer sagt achselzuckend, er wolle sich keine Scheererei machen. Von den hiesigen Fabrikherrn, die zum Theile bis 4000 Arbeiter beschäftigen, kümmert sich fast keiner darum, ob und wie seine Arbeiter wohnen. Es ist, als ob sie fürchteten, diese Frage auch nur zu berühren. Der Preis solcher Wohnungen steigt daher jetzt täglich. Die Arbeiter sind gezwungen, auf höheren Löhnen zu bestehen, nur um dieselben den Häuser-Spekulanten in die Tasche zu jagen."

in den fünfziger Jahren. [1]) Da aber die genannten Verbindungen lokal, höchstens provinziell waren, so vermochten sie im Grunde nicht den vollen Kampf, griffen daher zu den abenteuerlichsten Mitteln, ja blutigen Verbrechen gegen andere Arbeiter, welche etwa an die Stelle der feiernden treten wollten. Die Gesetze vermochten wenig. Schäffle (Kapitalismus und Socialismus, Tübingen 1870, S. 12) sagt darüber: „Die Geschichte des englischen Industrialismus seit fünfzig Jahren wird jedem Kenner die Überzeugung aufdrängen, daß durch Polizei und Staatsanwaltschaft das Schieben und Drängen, welches zunächst unter den städtisch-industriellen Arbeitermassen eingetreten ist, nicht mehr bewältigt werden wird. In Perioden der Reaktion und Unterdrückung, welche den bösen Stoff ins Blut des Volkes zurückdrängen, hat der Gewerkverein in England unter der Maske der Unterstützungs- und Wohlthätigkeitsvereine nur desto gefährlicher sich entwickelt und hat selbst zu schweren Verbrechen, wie in Irland und in England, gegriffen. Am Ende unhaltbarer Unterdrückungsversuche tritt der Gegensatz von Lohnarbeit und Kapital, zu revolutionärer Spannung gesteigert, wieder hervor."

Erst mit der Internationale war es dem Socialismus möglich, mit eigentlichem Erfolge gegen das gewinnsüchtige Großkapital anzukämpfen. Im Anfange begnügte man sich damit, durch die Beziehungen mit den europäischen Ländern das Zureisen fremder Arbeiter an den Ort der Strikes zu erschweren oder ganz unmöglich zu machen, wodurch mancher große Industriebaron mürbe wurde. Eingehend befaßte man sich mit der Frage auf dem Kongresse zu Brüssel 1868, in der Sitzung vom 9. September. Die Sektionen von Genf, Lüttich und Brüssel erstatteten Bericht, und eine der belebtesten Erörterungen entspann sich über die Nothwendigkeit und Zeitgemäßheit der Arbeitseinstellungen. Der Kongreß erklärte, daß bei dem gegenwärtigen Kriege zwischen Arbeit und Kapital der Strike eine Nothwendigkeit, daß es am Platze sei, in jeder Föderation eine Kasse zur Aufrechthaltung desselben zu gründen, und daß die verschiedenen Sektionen ein Schiedsgericht zur Beschlußfassung über Gesetzlichkeit und Zeitgemäßheit etwaiger Arbeitseinstellungen einzusetzen hätten. Schon

---

[1]) Das Nähere bei Bitzer, Arbeit und Kapital. S. 152 ff.

beim ersten Kongresse (Genf 1866) hatten die englischen Abgeordneten, sämmtlich Mitglieder des Generalraths, den Vorschlag zu einer internationalen Arbeitsstatistik zu dem Zwecke gemacht, um „unermeßliche und unbesiegbare Strikes" zu organisiren; und bereits 1867 konnten die Bauarbeiter von Genf infolge der durch die Internationale vermittelten Unterstützungen aus Frankreich, Belgien, Deutschland und England ihren Kampf siegreich zu Ende führen. [1])

Kaum waren die Beschlüsse zu Brüssel gefaßt, so begannen die Strikes in niedagewesener Ausdehnung. Die nöthige Erklärung dazu brachte die Internationale vom 27. März 1869 in folgenden Sätzen: „Was wird durch die Häufigkeit der Arbeitseinstellungen bewiesen? Daß sich der Kampf zwischen Arbeit und Kapital immer mehr verschärft, daß die wirthschaftliche Anarchie mit jedem Tage gründlicher wird, und wir mit großen Schritten zum verhängnißvollen Endpunkte dieser Zerrüttung, zur socialen Umwälzung, eilen. Da die Arbeitseinstellungen sich ausdehnen und von Ort zu Ort vorschreiten, so gibt es bald einen allgemeinen Strike; und ein solcher mit den jetzt herrschenden Ideen der Befreiung kann nur zu einer großen Weltfluth führen, welche der menschlichen Gesellschaft ein ganz neues Gewand gibt. Das Volk muß bereit sein und darf sich nicht durch Schwätzer und Träumer hinter's Licht führen lassen, wie 1848, und dazu muß es stark und durchgreifend organisirt sein. . . . Die Arbeitseinstellungen beweisen eine sichere Kollektivmacht, ein festes Einverständniß unter den Arbeitern; infolge dessen wird jeder Strike ein Ausgangspunkt neuer Gruppirungen. Je thätiger der Kampf wird, desto mehr muß sich die Verbindung der Proletarier ausbreiten und kräftigen. Und da kommen noch die Wirthschaftslehrer der Kurzsichtigkeit mit der Anklage gegen diese in der Internationale repräsentirte Arbeiterverbrüderung, sie treibe zur Arbeitseinstellung, sie *schaffe die Zerrüttung*. Das heißt ganz einfach die Wirkung mit der Ursache verwechseln. Nicht die Internationale hat den Krieg zwischen dem Ausbeutenden und dem Ausgebeuteten gezeugt, sondern durch die Nothwendigkeit dieses Krieges wurde die Internationale geboren."

---

[1]) S. den amtlichen Bericht über den Brüsseler Kongreß in dem Tagblatte le Peuple belge, p. 10, 15, 17. O. Testut, p. 63.

Wie wirksam die Beschlüsse von Brüssel allenthalben ausgeführt wurden, zeigt ein kleines Verzeichniß der hauptsächlichsten Arbeitseinstellungen des J. 1869. Es feierten: die belgischen Setzer und Drucker, die Spinner zu Gent, die Segelmacher zu Antwerpen, die Tapezierer zu Brügge, die Weber zu Ensival u. Verviers, die Arbeiter zu Seraing und im Borinage; in Preußen die Bergleute in Schlesien, die Maurer- und Schmiedegesellen zu Berlin, die Maurer zu Hannover, Zuckersieder und Zimmergesellen zu Stettin, die Arbeiter der Lauenstein'schen Wagenfabrik in Hamburg; in Sachsen die Cigarrenarbeiter und Zimmerleute zu Leipzig; in Augsburg die Buchdrucker und Kraußeschen Baumwollspinner; in der Schweiz die Bandweber zu Basel, die Maurer und Steinhauer zu Genf, die Guillocheurs zu Le Locle, die Appretirer zu Herisau, die Steinhauer nebst Kärrnern, Steinhauern und Taglöhnern zu Lausanne; in Nordamerika die Arbeiter und Arbeiterinnen der Strohhutfabriken zu New-York, die Schneider und sonstige Gewerke zu Boston und Worchester (Massachusets). Dazu rechne man den umfassenden Strike der Schiffszimmerleute zu Amsterdam und eine lange Kette von Arbeitseinstellungen in Frankreich, wie z. B. der Weißgerber, Marmorarbeiter, Vergolder zu Paris, der Stoffdrucker zu Neuville an der Saone (Rhone), der Minenarbeiter zu St. Etienne, der Appretirer, Schreiner, Bronzearbeiter, Gießer, Wagner, Bäcker und Anderer zu Lyon, der Wollspinner zu Elbeuf, der Schreiner und Gießer zu Marseille. Von England und seinen unaufhörlichen, umfassenden Strikes wollen wir gar nicht zu sprechen anfangen. Im Frühjahre 1870 brach der vom berüchtigten Assi, Sendling des Londoner Generalraths, angezettelte Strike zu Le Creuzot aus; die 12,000 Arbeiter eines der edelsten Industriellen der Gegenwart, des für Leib und Seele seiner Leute so christlich sorgenden H. Schneider, mußten durch Waffengewalt wieder zur Vernunft gebracht werden. Ähnliche Blutscenen ereigneten sich bei den Arbeitseinstellungen zu St. Etienne, im Borinage, zu Seraing, Ricamarie &c. Von den endemisch gewordenen Strikes des Jahres 1871 brauchen wir nicht viel zu reden, sie sind in Aller Erinnerung; das Auffallende ist nur, daß diesmal neben England ganz besonders Deutschland und namentlich Berlin von der Internationale in Bearbeitung genommen worden sind. Bei diesem Kampfe des Arbeiters gegen das Groß-

kapital, welcher seit vier Jahren nicht mehr Guerilla, sondern vollständiger Krieg ist, spielt der Weltbund eine bedeutende Rolle, indem er ihn bald vorbereitet, bald in's Werk setzt, bald mit seinen Millionen unterhält. Nur durch seinen kolossalen Einfluß und seine Kapitalien brachte er Organisation in das Werk; durch seine Ausbreitung über drei Erdtheile ist es ihm leicht, die Konkurrenz fremder Arbeiter fernzuhalten. Wenn auch die capite censi nicht überall augenscheinlich durchdrangen, so siegten sie doch meistens indirekt, da sich die Arbeitsherrn im schlimmsten Falle, scheinbar aus freiem Entschlusse und etliche Wochen später, zu milderer Behandlung, kürzerer Arbeitszeit und höherem Lohne verstanden, damit die letzten Dinge nicht schlimmer als die ersten würden. In allen Fällen zog jedoch die Internationale den Löwenantheil dadurch, daß in den Arbeitern das Bedürfniß der solidarischen Verbindung, d. h. des Beitritts zum großen Arbeiterbunde erwachte. So fallirte z. B. der Strike zu Fourchambault im Frühjahr 1870; als Bevollmächtigter begab sich Malon zu den Feiernden und schrieb am 19. April an seinen Freund Combault: „Der Strike ist verloren; aber zahlreiche Sektionen wurden zu Fourchambault gegründet."

Um bei Arbeitseinstellungen die nöthigen Gelder bei der Hand zu haben und also nicht immer die Hilfe anderer Föderationen oder gar der Generalkasse zu London ansprechen zu müssen, sind die Widerstandskassen (caisses de résistance) gegründet. [1]) Wir theilen im Folgenden das Reglement solcher Kassen mit, wie es auf dem zweiten Kongresse der Föderation in der franz. Schweiz (am 4. April 1870 zu La-Chaux-de-Fonds) festgesetzt wurde; zugleich ist das Aktenstück belehrend über den ganzen Vorgang bei Einleitung einer Arbeitseinstellung.

Art. 1. Die Widerstandskassen der Sektionen, welche zur französisch-schweizerischen Föderation gehören, bilden unter sich einen föderativen Verband.

---

[1]) Die niederländische Regierung hat dieselben, soweit sie den Arbeiteinstellern mit ausländischen Geldmitteln helfen, einfach verboten. Auch die belgische Regierung will den Kammern, wie man sagt, eine Vorlage machen, welche gegen die fremden, namentlich aus London für die Widerstandskassen eingehenden Geldmittel gerichtet ist.

Art. 2. Das Föderationscomité der französischen Schweiz bildet den Mittelpunkt und hat die Aufgabe, diese Kassen unter sich zu verbinden und das vorliegende Reglement zur Ausführung zu bringen.

Art. 3. Jede Sektion behält die freie Führung ihrer Widerstandskasse.

Art. 4. Wenn eine zum Föderativ-Verbande der Widerstandskassen gehörende Sektion striken will, so muß sie ihre Beweggründe dazu entweder dem örtlichen Comité (wenn ein solches an Ort und Stelle ist) zur unmittelbaren Einsendung an das Föderalcomité, oder letzterem direkt einschicken.

Art. 5. Wenn die Arbeitseinstellung vom Föderalcomité genehmigt ist, so erwerben die Feiernden den Anspruch auf die Hilfsgelder der Föderationen aus den Widerstandskassen.

Art. 6. Wenn das Föderalcomité seine Genehmigung versagt, so hat die Sektion, welche die Arbeit einstellen will, das Recht der unmittelbaren Berufung an die einzelnen Sektionen, welche die Föderation der Widerstandskassen ausmachen. Wenn sich infolge der regelmäßigen Stimmenabgabe in den Generalversammlungen einer jeden Sektion die Mehrheit dieser Ortsvereine zu Gunsten der Arbeitseinstellung ausspricht, so ist das Föderalcomité verpflichtet, dieselbe zu genehmigen, und die Feiernden erwerben das Recht auf die Hilfsgelder.

Art. 7. Diese Hilfsgelder sind folgendermaßen geregelt:

a. Beim ersten Aufrufe des Föderalcomités muß jede zur Föderation gehörende Widerstandskasse zur Verfügung des Föderalcomités eine Summe stellen, welche einem Frank per Kopf der zur Kasse Beitragenden gleichkommt.

b. Bei einem zweiten Aufrufe muß jede Widerstandskasse wieder einen Frank per Kopf dem Föderalcomité zur Verfügung stellen.

c. Wenn das Föderalcomité nach diesen zwei Aufrufen die Erlassung neuer Aufrufe zur Unterhaltung der nämlichen Arbeitseinstellung nöthig findet, so bestimmt jede Widerstandskasse selbst die Ziffer der neuen Hilfsgelder.

Art. 8. Die für die Arbeitseinstellung bewilligten Hilfsgelder werden unter die Feiernden vom Comité der strikenden Sektion mit Rücksicht auf die besondere Stellung jedes Arbeiters vertheilt.

Art. 9. Wenn eine zur Föderation gehörende Korporation die Arbeit einstellt, ohne die Genehmigung des Föderalcomité's nachgesucht und erhalten zu haben, so verliert sie ihre Rechte auf Hilfsgelder.

Art. 10. Wenn eine noch nicht mit der Internationale und der Föderation verbündete Korporation die Arbeit einstellt, und bei den föderirten Widerstandskassen um Unterstützung einkommt, so kann das Föderalcomité, nach Kenntnißnahme von den Beweggründen zum Strike, die Widerstandskassen um Hilfe angehen. In diesem Falle entscheidet jede Widerstandskasse für sich selbst, ob sie Hilfsgelder liefern will oder nicht, und setzt die Summe an.

Art. 11. Die auf solche Weise den nicht affiliirten Korporationen zuerkannten Hilfsgelder sind nur als Darlehen verabfolgt. Diese Korporationen werden sich wegen der Rückzahlung mit den Sektionen, welche Hilfsgelder bewilligt haben, verständigen.

Art. 12. Wenn die noch nicht affiliirten Korporationen, welche Hilfsgelder als Darlehen erhalten haben, nachher der Internationale beitreten und dem Föderativ-Verbande der Widerstandskassen sich anschließen, so werden sie von der Rückzahlung der erhaltenen Summe losgesprochen, da diese Rückzahlung durch die Gegenseitigkeit der Hilfsgelder ersetzt wird.

Art. 13. Jede Sektion, welche zum Verbande der Widerstandskassen gehört, muß nach einer von ihr gemachten Arbeitseinstellung dem Föderalrathe Rechenschaft über ihre Auslagen ablegen.

Art. 14. Die Korporationen, welche dem Föderativ-Verbande beitreten wollen, müssen ihr Gesuch dem Föderalcomité einsenden, welches entscheiden wird. (Solidarité vom 16. April 1870. O. Testut, p. 252.)

Solche Widerstandskassen hat die verbündete Socialdemokratie überall in's Leben gerufen. Die hierauf bezügliche Resolution des Kongresses zu Basel (1869) lautet: „Der Kongreß ist der Ansicht, daß alle Arbeiter sich thätig auf Gründung von Widerstandsgesellschaften in den verschiedenen Handwerksinnungen verlegen müssen. Je nachdem sich solche Gesellschaften bilden werden, ladet er die Sektionen, Föderationen oder Centralräthe ein, den Gesellschaften der nämlichen Profession davon Bericht zu erstatten, um zur Bildung internationaler Vereinigungen von Handwerksinnungen aufzufordern. Diese Föde-

rationen sind damit betraut, alle Auskünfte, welche für ihre bezügliche Industrie Interesse haben, zu sammeln, die gemeinsam zu ergreifenden Maßregeln zu leiten, die Arbeitseinstellungen zu regeln und für deren glücklichen Erfolg thätig zu sein, bis einmal die Lohnarbeit durch die Verbindung freier Arbeiter ersetzt sein wird. Außerdem ladet der Kongreß den Generalrath ein, die Verbindung der Widerstandsgesellschaften aller Länder zu vermitteln."

Bisweilen wird von oben herab, d. h. von Seiten der Comités, eine Arbeitseinstellung befohlen. Das Formular lautet dann: „Die Exekutivkommission . . . hat in ihrer Sitzung vom . . . die folgende Entschließung gefaßt: — In Anbetracht der Aufführung des Herrn . . gegen seine Arbeiter, die er nämlich aus dem einzigen Beweggrunde fortschickt, weil sie zur (internationalen) Verbindung gehören, erklärt sie allen Arbeitern der Korporation, daß seine Werkstätte untersagt ist, und bittet sie zugleich, sich nicht mehr vor ihm zu präsentiren. Mit Ermächtigung seitens der Kommission, die unterzeichneten Delegirten. Folgen die Unterschriften." Wehe dem Arbeiter, der in ähnlichen Fällen sein persönliches Interesse jenem der Gesammtheit voranstellen wollte! Jene Arbeiter, welche zur Zeit einer Arbeitseinstellung „sich erkühnen, in ihre Werkstätten zurückzukehren", werden als Verräther behandelt, ihre Namen in den socialdemokratischen Blättern veröffentlicht, in England selbst das Gut und Leben derselben gefährdet. Damit aber die Lücken der Feiernden nicht durch neue Ankömmlinge ausgefüllt werden können, ergeht von den Comités, mitunter sogar vom Londoner Generalrathe, das Verbot des Zureisens, welches durch die Presse der Internationale die rascheste Verbreitung findet. Zur Zeit des Strikes der Maurer und Steinhauer zu Genf erging unter dem 11. März 1869 ein Aufruf an „die Arbeiter aller Länder", worin unter Anderem die Sätze vorkommen: „Arbeiter! Die Sache unseres Standes ist überall dieselbe. Unsere Sache ist also eure Sache. Am Tage, wann die Arbeiter aller Länder die Solidarität, die sie vereint, begreifen werden, werden sie aufhören, eine käufliche und verkäufliche Waare zu sein. Arbeiter! Die Konkurrenz, welche wir selbst einander machen, ist das größte Hinderniß unserer Emancipation. In der Aussicht auf diese Konkurrenz kauft eine Handvoll Menschen unser Leben so wohlfeil. Diese Konkurrenz, die Möglichkeit, Arbeiter von

auswärts zu bestellen, gibt den Bauunternehmern von Genf die Sicherheit, daß sie nach Laune die Arbeitsverträge ändern können. Arbeiter! Nehmen wir ihnen diese Waffe! Steinhauer, Marmorarbeiter, Maurer! Kommt nicht auf Arbeit nach Genf, was für Versprechungen man euch nur immer macht. Brauchet auch ihr einmal unsern Beistand, so werden euch die Genfer Arbeiter mit warmem Herzen die Hand reichen. . . . Verbreitet überall die Nachricht, daß die Steinhauer u. s. w. von Genf für die Rechte des Arbeiters striken, daß man also nicht auf Arbeit nach Genf kommen darf." (Egalité, 20. März, Internationale, 27. März 1869.)

Wir könnten noch eine Menge ähnlicher Aufrufe bei vorkommenden Arbeitseinstellungen anführen. Jedoch das Angegebene genügt, um sich eine Vorstellung von der ganzen Organisation zu machen.

Müssen die feiernden Arbeiter mehrere Wochen hinter einander in einer Zahl von vielen Tausenden den großen Industriellen trotzen, so werden natürlich die Hilfsgelder immer karger, und die Noth der Armen nimmt wirklich einen maßlosen Umfang. In solchen Fällen kommt man ihrem Elende mit außerordentlichen Geldsendungen, ihrem sinkenden Muthe mit schwunghaften Adressen zu Hilfe. Ist aber eine Arbeitseinstellung für den Augenblick ganz mißglückt, oder gar im Blut erstickt worden, so erläßt der Londoner Generalrath eines jener flammenden Manifeste an die gesammte Arbeiterwelt, die in alle europäischen Hauptsprachen übersetzt, in Tausenden von Abdrücken versandt und von den socialistischen Blättern abgedruckt werden. Wir können es uns nicht versagen, wenigstens eines trotz seiner Länge mitzutheilen, da es zugleich einen Blick in die Pläne rücksichtlich Belgiens erlaubt; Pläne, die sich vielleicht bälder als wir glauben verwirklichen werden. Es war nach den Blutscenen von Seraing und im Borinage zu London am 4. Mai 1869 erlassen und vom Generalrathe unterzeichnet. Es lautet:

„An alle Mitglieder der internationalen Arbeiterverbindung.

Keine Woche vergeht in England ohne Arbeitseinstellungen und zwar sind sie von großem Maßstabe. Würde die Regierung bei diesen Gelegenheiten ihre Söldlinge dem Proletarier entgegenwerfen, so verwandelte sich dieses Land der Strikes in ein Land der Metzeleien; aber nach wenigen derartigen Erfahrungen wären die bestehenden Ge-

walten verschwunden. — Auch in den Vereinigten Staaten vergrößerten sich immerfort die Strikes während der letzten Jahre, arteten selbst bisweilen in aufrührerische Vorgänge aus. Aber nicht ein Tropfen Blut wurde vergossen. — In einigen großen Militärstaaten des europäischen Festlandes schreiben sich die Zeiten der Arbeitseinstellungen ungefähr vom Ende des amerikanischen Bürgerkrieges her. Auch da gehen sie ohne Blutvergießen vorüber. — In der ganzen gebildeten Welt gibt es nur ein einziges Land, wo man gierig und freudig Arbeitseinstellungen zum Vorwande nimmt, um die Arbeiter niederzumorden. Dies einzige Land ist Belgien, das Musterland des festländischen Verfassungswesens, das kleinhäuslerische Paradies des Grundbesitzers, Kapitalisten und Priesters. Kaum vollbringt der Erdball seinen Jahreslauf mit mehr Regelmäßigkeit, als die belgische Regierung ihre jährliche Metzelei. Das diesjährige Gemetzel unterscheidet sich vom vorjährigen nur durch die größere Zahl der Opfer, die schnödere Frechheit der Soldateska, den rauschenderen Jubel der klerikalen und kapitalistischen Presse und die unverschämtere Leichtfertigkeit der Vorwände zur amtlichen Menschenschlächterei. — Es ist jetzt festgestellt, und zwar durch die Enthüllungen der Presse der Bourgeoisie selbst, daß der ganz gesetzliche Strike der Puddler und Heizer in der Eisenfabrik der Gesellschaft Coquerill zu Seraing durch die Kavalerie, Infanterie und Gendarmerie, welche man zur Erbitterung des Volkes auf jenen Punkt warf, treuloser Weise in einen Aufruhr verwandelt wurde. Vom 9.—12. April mordeten diese tapferen, vom Kopfe bis zu den Füßen bewaffneten Krieger die wehrlosen Arbeiter, tödteten und verwundeten Vorübergehende, überfielen Privathäuser und gaben sogar zu ihrer Belustigung wahnsinniges Feuer auf die im Bahnhofe eingeschlossenen Reisenden. — Als diese Bluttage vorüber waren, erinnerte man sich, daß hochgestellte Personen in Belgien Aktionäre der Gesellschaft Coquerill, und daß gewisse Gemeindebeamte zugleich Agenten ebenderselben Gesellschaft seien. Aus diesen Thatsachen wollten Einige die wirklich sonderbare Folgerung [1]) ziehen, daß die Metzelei von Seraing eine Art finanzieller Staatsstreich war, den man wohlweise

[1]) Natürlich im ironischen Sinne zu verstehen, s. v. a. „die berechtigte Folgerung.“

zu dem einzigen Zwecke anzettelte, um die Reihen der unzufriedenen Sklaven zu erschrecken. Diese Verleumdung wurde jedoch siegreich durch die späteren Ereignisse im Borinage widerlegt, wo diese Persönlichkeiten, wie es scheint, ihr Geld nicht anzulegen geruhten. Eine fast allgemeine in diesem Bezirk ausgebrochene Arbeitseinstellung vermochte die Regierung, daselbst ihre getreuen Truppen zusammenzuziehen. Diese eröffnete ihren Feldzug mit dem Gewehrfeuer zu Frameries, wobei sie sieben Grubenarbeiter tödteten, zwanzig Andere schwer verwundeten; der kleinen vorläufigen Heldenthat folgten als weitere Einleitung standrechtliche Hinrichtungen, und hintendrein ging die Schlächterei auf's neue ihren Weg. — Einige Politiker wollen mit Gewalt in diesen unglaublichen Vorgängen Beweggründe hoher Vaterlandsliebe finden. Da man mit dem Franzosen auf gespanntem Fuße lebte, sagen sie, so war die Pflicht der belgischen Regierung klar vorgezeichnet. Um jeden Preis mußte sie ihm unwiderlegliche Beweise vom Heldenmuthe ihrer Armee liefern . . . — Andere nicht weniger politische Leute sind der entgegengesetzten Meinung und geben uns zu verstehen, daß möglicher Weise die belgischen Staatsmänner in stillem Einverständnisse mit den Tuilerien stehen und zeitweilig diese schauerlichen Auftritte von Bürgerkrieg in Belgien spielen lassen, um dem Louis Bonaparte einen Vorwand zu liefern, damit er die Gesellschaft in Belgien rette, wie er es in Frankreich gethan. . . — Der belgische Kapitalist hat sich einen hohen Ruf durch seine übertriebene Liebe zur Freiheit der Arbeit verschafft. Er ist so eifersüchtig auf die Freiheit seiner Arbeiter, alle Stunden ihres Lebens, ohne Unterschied des Alters und Geschlechtes, für ihn arbeiten zu dürfen, daß er die Fabrikgesetze, welche die Arbeitszeit beschränken und selbst in den am meisten zurückgebliebenen Ländern eingeführt sind, mit Begeisterung verwirft. Er knirscht beim bloßen Gedanken, daß ein gemeiner Arbeiter verkehrt genug sein könnte, nach einem erhabneren Berufe zu verlangen, als der ist, seinen Lohnherrn und natürlichen Vorgesetzten zu bereichern. Nach seinen Ansichten muß der Arbeiter nicht bloß immer ein Mann der Schmerzen, mit Arbeit überladen und auf den möglich niedersten Lohn gesetzt bleiben; sondern er will an ihm auch einen knechtischen, niedergeschlagenen, von Herzen demüthigen Menschen haben, welcher vor dem Arbeitgeber und dem Aufseher auf dem Bauche kriegt. Daher

sein wüthender Haß gegen Arbeitseinstellungen. Ihm ist eine solche eine Gotteslästerung, die Empörung des Sklaven, das Zeichen zum Untergange der Gesellschaft. Gib nun diesem hasenherzigen, aus Feigheit grausamen Kapitalisten noch die ungetheilte, unkontrolirte, unbeschränkte Handhabung der öffentlichen Gewalt, wie in Belgien; und du wirst nicht mehr staunen, daß in diesem Lande der Säbel, das Bajonnett und die Flinte gesetzlich in Thätigkeit sind, um die Löhne zu drücken und den Gewinn zu steigern. Und zu welch anderem Zwecke auf der Welt könnte am Ende eine belgische Armee dienen? Als das diplomatische Europa Belgien zum neutralen Lande machte, hätte es der gesunde Menschenverstand eingegeben, ihm den kostspieligen Luxus einer Armee zu verbieten, höchstens mit Ausnahme einer Handvoll unerläßlicher Paradesoldaten als königliches Spielzeug. Aber in den 2500 Quadratlieues seines Umfangs beherbergt gegenwärtig Belgien eine größere Armee, als die Englands oder der Vereinigten Staaten. Die Felddienste dieser neutralisirten Armee werden leider nach der Zahl der Feldzüge im Innern berechnet. — Man begreift beim ersten Blicke, daß die internationale Arbeiterverbindung in Belgien nicht wohlgelitten ist (ne soit pas la bien-veuve). Von den Priestern exkommunicirt, von der Presse der Bourgeoisie angeschwärzt, kam sie bald in's Handgemenge mit der Regierung, welche dieselbe für die Strikes der Grubenarbeiter 1868/9 verantwortlich zu machen suchte; Strikes, die nach dortzuland unwandelbaren Gesetzen in Schlächtereien und dann in gerichtliche Verfolgungen ausliefen. Die Verbindung vereitelte nicht nur die Ränke der Regierung, sondern ihre thätige Dazwischenkunft bewies sich auch in der Freisprechung der angeklagten Bergleute und folgerichtig in der Verurtheilung der belgischen Regierung durch ein belgisches Geschworenengericht. Dann polterten die Minister in der zweiten Kammer gegen die Verbindung und erklärten feierlich, daß sie niemals die Zusammenkunft des Generalkongresses zu Brüssel erlauben würden. Diesen Drohungen zum Trotze ist der Kongreß in Brüssel gehalten worden. — Aber schließlich muß die Internationale vor der Allmacht auf den 2500 Geviertelieues erliegen. Ihre sträfliche Mitschuld an den neulichen Ereignissen ist außer Zweifel gestellt. Die Sendlinge des Brüsseler Centralcomités und anderer örtlicher Comités wurden auf frischer That ertappt: erstens

thaten sie ihr Möglichstes, um die Aufregung der feiernden Arbeiter zu beruhigen und sie über die ihnen gelegten Schlingen zu belehren. An einigen Orten haben sie thatsächlich das Blutvergießen verhindert. Sodann haben diese unheilverkündenden Sendlinge die phantastischen Ungeheuerlichkeiten der Vertheidiger der Ordnung an Ort und Stelle beobachtet, durch Zeugen bekräftigt, in den Protokollen verzeichnet und veröffentlicht. Durch einfache Gefangennahme derselben hat sie die Regierung aus Anklägern in Angeklagte verwandelt. Sodann wurden die Wohnungen der Mitglieder des Brüsseler Centralcomités brutal überfallen, alle ihre Briefschaften weggenommen; man verhaftete einige „Führer" unter der Anklage, sie gehörten zu einer Verbindung, deren Zweck „frevelhafter Angriff auf Personen und Eigenthum" sei. Kurz, man klagt sie an, daß sie zu einer Verbindung von Thugs, d. h. zur Internationale gehören. Angestachelt von der klerikalen Presse und vom Geheule der Kapitalisten, ist diese Zwergeregierung entschlossen, sich in der Lächerlichkeit zu ersäufen, nachdem sie im Blute geschwommen.

Schon hat das Centralcomité von Brüssel seinen Entschluß angekündigt, über die Metzeleien von Seraing und dem Borinage Erhebungen anzustellen und zu veröffentlichen. Wir unserseits werden seine Enthüllungen in allen Ländern und Sprachen verbreiten, um die Augen Aller über die belgische Großsprecherei zu öffnen: „Um ihre Weltreise anzutreten, braucht die Freiheit nicht durch unser Land, d. h. durch Belgien, zu wandern." — Weil die belgische Regierung nach den Revolutionen von 1848 und 1849 noch eine Galgenfrist als Polizeiagentin der reaktionären Staaten erhielt, schmeichelt sie sich vielleicht mit der Hoffnung, daß sie noch einmal drohenden Gefahren entrinne, wenn sie sich als Gendarme des Kapitals gegen die Arbeit aufpflanze. Sie wird sich enttäuschen. Statt den Fall zu verzögern, beschleunigt sie ihn. Indem sie den Fluch der Volksmassen aller Länder auf den belgischen Namen herabzieht, ladet sie die europäischen Despoten ein, diesen verfluchten Namen aus der Karte Europas zu tilgen. — Der Generalrath der Internationale bittet alle Mitglieder der Verbindung in Europa und den Vereinigten Staaten, Sammlungen zu veranstalten, um die Leiden der Wittwen, Frauen und Kinder der hingeschlachteten Brüder zu lindern, und zu den Kosten der Vertheidigung der gefänglich eingezogenen Brüder oder zu den Kosten der

vom Brüsseler Centralcomité vorgeschlagenen officiellen Erhebungen beizutragen. — Im Namen des Generalraths der Internationale." (Folgen die Unterschriften).

Schon während des deutsch-französischen Krieges mußte man in den von der Internationale verhetzten Kreisen häufig Reden hören, welche auf eine wohlberechnete Verstimmung der Arbeiterwelt hindeuteten, wohl damals vor den Siegesfesten kleinlaut verstummen mußten, aber doch dem Tieferblickenden viel zu denken gaben. Noch war die Unterschrift auf dem Friedensvertrage nicht getrocknet, als die bedenklichsten socialen Zuckungen in Deutschland eintraten; sie sind nur Vorboten noch stärkerer Dinge. Wohl wird der äußere Friede gesichert sein, denn Deutschland bricht ihn nicht freventlich, aber es hängt immer auch mit den Vorgängen in anderen Ländern zusammen, und der innere Friede wird nicht so bald über Europa kommen. Wir gehen in unserem Erdtheil einer socialen Umwälzung entgegen. Jede Regierung, welche mit der Zukunft rechnet, wird die volkswirthschaftliche Frage in die Hand nehmen (sie ist ja die brennendste), mit den Idolen des Liberalismus brechen und allen erhaltenden Kräften, die zugleich einzig die patriotischen sind, neues Leben einhauchen. Wir können nicht besser schließen, als mit den Worten, welche der Professor, später österreichische Handelsminister Schäffle noch während des Krieges schrieb:[1]) „So sehr auch die großen Kriegsereignisse und die dadurch veranlaßten neuen deutschen Verfassungsprojekte einstweilen das ganze öffentliche Interesse in Anspruch nehmen, und dagegen die socialen Fragen in den Hintergrund treten mögen, um so gewisser und um so nachdrücklicher werden diese Fragen nach dem Frieden hervortreten. Denn trotz aller Siege bleibt eine große Einbuße in dem allgemeinen Wohlstande unvermeidlich, und die Rückwirkung davon fällt auf die arbeitenden Klassen, die sich also nach dem Frieden zunächst wohl in einer ungünstigeren Lage befinden werden, als vor dem Kriege. Dann aber werden sie nicht vergessen, daß sie doch selbst das größte Kontingent zu den Armeen stellen mußten; und wie sie für das Vaterland gekämpft, so werden sie dann auch für ihre eigenen Interessen aufzutreten gewillt sein. Das allgemeine Stimmrecht nebst der Vereins-

[1]) S. Christl.-sociale Blätter, 1871, Nr. 12 vom 15. Sept.

und Koalitionsfreiheit gibt ihnen dazu die wirksamsten Waffen. Wer darf wähnen, sie würden diese Waffen unbenutzt lassen? Im Gegentheil, man wird auf eine Arbeiterbewegung gefaßt sein müssen, wogegen die Vorgänge der letzten Jahre nur als ein schwacher Anfang erscheinen dürften. Zwar äußeren Frieden werden wir dann haben, aber keine innere Befriedigung, denn auf die nationalen Kämpfe werden sociale Klassenkämpfe folgen. — Man darf sagen, das ganze civilisirte Europa steht vor dieser Perspective. Auch sehen wir ja vor unseren Augen, wie die Arbeitervereine ihre Netze weben, die allmälig den ganzen Kontinent umspannen sollen, und wozu sie schon so manche Stützpunkte gewonnen haben. Wie ein Verhängniß ziehen diese Kämpfe, aus dem Schoße der modernen Entwicklung geboren, über unsere Tage herauf. Wir werden ihnen nicht entgehen, denn die einmal angefachten Leidenschaften, welche sich an die heftigsten Begierden, wie an die dringendsten Bedürfnisse der menschlichen Natur anschließen und durch die grellen Kontraste von Arm und Reich, welche unsere Gesellschaft unläugbar darbietet, immer neu aufgestachelt werden, sind zu gewaltig, als daß sie nicht zu Konflikten führen sollten, und sie treten mit einem solchen Massengewichte auf, daß polizeiliche Beschwichtigungsmittel sich sehr bald ohnmächtig erweisen dürften. Können wir also den Kämpfen nicht entgehen, so ist das Einzige, was hier zu thun übrig bleibt, daß wir sie durch frühzeitige und zweckmäßige Reformen möglichst zu mildern suchen."

VIII.

Neuere Ereignisse.

Die Gefangenen der Pariser Kommune spielten vor den Kriegsgerichten eine erbärmliche Rolle. Statt ehrlich die Fahne ihrer Partei hoch zu halten, die Handlungen der Schreckenstage nach ihrem Systeme zu vertheidigen und zu verantworten, statt kühn vor dem Gerichte zu erklären: „Wir sind Socialdemokraten und wollten die bisherige gesellige Ordnung von Grund aus umstürzen; wir anerkennen eure sogenannte gesetzliche Regierung nicht; im Falle des Sieges hätten wir euch erschossen, nun aber sind wir unterlegen, thut mit uns nach eurem Belieben": — statt alles dessen spielten die feigen Häupter der französischen Internationalen die unschuldigen Verfolgten, um ihre armselige Haut zu retten. Der Eine war ohne Vorwissen in die Kommune gewählt und am Tage der Abstimmung über das Loos der Geiseln gar nicht im Stadthause; der Andere wurde Maire in seinem Arrondissement nur in der edlen Absicht, um die Ordnung wiederherzustellen, die Verhaftungen zu hintertreiben und die Kirchen zu retten; ein Dritter ist des Mordes überführt und beruft sich auf ein Alibi; ein Vierter, welcher Minister geworden, ist unschuldig wie ein Lamm an den von seinem Bureau ausgeführten Haussuchungen und Diebstählen. Wenn der Färber Clement die Föderirten vom Balkon der Kriegsschule herab aufstachelte, so geschah dies gewiß nicht, um sie gegen die Versailler Mordknechte zu hetzen, sondern um mit ihnen elegisch das Unheil des Bürgerkriegs zu beweinen. Von Brandstiftung und Petroleum weiß vollends Keiner Etwas; solche Schändlichkeiten müssen von Anderen ausgegangen sein. Nur der

ehemalige Marineofficier Lullier und der Schuhmacher Trinquet benehmen sich noch mannhaft, und Letzterer gesteht offen: „Ich bedaure, daß ich nicht auf einer Barrikade gefallen bin; der Tod hätte mir den Schmerz erspart, an meinen Kameraden zu erleben, daß sie ihre Thaten läugnen.“

Manche athmeten bei diesen Nachrichten auf und trösteten sich damit, daß von solchen Feiglingen Nichts zu fürchten sei. Allein man bedenke wohl, daß Verachtung des Gegners wohl augenblicklich das Herz erleichtern kann, aber darum noch nicht die Gefahr aus dem Wege schafft. Die Socialdemokraten von Paris benahmen sich wohl feig vor dem Kriegsgerichte; aber sie waren eben nicht mehr auf dem Kampfplatze; der vereinzelte, aus Reih und Glied gerissene Soldat ist wie ein auf den Strand geworfener Fisch und, besonders im Bewußtsein der erlittenen Niederlage, zu Manchem fähig, dessen er sich im Kreise seiner Kameraden geschämt hätte; nicht jeder Gefangene ist ein Bragadino. Sodann waren gerade die Tapfersten auf den Barrikaden und in den mehrtägigen Straßenkämpfen gefallen, und selbst der Feind erkannte ihnen ausdauernden Muth und Todesverachtung zu. Ja sogar zugegeben, daß ein großer Theil von ihnen feig ist; desto schlimmer, wenn sie wieder einmal auf kurze Zeit an einem Orte Herr werden: der Feige ist immer am grausamsten.

Zum Glücke ließen sich die europäischen Regierungen nicht von eitlen Trostgründen in Betreff der Internationale zum bequemen Nichtsthun verführen. Eine Verletzung des Vereinsrechts kommt bei den erwiesener Maßen sträflichen Absichten der Verbindung überhaupt nicht in Rede.

Vor Allem fühlte sich Frankreich infolge seiner unheilvollen Erlebnisse verpflichtet, gegen die Internationale gesetzlich vorzugehen. Allerdings hatte der frühere Minister des Auswärtigen Jules Favre bei Tieferblickenden wenig Bewunderung erregt, wenn er in seinem Rundschreiben über die Greulscenen der Kommune als Mittel zur Besserung „die Hebung der öffentlichen Moral, eine gesunde und starke Erziehung, eine ökonomische und liberale Regierung, erleuchtete Liebe zur Gerechtigkeit“ vorschlägt; denn Jedermann weiß, daß die tiefste Ursache des Übels in Frankreich in dem seit der ersten Revolution vollzogenen Umsturze des christlichen Staates

und in der Losschälung der Gesellschaft vom Christenthume zu suchen ist, und daß ohne aufrichtige Rückkehr zum Bessern die angegebenen Heilmittel wohl schönklingende Wörter, aber nie Wirklichkeit sein werden. Jedoch hat später der Justizminister Dufaure folgenden praktischeren Gesetzesvorschlag bei der Nationalversammlung eingebracht:

„Art. 1. Jeder Franzose, welcher nach Veröffentlichung des vorliegenden Gesetzes sich bei der internationalen Arbeiterverbindung, oder bei irgend einem anderen internationalen, geheimen, dieselben Lehren verkündenden und denselben Zweck verfolgenden Bunde betheiligen oder betheiligt bleiben wird, soll mit zweimonatlicher bis zweijähriger Haft und mit einer Buße von 50 bis 100 Frank bestraft werden; außerdem wird er die im Strafkodex aufgezählten sämmtlichen bürgerlichen, Gemeinde- und Familienrechte verlieren.

Er kann auf fünf Jahre unter Polizeiaufsicht gestellt werden, vorbehaltlich schwererer Strafen, welche zufolge dem Strafkodex auf Verbrechen oder Vergehen anwendbar sind, deren sich die Mitglieder dieser Verbindungen entweder als Haupturheber oder als Theilnehmer mögen schuldig gemacht haben.

Art. 2. Mit denselben Geld- und Kerkerstrafen wird belegt und den Inbegriff aller Rechte als Franzose wird verlieren ein Jeder, welcher durch eines der im 1. Art. des Gesetzes vom 17. Mai 1819 angegebenen Mittel die Einwohner irgend eines französischen Gebietstheils anreizt, sich der Nationalsouveränetät zu entziehen, indem sie sich an einen benachbarten Staat anschließen, oder sich als unabhängigen Staat erklären; vorbehaltlich schwererer Strafen, in die man zufolge der Art. 87 ff. des Strafkodex verfällt.

Art. 3. Der Art. 463 des Strafkodex wird auf die in den vorstehenden Artikeln ausgesprochenen Kerker- und Geldstrafen anwendbar sein."

Ohne Zweifel wird dieses Gesetz von der Versammlung angenommen und gewiß nicht gemildert werden. Ob man es auch auf den Juden J. Simon, Minister des Unterrichtes und des Kultus, anwenden wird, wenn er wirklich, wie der Monde sagt, unter Nro. 606 Mitglied der Internationale ist?

In Spanien haben es die Internationalen in den Sommermonaten 1871 so bunt getrieben, daß endlich das neugebildete Ministerium am 23. und 24. Oktober in den Cortes dieselben als außer dem Gesetze stehend erklärte und energische Maßregeln gegen sie und ihre letzten Kundgebungen in Aussicht stellte. Ob es die zum Worthalten nöthige Kraft und Lebensdauer haben werde, muß die Zukunft lehren.

Der Hauptstoß jedoch wird wohl von dem gewaltigen Deutschland gegen den Weltbund geführt werden. Wie verlautet, war eine Hauptfrucht der Begegnung zu Gastein gerade auch das Übereinkommen über gemeinsam zu ergreifende Maßregeln gegen die socialdemokratischen Umtriebe, die von London ausgehen. Gelingt es, einen Kreis von europäischen Mächten für denselben Zweck zu gewinnen, so wird die Gefahr einer neuen Barbarei, welche unwiderruflich mit dem Siege der Weltverbrüderung drohen würde, um ein gutes Stück ferngerückt. Daneben will man, wie Eingeweihte wissen wollen, auf dem Wege der Gesetzgebung für Besserstellung der Arbeiterwelt sorgen; ein Gedanke, welcher von hoher Staatsweisheit Zeugniß gibt. Befriedigt man, ebenso wie das Recht der Industrie längst gewahrt ist, auch die etwa berechtigten Forderungen des Mannes der Arbeit, so wird der kosmopolitischen Verschwörung die Hauptwaffe entwunden sein. Denn nie tritt das Böse in seiner vollen Häßlichkeit auf, es würde sonst nur Abscheu erwecken; selbst Beelsebub kleidet sich als Engel des Lichtes, um die Bethörten zu hintergehen. So macht es auch die Internationale. Der eine und der andere ihrer Vorschläge, mit welchen sie gewöhnlich ostensibel vor die Öffentlichkeit tritt, ist nicht einfach verwerflich, sondern besticht das Auge und Herz des Arbeiters, welcher nicht bemerkt, daß sich hinter dem lichten Gewande die schwärzesten Anschläge verstecken. Ihr dieses Gewand durch weise Gesetze, welche dem Arbeiter zu gut kommen, entziehen, heißt sie in ihrer verabscheuungswürdigen Blöße enthüllen und entwaffnen. Desto thatkräftiger läßt sich dann gegen den Bund selbst einschreiten. Der Staat soll Alle schützen, den Reichen im rechtlich erworbenen Besitze, den Armen in seinem einzigen Kapitale, der Arbeit seiner Hände; er soll Alle gleich belasten, dem Schwachen gegen den Starken zu Hilfe kommen. Ohne Zweifel läßt sich auf dem Wege der Gesetzgebung

viel, sehr viel leisten. Der Rechtsschutz, welcher dem Arbeiter von Seiten des Staates zu Theil wird, stellt das Jammern über „Enterbung, Ausbeutung und Vaterlandslosigkeit" folgerichtig als nichtssagende Schlagwörter hin und reißt den Köder von der Angel der Internationale. Allerdings wird die liberale Partei, die zumeist kein Verständniß der socialen Frage hat, sich aber im Bewußtsein ihrer Unentbehrlichkeit dem modernen Staate als einzige Stütze aufdrängt, ja sich mit dem Staate selbst verwechselt, bitterböse werden, wenn man von einem Rechte auch des Arbeiters spricht. [1]) Aber zum Glücke gibt es gerade in Deutschland in unserem herrlichen Volke noch eine solche Summe edler und von Herzen patriotischer Elemente, daß man mit Leichtigkeit des liberalen Haufens entrathen kann. Wer weiß, ob eine aufrichtige Inangriffnahme der socialen Wunde nicht unsere europäischen Saaten den Schlangenumarmungen des Liberalismus entreißt, ihn wieder den wirklich erhaltenden und mit Vorzug patriotischen Kräften entgegenführt, und alle Welt zur Einsicht bringt, daß die Grundsätze von 1789 nichts Anderes sind, als die Revolution in Permanenz und der Ruin der Völker?

---

[1]) Hierüber sagt Schäffle (Kapitalismus und Socialismus, S. 13 f.): „Mir scheint die Arbeiterbewegung nach allen Seiten hin die vollste und rechtzeitige kalte Würdigung aller „ „Gebildeten und Besitzenden" " herauszufordern. Wer da glaubt, eine europäische Bewegung lasse sich durch Todtschweigen, durch etwas Polizei, Strafjustiz und Ausnahmszustand abthun, nun der lasse eben alle weiteren Erörterungen unbeachtet. Meinetwegen denuncire er abweichende Ansichten als staats- und gesellschaftsgefährlich, wenn er nur immer will. Es gibt einmal Leute, welche Mordjo schreien, wenn nur im mindesten ein Angriff auf ihr Interesse nicht vorweg zum Verbrechen an Krone, Altar und Gesetz gestempelt wird:

Qui méprise Cotin, n'estime point son roi,
Et n'a selon Cotin, ni foi, ni roi, ni loi.

Von Liberalismus und Humanismus triefende Barone des Großkapitals mögen also immerhin zornroth werden, wenn man überhaupt darüber debattiren läßt, ob die arbeitenden Klassen nicht eine Verbesserung ihres Looses zu verlangen berechtigt seien. Solche Leute geben ja wohl auch von zehn Grundrechten lieber neune preis, als daß sie gestatten, ein Procent des Kapitalprofits in Frage zu stellen. Es hat immer liberale Leute gegeben vom Schlage Junker Alexanders. . . . Glücklicherweise gibt es jetzt viele Leute, die die Meinung haben, daß der Socialismus durch wohl erwogene Reformen zu besiegen sei."

Daher hat im wohlverstandenen Interesse unserer christlichen Gesittung die 21. katholische Generalversammlung Deutschlands zu Mainz folgende Anträge gestellt:

„I. Die Generalversammlung erklärt: Es ist nothwendig, durch eine Enquête-Kommission unter Zuziehung von Arbeitgebern und Arbeitern die ökonomische und sociale Lage der Arbeiter zu prüfen, um aus dem gesammelten Material die Grundlage und die Bedingungen für die Legislatur eines Arbeitsrechtes zu gewinnen.

Motive: Die Lage der Arbeiter wird allerseits als eine traurige und der Abhilfe bedürftige anerkannt. Während Handel, Gewerbe und Grundbesitz ihr eigenes, wenn auch nicht ein gleichbefriedigendes Recht haben, fehlt ein solches der Arbeit, obgleich die Arbeiter nahezu 90 Procent der Bevölkerung bilden. — Dieser rechtlose Zustand aber, wie er sich für die Arbeiter nach der moralischen und besonders nach der materiellen Seite sichtbar macht, drängt sie nach einer Richtung, welche gleich gefährlich für den Staat, für die Gesellschaft und für sie selbst ist. Eine große Schuld ist hier wieder gut zu machen und ein großes Unglück abzuwenden.

II. Die Generalversammlung empfiehlt abermals die Bildung christlich-socialer Vereine zum Zwecke der moralischen wie ökonomischen Hebung des Arbeiterstandes; insbesondere:

a. zum Schutz und zur Fortbildung der Arbeiterkinder, sowohl der Knaben und Jünglinge, als der Mädchen und Jungfrauen;
b. zur Gründung von Spar- und Darlehenskassen;
c. zur Unterstützung und Verbreitung der christlich-socialen Litteratur und Presse.

Die Generalversammlung erinnert hierbei wiederholt die bemittelten Klassen an ihre Pflicht, die vorbezeichneten Bestrebungen auch materiell in ausgiebiger Weise zu unterstützen.

III. Die Generalversammlung anerkennt die vielen Mißstände mancher Arbeiter- und Handwerkerwohnungen in sanitätspolizeilicher, ökonomischer und sittlicher Beziehung, und empfiehlt die Bildung von Genossenschaften zur Erbauung von Arbeiterwohnungen auf's angelegentlichste. [1])

---

[1]) S. Christlich-soc. Blätter Nr. 13, vom 1. Okt. 1871.

Es ist Zeit, auf die neueren Ereignisse innerhalb der Arbeiterwelt, soweit sie näher oder entfernter mit der Internationale zusammenhängen, zu kommen.

Während man früher eine zwölfstündige Arbeit als die normale begehrte und später auf zehn Stunden herabging, haben es die englischen Arbeiter schon dahin gebracht, daß in anstrengenderen Fabriken vom Neujahr 1872 an bloß noch neun Stunden gearbeitet wird. Ja am 13. Sept. erklärten die New-Yorker Arbeiter, daß sie künftig nur noch acht Stunden im Tage thätig sein wollten, und fanden diesen Gedanken so ausgezeichnet, daß sie ihn durch einen großen Umzug [1]) mit Musik, Fahnen und zwei Kanonen verherrlichen zu sollen glaubten. Amerikanische Blätter berichten, daß der rothen Fahnen sehr viele, der Sternenbanner wenige gewesen seien. Die Fahnen trugen Inschriften mit unverhüllten Drohungen [2]), welche den beiden Hauptparteien, der demokratischen und republikanischen, neben anderen Liebenswürdigkeiten ankündigten, daß sie alle „gewogen und zu leicht befunden" seien, und daß man, wenn gütliche Mittel nicht helfen, zur Gewalt greifen werde. Zur Veranschaulichung der letzteren Drohung wurden die beiden mitgeführten Kanonen abgefeuert, wobei das eine Geschütz zersprang und viele Leute verwundete. In den Vereinigten Staaten sei der Bogen, sagt man, schon jetzt bis zum Zerbrechen gespannt. Nicht mildere Behandlung, nicht menschlicheres Dasein ist es, was die Führer für den Mann der Arbeit anstreben, sondern der Ruin der alten Gesellschaft, im Falle der Anwendung von Gewalt eine Welt von Trümmern und ein Meer von Blut.

Die Freundschaft der Internationale mit der Friedens- und Freiheitsliga ist verflossenen September in die Brüche gegangen. Bebel und Liebknecht dankten für die Einladung zum Kongresse der letztgenannten, weil „die Ziele der Liga nicht zu verwirklichen sind, so

---

[1]) Der „Volksstaat", Nr. 83, spricht von 15—20,000 Theilnehmern.

[2]) So z. B.: „Acht Stunden, oder hütet euch!" „Acht Stunden Arbeit, acht Stunden Ausbildung und Erholung, acht Stunden Schlaf." „Acht Stunden — friedlich wenn möglich, gewaltsam wenn nöthig." „Wir wollen keine Gesetze auf dem Papiere! Das Achtstundengesetz muß durchgeführt werden." „Kein Mißlingen." „Wir kämpfen für acht Stunden." „Kein Geschwätz mehr, wir wollen Handlungen." S. Volksstaat a. a. O.

lange die gegenwärtige Klassengesellschaft existirt", (Volksstaat Nr. 82) und bemerkten bei derselben Gelegenheit, „daß der alte brave Garibaldi in seinen letzten öffentlichen Kundgebungen im Gegensatze zu so manchem anderen seiner früheren Gesinnungsgenossen (Mazzini?) sich für die socialistisch-internationalen Principien bekannt hat."

Im Herbste 1870 war der Jahreskongreß wegen des Krieges ausgefallen; auch in diesem Herbste ein solcher wegen der öffentlichen Meinung, die noch über die Thaten der Pariser Kommune tief erregt ist, und wegen der Wachsamkeit der Regierungen durchaus nicht räthlich. So entschloß sich der Londoner Generalrath, vom 17. bis 26. Sept. eine geheime oder, wie der Volksstaat will [1]), private Konferenz in der Themsestadt abzuhalten. Jedes Land, welches Affiliirte besitzt, wurde zur Entsendung einer bestimmten Zahl von Abgeordneten aufgefordert; so kamen aus deutschen Landen 3, aus der Schweiz 2, aus Belgien 5, aus Spanien, Irland, Ungarn, Italien und Rußland je 1, aus England 4, aus Frankreich 7 Abgeordnete, also im Ganzen 26, von welchen sechs durch den Generalrath vermöge eigener Machtvollkommenheit aus seiner Mitte ernannt worden waren. Die neun übrigen Mitglieder des Generalraths konnten wohl bei den Sitzungen anwohnen, aber sie durften nicht mitstimmen. Zwei Sekretäre waren zur Protokollführung und zur Untersuchung der Anträge gewählt. [2])

Karl Marx eröffnete die erste Sitzung Sonntag den 17. Sept. Nachmittags 5 Uhr mit dem Antrage, „daß diese Versammlung,

---

[1]) Nr. 83: „Die wohlgesinnte Presse beschäftigt sich — natürlich aus denunciatorischen Motiven — viel mit einer angeblichen „geheimen Konferenz" der Internationalen in London. Eine Konferenz hat stattgefunden, aber da die internationale Arbeiter-Association kein Geheimbund ist, nicht eine geheime, wohl aber eine private, an der bloß Mitglieder theilnehmen durften, ähnlich wie bei unseren geschlossenen Versammlungen. Die Gründe, aus welchen in diesem Jahre von einem öffentlichen Kongresse abgesehen wurde, liegen auf der Hand. Was die Zeitungen über die Konferenz bringen, ist theils Klatsch, theils Stieberiade."

[2]) Wir entnehmen diese und die folgenden Angaben einer Korrespondenz der „Köln. Ztg.", mitgetheilt von den „Christlich-socialen Blättern" Nr. 14, vom 15. Oktbr. 1871. Sie scheinen uns, wenn wir sie auch mit allem Vorbehalte geben, doch etwas mehr zu sein, als „Klatsch."

welche infolge der außerordentlichen Weltlage berufen wurde, um mit dem Generalrathe über dringliche, eben dieser außerordentlichen Lage entsprechende Angelegenheiten zu berathen, nicht die Befugniß habe, einen neuen Generalrath zu ernennen oder die Grundgesetze zu ändern. Vielmehr müsse sie über Taktik, Politik und Organisation des Vereins innerhalb der bestehenden Bundesgesetze entscheiden und über die Mittel zur wirksamen Durchführung derselben berathen."

Unter den vom Generalrathe vorgelegten Anträgen waren die wichtigsten:

1) Zweigvereine müssen fortan ihre Jahresbeiträge dem Generalrathe voraus abliefern, doch bleibe es diesem freigestellt, hierin Ausnahmen zu Gunsten derjenigen zu machen, die sich in Staaten befinden, woselbst die Gesetze dem Zusammentritte von Sektionen im Wege stehen.

2) Die Abgeordneten Frankreichs und aller übrigen Staaten, wo die Verbindung durch Verfolgungen desorganisirt wurde, sollen die geeignetsten Mittel zur Wiederherstellung der alten Organisation vorschlagen. Doch dürfte unter keiner Bedingung eine der bestehenden sogenannten geheimen Gesellschaften mit der Internationale verbunden oder in sie einverleibt werden. [1])

3) Der Generalrath solle der Konferenz einen Rechenschaftsbericht über seine Verwaltung seit dem Baseler Kongresse vorlegen.

4) Er solle eine neue Ausgabe der Regeln in englischer, deutscher, französischer, italienischer und spanischer Sprache veranstalten; ebenso eine polyglotte Ausgabe der auf dem Kongresse zu Basel angenommenen Statuten.

5) Die Föderationen sollen angewiesen werden, Arbeiterinnen-Sektionen zu gründen, wie sie längst zu Lyon und Genf bestehen.

6) Die Konferenz solle eine Denkschrift entwerfen, um die Angriffe und Verfolgungen der festländischen Regierungen zu bekämpfen; dieselbe solle vom Generalrathe veröffentlicht werden, wenn die Abgeordneten wieder wohlbehalten in die Heimath zurückgekehrt seien.

---

[1]) Dieser Antrag ist gerichtet gegen die geheimen politischen Vereine Mazzini's, die sich außer Italien auch nach Rußland sollen verbreitet haben.

7) Die Konferenz solle die auf dem letzten Verschwörungsprocesse in Rußland erhobene Beschuldigung widerlegen, als ob diese Verschwörung ein Ast der Internationale gewesen sei. (Welche Unschuld! Und doch hatten es die Angeschuldigten selbst zugestanden.)

In Betreff des ersten Antrags wurde beschlossen: der Generalrath wird eine den Postmarken ähnliche Marke mit der Jahreszahl als Quittungsstempel für den Jahresbeitrag der Mitglieder anfertigen lassen und den einzelnen Föderationen zuschicken; jedes Mitglied klebt dieselbe als Beweis für die Bezahlung des Jahresbeitrages auf die Vereinskarte, welche ohne dieses Zeichen ungiltig ist. Alle nicht abgesetzten Marken sammt dem Erlöse für die verkauften Marken müssen bis ersten März jedes Jahres nach London abgeliefert sein; wer seinen Jahresbeitrag nicht bezahlt hat, wird beim nächstfolgenden Kongresse als ausgeschlossen bezeichnet.

Weit mehr Zeit wurde dem zweiten Antrage, wegen der Reorganisation der Internationale in einzelnen Ländern, eingeräumt. Man konstatirte, daß in mehreren Städten Frankreichs infolge der Pariser Kommune die Internationale ganz weggefegt worden sei, während sie umgekehrt in anderen Städten desselben Landes erheblich zugenommen habe. Um ihr Boden zu gewinnen und offenbar um dem Dufaure'schen Gesetzesvorschlag eine wächserne Nase zu drehen, wurde die Stiftung eines besonderen Generalraths für Frankreich beschlossen, welcher sich mit durchgreifender Wiedereinrichtung der zerrütteten Sektionen befassen solle. Somit werden künftig die französischen Lokalvereine an ein gemeinsames Landescentrum gewiesen sein, welchem natürlich Alles daran liegen wird, seinen Zusammenhang mit London geheim zu halten.

Außerdem beschloß man einen Aufruf an die französischen Arbeiter und Arbeiterinnen, um sie zum massenhaften Eintritt in die Internationale aufzufordern und vor dem Beitritte zu geheimen Gesellschaften nach Art der Carbonari zu warnen.

Nicht minder sorgsam soll Rußland in's Auge gefaßt worden sein. „Denn kein Land, versicherte der russische Abgeordnete, biete zur Verbreitung der socialistischen Lehre einen so vortrefflichen Boden, als das russische Reich, nirgends seien die Studenten so reif für die Revolution, wie dort. Nur das Eine sei für sie zu fürchten, daß sie

sich zu geheimen Verschwörungen verlocken lassen könnten, welche nutzloses Elend und Blutvergießen kosten würden." So beschloß man einen besonderen Aufruf an die Studenten und Arbeiter des heiligen russischen Reiches, um die Internationale kräftigst nach Osten zu verbreiten.

Im Laufe der obigen Erörterungen hielt Marx eine charakteristische Rede gegen alle geheimen Gesellschaften, natürlich mit Ausnahme der Internationale. Ihre Spitze war gegen Mazzini gerichtet. Vereine, wie die Mazzini'schen, müßten ein für alle mal von der Arbeiterwelt ferngehalten werden. Bestehe doch ihr höchstes Ziel in dem Umsturz einer Regierung durch eine andere, einer Bureaukratie durch eine andere. Dadurch werde der unabhängige Geist des Arbeiterstandes getödtet, eine geheime, mystische Macht auf den Thron gehoben, welcher Jedermann gehorchen soll, das Spionirwesen gefördert, jede gesunde Regung des Volkes im Keime erstickt. Außerdem habe Mazzini die Schwachheit, an Gott zu glauben, und würde sich, wenn er könnte, schließlich zum Papst erklären.

Daran knüpften sich langwierige Erörterungen über die Frage, ob die Internationale ihren mächtigen Einfluß auf politischem Gebiete unmittelbar zur Geltung bringen solle. Da aber diese Frage schon längst in bejahendem Sinne gelöst, und es z. B. auf dem Kongresse zu Lausanne (1867) ausgesprochen worden war, „daß die sociale Emancipation der Arbeiter untrennbar sei von ihrer politischen Befreiung", so konnte sich unseres Erachtens die Diskussion nur darum drehen, ob und inwieweit die Betheiligung an dem politischen Leben unter den gegenwärtigen Umständen stattfinden solle.

Ein französischer Abgeordneter sprach die Ansicht aus, daß die Internationale in Frankreich von der Regierung keine Feindseligkeit zu fürchten haben würde, wenn sie Nichteinmischung in die Politik als Grundgesetz verkünden wollte. Dagegen meinte ein Anderer: daß man der jetzigen französischen Regierung nur durch kühnes Auftreten Furcht einflößen könnte; und ein Dritter: daß der Arbeiter keine Erlösung von der Internationale erwarten könne, so lange diese nicht unmittelbar in die Tagespolitik eingreife, und daß der Arbeiter mit gutem Rechte die sociale und politische Frage als unzertrennbar

betrachte, andernfalls würde man der französischen Bourgeoisie unbedingten Spielraum gestatten.

Der spanische Abgeordnete wollte der Erörterung den Faden abschneiden, indem er die Zuständigkeit der Konferenz bestritt, die Frage müsse vielmehr, als eine principielle, von einem künftigen Kongresse gelöst werden. Ein französischer Abgeordneter bemerkte, daß er für seine Person sich der Wahl von Arbeitern in die französische Kammer entschieden widersetze, das Fernbleiben sei in Frankreich nicht Unthätigkeit, nur auf diesem Wege sei der vierte September zu Stande gekommen. Ein Schweizer behauptete dagegen, daß eine starke Vertretung des Arbeiterstandes in den verschiedenen Parlamenten Ersprießlicheres zu Stande brächte, als je eine gewaltsame Revolution vermöchte.

Nachdem noch zwei belgische Abgeordnete gesprochen, trat Karl Marx auf und soll sich in folgender Weise geäußert haben: „Das Fernbleiben habe in Frankreich allerdings den vierten September zu Tage gefördert, aber auch den meist aus Bonapartisten und Spionen zusammengesetzten Centralausschuß. Durch dieses Fernbleiben des Arbeiterstandes seien Favre, Gambetta und Genossen zur Macht gelangt. Politische Herrschaft lasse sich einzig und allein durch politische Agitation erlangen. Durch diese habe der englische Arbeiter seine Fabrikgesetze erobert, während Frankreich eine blutige Revolution 1848 machen mußte, bis es das Zwölfstunden-Arbeitsgesetz erkämpfte, welches überdies nach Abschluß der Revolution sofort wieder abgeschafft worden sei. In England, wo der Arbeiter politisch-thätig auftrete, habe ihm kein einmal erlangtes Zugeständniß wieder genommen werden können. Deßhalb halte er es für außerordentlich wichtig, recht viele Arbeiter in die verschiedenen Vertretungen zu bringen, um so mehr, weil der Arbeiterstand immer und überall angegriffen und unterdrückt werde. Das Warten auf den äußersten Augenblick, d. h. eine Krisis oder eine Revolution, könne schon darum nicht zum Ziele führen, weil in solchen Fällen ein Theil der regierenden Klassen gemeiniglich die Opposition gegen die Regierung bilde, also höchstens die bisherige Regierung durch eine noch schlechtere ersetzt werde. Bisher habe der Schwerpunkt aller politischen Macht in den Händen der Kapitalisten und Grundbesitzer gelegen, die sich

die Unterdrückung des Arbeiterstandes angelegen sein ließen; eine politische Kombination, gegen welche der politische Krieg erklärt werden müsse. Kapital und Grundbesitz seien die Waffen gegen das Volk; das Volk müsse gegen beide ankämpfen, was erfolgreich nur dann geschehe, wenn es selber sich politische Macht erobere."

Diese Rede soll den Ausschlag gegeben und zum Beschlusse geführt haben, daß die Internationale sich fortan unmittelbar in der Politik zur Geltung bringen müsse.

Die Zukunft wird lehren, in wieweit die gegebenen Notizen begründet sind.

Auch die übrigen Anträge des Generalrathes seien schließlich sammt und sonders angenommen worden. Man ernannte einen Ausschuß, welcher ermächtigt wurde, bezahlte Hilfsbeamte anzustellen und statistische Angaben über Arbeitslöhne und Arbeiterverhältnisse überhaupt zu sammeln. Mit einem Bankette wurde die neuntägige Konferenz geschlossen.

Über die zwischen der altkonservativen englischen Partei und der Internationale gepflogenen Unterhandlungen können wir um so mehr raschen Fußes weggehen, da sichere Anhaltspunkte nicht vorliegen, und bei dem ungeheuren Gegensatze zwischen den beiden an eine eigentliche Allianz nie gedacht werden kann.

In der letzten Zeit verlautete sogar hie und da, daß der Cäsar von Chislehurst nicht so ganz ohne Fühlung mit der organisirten Socialdemokratie sei. Ihm sind sicher alle Mittel gut. Soviel aber steht fest, daß der Bund der finsteren Principien, solange man ihn bestehen läßt, eine Drohung bleibt gegen Staaten, gegen die gesellschaftliche Ordnung, gegen das Kreuz des Erlösers, und daß er einmal in einem gegebenen Falle möglicher Weise furchtbaren Ruin über weite Landstriche bringen kann.

IX.

Die katholische Kirche und die Internationale.

Der alternde Liberalismus sieht wohl ein, daß er angesichts der Internationale am Ende seines Lateins ist. Vor ihm erhebt sich, wie vor dem geängstigten Gewissen des Übelthäters die bösen Werke der Vergangenheit, die socialistische Weltverschwörung als sein eigenstes schreckliches Kind. Von Natur aus unendlich kurzsichtig und geistesarm, fühlt er sich außer Stande, in einen geistigen Kampf einzutreten, wobei seine gewohnten Schlagwörter nicht verfangen, und die Konsequenz ihn tödtlich verwundet. In seiner Noth geräth er in den nämlichen Zustand, wie überhetzte Thiere; er beißt verzweifelt um sich, gegen Schuldige und Unschuldige.

Der katholischen Kirche schleudert er den Vorwurf entgegen, sie stehe in stillem Einverständnisse mit der Internationale. Die Unhaltbarkeit und Ungerechtigkeit dieser Anklage ist aus dem Bisherigen so augenscheinlich, daß wir kaum noch weiterer Worte bedürfen sollten. Da aber Nichts so abgeschmackt ist, daß es nicht gläubige Nachbeter fände, wenn es nur gegen uns Katholiken geht, so möge es erlaubt sein, noch einige wenige Gründe anzuführen, aus welchen selbst dem blödesten Verstande einleuchten muß, daß zwischen der Kirche und der Internationale ein unausfüllbarer Abgrund klafft.

1. Die Kirche muß das siebente Gebot Gottes in jedem Augenblicke aufrecht halten, steht also in unversöhnlichem Gegensatze mit einer Verbindung, welche auf ihre Fahne die „Liquidation der alten Gesellschaft" geschrieben hat.

2. Sie kann nie und nimmer auf den systematischen Atheismus, besser Antitheismus, die Devise der verschworenen Socialdemokratie,

eingehen, muß gerade hierin die vollendete Signatur der höllischen Mächte erkennen, und sich selbst, im Falle eines etwaigen Sieges derselben in irgend einer Stadt oder Landschaft, auf eine Katastrophe gefaßt machen, im Vergleiche zu welcher die aera martyrum unter Diokletian ein bloßes Vorpostengefecht war.

3. Sie kann überhaupt keine Verschwörung, keinen Geheimbund genehmigen, und die Päpste haben so oft sämmtliche Gesellschaften der Art mit den höchsten Kirchenstrafen belegt und verboten.

4. Warum hauste die Internationale bei ihrem ersten Waffengange innerhalb der Ringmauer von Paris so fürchterlich gegen Kirchen und Priester? Oder sollte die Entweihung der Gotteshäuser, die Ermordung so vieler Priester und Ordensleute ein Beweis von besonderer Zuneigung sein?

5. Die Kirche kann nie Revolutionen gutheißen, am wenigsten jene, „welche hereinbricht unter allen Konvulsionen der Gewalt, mit wild wehendem Lockenhaare, mit erzenen Sandalen an den Füßen."

6. Fast in allen Zusammenkünften der socialistischen Partei geht es heiß her gegen Priester und Ultramontane [1]), gegen jede Religion ohne Ausnahme. Nur in dem einen Punkte zeichnet sich gewöhnlich die Socialdemokratie vortheilhaft vor ihrem Vater, den Liberalismus, aus, daß sie gleichmäßig gegen alle Religionen ankämpft, dagegen vom einseitigen Besudeln bloß der katholischen Kirche Nichts wissen will. [2])

7. In Belgien [3]), Deutschland, Österreich, Italien [4]) hat sich bereits eine Reihe der segensreichsten christlichen Arbeiterverbindungen

---

[1]) So z. B. in den Arbeiterversammlungen zu Deutz am 8. und 23. Oktober 1871.

[2]) Eines ihrer neuesten schönen Geständnisse lautet: „Pfaffen sind Pfaffen, ob sie döllingern oder majunken, ob sie elberfelderisch muckern oder jesuitisch römeln."

[3]) Im Becken von Charleroi, welches wie kaum ein anderer Bezirk auf Gottes Erde von der Internationale durchwühlt ist, hat sich als Gegengewicht eine große katholische Arbeiterverbindung mit dem Wahlspruche „Friede dem Kapitale" gebildet; am Pfingstfeste 1871 feierte sie ein vom besten Geiste beseeltes Meeting auf dem Schlosse ihres Wohlthäters, des Grafen Outremont.

[4]) So ist in Turin eine blühende katholische Arbeiterverbindung, die sich unter Anderem dazu verpflichtet, dem h. Vater einen goldenen Kelch zu

gebildet, welche der Internationale erfahrungsmäßig einen unübersteiglichen Wall entgegenstellen.

8. In den am meisten unterhöhlten Ländern erhebt sich der Episkopat zur Bekämpfung der kosmopolitischen Verschwörung, so z. B. die Bischöfe von Orleans, Montpellier, Gent, Lüttich, Mecheln.

Die Kirche verurtheilt also die Pläne und maßlosen Verirrungen des internationalen Arbeiterbundes, zugleich aber hat sie innigstes Mitleid mit dem bethörten Arbeiter und ladet ihn zur Rückkehr in ihre Mutterarme ein. Ja kaum gab es ein Jahrhundert, in welchem die Kirche eine großartigere Aufgabe hatte, als eben jetzt, da es sich darum handelt, sich zum Kampfe gegen das atheistische Heidenthum zu rüsten.

Bevor wir weitergehen, müssen wir uns jedoch gegen zwei mögliche Unterstellungen verwahren: erstens als ob wir vom Wahne befangen seien, daß die Neubelebung des christlichen Geistes für sich allein, ohne Beihilfe einer weisen Gesetzgebung, zur Beschwörung der socialen Gefahr hinreiche; zweitens als ob wir den verschiedenen christlichen Konfessionen, welche außerhalb der katholischen Kirche stehen, alle und jede Fähigkeit zur Bekämpfung des Übels in ihren Kreisen absprechen wollten. Wir sprechen nur von der katholischen Kirche, aus dem einfachen Grunde, weil wir rücksichtsvoll von fremdem Gebiete fernbleiben wollen. — Der erhabene Beruf der Kirche gegenüber der Internationale ergibt sich aus folgenden Gesichtspunkten.

Die socialistische Weltverbrüderung ist nicht eine gewöhnliche Verbindung, die mit einem einzigen Gesetzesparagraphen getödtet werden kann, sondern eine wahrhafte Sekte, d. h. eine auf genau bestimmten religiösen, staatlichen und socialen Lehren aufgebaute Genossenschaft. Diese Lehren sind allerdings vorherrschend verneinend, auf allgemeinen Umsturz des geschichtlich Gewordenen und Bestehenden berechnet, verabscheuenswerth und widersinnig; aber sie bestehen, finden fanatischen

---

verehren und so den von der piemontesischen Regierung seit zehn Jahren nicht mehr geleisteten Jahrestribut an den h. Stuhl zu entrichten. Osserv. Rom. 27. Aug. 1871. — In Rom bildete sich vor Kurzem die Associazione cattolica degli artisti ed operai, welche streng christliche Grundsätze und gegenseitige Aushilfe (carità reciproca) sich zur Pflicht gemacht und vom h. Vater durch Breve vom 5. Sept. 1871 als „primaria“ anerkannt wurde. Osserv. Rom., 20 Sept. 1871.

Glauben und felsenfeste Zuversicht auf endliches Gelingen; sie sind um so schrecklicher, weil sie die furchtbarsten Leidenschaften des menschlichen Herzens, wie ehemals der Islam im Morgenlande, und den schlimmsten Rathgeber, den Hunger, zu Bundesgenossen haben, weil sie den Glauben an ewige Vergeltung schlechtweg läugnen. Die weltliche Obrigkeit hat ohne Zweifel das Recht und die Pflicht zu gesetzlicher Unterdrückung eines seiner schlimmen Absichten faktisch überwiesenen Bundes; aber wenn man auch die volle Strenge gegen die Internationale aufbieten, ihre Kassen wegnehmen, die Statuten und Mitgliederverzeichnisse verbrennen, die Einzelnen nach allen Winden deportiren wollte, so wäre nur erst die kleinere Hälfte gethan. Um eine Sekte zu vernichten, muß man sie mit aller Kraft geistig bekämpfen, ihre Lehre widerlegen, die Gemüther für die ewigen Wahrheiten der Religion zugänglich machen, ihr die Rekrutirung unter den Zeitgenossen, am allermeisten bei dem heranwachsenden Geschlechte durch christliche Erziehung, unmöglich machen; eine Wirksamkeit, welche eminent der Kirche obliegt.

Die Internationale ist sodann eine über alle sogenannten Kulturvölker ausgebreitete Verbindung. Wäre sie lokal oder territorial, wie die verschiedenen kommunistischen Vereine der dreißiger und vierziger Jahre, so wäre der geistige Kampf gegen sie unsäglich leichter. Nun aber ist die katholische Kirche an Ökumenicität und an Festigkeit der Organisation jedem anderen menschlichen Vereine überlegen; es ist also klar, wie gerade sie am meisten den Beruf in sich trägt und fühlt, die geängstigte Menschheit vor der unheilvollen socialistischen Überfluthung zu bewahren. Die Internationale weiß dies recht wohl, und darum gilt ihr glühendster Haß weniger den Kronen und dem Kapitale, als dem katholischen Glauben und Leben, der kirchlichen Hierarchie; und sie findet Genossen ihres Hasses mitunter bei Leuten, welche in jämmerlicher Verblendung noch mitsägen an dem Aste, auf welchem sie selber sitzen.

Hiermit sind wir auf den tiefsten Grund der Gährung in den Arbeitermassen und die eigentliche Ursache der maßlosen Ausbreitung der Internationale gekommen. Fragen wir uns doch aufrichtig: was hat dieser Verbindung die Wege geebnet? Etwa die Noth der arbeitenden Klassen? Sicher auch sie, aber nicht sie allein, ja nicht

einmal zum größeren Theile; denn während Lassalle noch Anfangs der sechziger Jahre über die Apathie der Arbeiterwelt klagte, sehen wir jetzt, trotz kürzerer Arbeitszeit, höherer Löhne und besserer Behandlung, allenthalben nimmerruhende Agitation. Oder die bessere Organisation? Sie thut viel, aber was hilft sie ohne das Zuströmen der Menge? Oder das Bedürfniß der Solidarität, das sich dem Arbeiter als conditio sine qua non für Besserung seiner Lage aufdrängte? Aber gerade die Frucht derselben, die Strikes, bringen Tage, ja Wochen der bittersten Noth über Tausende, und eine lange Erfahrung lehrt, daß bei gütlichem Vergleiche immer mehr für den Mann abfällt, als bei gewaltsamem Drängen; man weiß, welche Gewaltmittel gegen willigere Arbeiter nöthig sind, um eine Arbeitseinstellung allgemein zu machen. Warum bewegt sich gerade die städtische Arbeiterwelt, fast gar nicht die bäuerlichen Taglöhner und Dienstboten, im tollen Wirbel der Social-Demokratie? Sagen wir es aufrichtig: der Atheismus der Massen treibt ihr die Hunderttausende in's Lager.[1]) Seitdem und weil sich die Internationale als atheistisch erklärt hat, ist sie die Mutter nicht bloß der einen oder anderen unruhigen Bewegung, sondern der Revolution geworden, und weil dieser Atheismus ein gewollter ist, tritt er allenthalben mit jenem luciferartigen Hasse gegen Alles auf, was Gott und göttlich ist, sei es in Staat oder Kirche.

Es leuchtet ein, welche Riesenarbeit dem Christenthum obliegt, um die Bethörten wieder zu gewinnen, die bürgerliche Ordnung zu ermöglichen, weitere Ansteckung zu verhüten, den Haß in Liebe zu verwandeln.

Niemand wird uns die Zumuthung machen können, an diesem Orte den hohen Beruf der Kirche an Mitlösung der socialen Frage überhaupt weitläufig auseinanderzusetzen; es ginge ja über die engen Gränzen unserer Schrift, die zunächst von der Internationale handelt, hinaus. Aber doch möge es uns gestattet sein, noch einige specielle Hauptpunkte hervorzuheben, aus welchen die Befähigung der Kirche zur Abwehr der Gefahr und ihre principielle Gegnerschaft gegen die

---

[1]) Wir empfehlen über diesen Punkt die Broschüre: Der Atheismus und die sociale Gefahr von Monf. Dupanloup; Deutsch v. Rütjes. Essen, Fredebeul & Koenen, 1867.

verbündete Socialdemokratie selbst blöden Augen sichtbar wird, damit zugleich, so hoffen wir, die schnöde Verleumdung eines Zusammengehens katholischer Kreise mit den fluchwürdigen Bestrebungen des Weltbundes endlich einmal verstumme.

Woher zieht die Internationale ihre Kraft? Aus drei Faktoren: der religiösen und intellektuellen Verirrung, der sittlichen Verkommenheit, der Organisation. Im Kampfe gegen diese drei Faktoren ist ihr die Kirche nicht nur eine gewachsene, sondern eine weit überlegene Gegnerin.

Die religiöse und intellektuelle Verirrung eines großen Theils der Arbeiterwelt zeigt sich vor Allem darin, daß man das letzte Ziel und Ende des Menschen materialistisch im Diesseits, in der Arbeit und dem derselben entsprechenden sinnlichen Genusse, abschließt. Ist der Glaube an die Ewigkeit und ihre Vergeltung einmal aus dem Herzen des Armen gerissen, ist er vielleicht durch eine unglückselige Erziehung nie darein gepflanzt gewesen, dann ballt sich die Faust vor innerem Grimme gegen alle Besitzenden; denn sie sind Schuld, daß die Mehrzahl der Menschen ihr Endziel, den Himmel auf Erden, nicht erreicht. Droht einmal das Gericht nach dem Tode nicht mehr dem Verbrechen, dann ist eben Alles erlaubt, ja dann ist es Pflicht und heroische Aufopferung, in enggeschlossenen Reihen gegen die im Golde schwimmende Minderheit anzurücken, gehe es auch durch Flammen und Blut. Denn für Erreichung seines letzten Zieles muß der Mensch Alles einsetzen, sie ist seine wichtigste, seine nothwendige, seine einzige Aufgabe; alles Andere ist Nebensache. Ist im Himmel jenseits keine Ausgleichung des oft so unerklärlichen Mißverhältnisses zwischen Verdienst und Lohn, dann ist es eine Narrheit, auf künftige bessere Tage zu harren und seine Sache dem Allerhöchsten anheimzustellen; dann muß der arme Lazarus, welchem die Brosamen vom Tische des Prassers versagt werden, Gewalt anwenden gegen den Mann, der sich in Byssus kleidet und täglich an reicher Tafel schwelgt; dann ist Arbeit der einzige Rechtstitel, und Vermögen ohne sie ein Raub am Armen. Wem sollte es auffallen, daß die Solidaires, die Freidenker, überhaupt alle irreligiösen Vereine in hellen Haufen zum Lager der Internationale übergingen? — Und diese materialistische Lehre wird dem Arbeiter mit allem aplomb des wissen=

schaftlichen Ernstes vorgetragen, scheint so ganz für sein Interesse zu sprechen. Wie will man helfen? Menschlicher Belehrung und menschlicher Auktorität setzt er eben das Nämliche seinerseits entgegen und fügt dazu noch eine gute Dosis von Mißtrauen, als ob man im Dienste der Bourgeoisie ihm die tiefsten Ergebnisse der Forschung vorenthalten wolle. Hier kann nur das Christenthum eintreten, welches mit göttlicher Auktorität seine ewig unveränderliche, nie im Dienste von Parteien mißbrauchte, geoffenbarte Wahrheit dem Armen entgegenhält: Du bist erschaffen, um hier deinem Gotte zu dienen und so dereinst ewig glücklich zu sein; je weniger du Belohnung für deine Tugend und deine Arbeit und deine Leiden auf Erden erhältst, desto herrlicher ist dein Lohn im anderen Leben; überhaupt bist du hier nur auf der Wanderschaft und wie in einer Herberge, die Heimath ist jenseits. Diese Lehre aus dem Munde der Kirche ist nicht etwa graue Theorie, sondern von den auserwählten Christen unausgesetzt und oft mit heldenmüthigen Opfern geübt und so verpflichtend, daß der Mensch, welcher sich ihr entzieht, als Feind Gottes, seines Heiles verlustig geht. Sie tritt überall an der Kirche so ausgeprägt und so beredt auf, daß man sich hermetisch gegen die Gottesanstalt selbst abschließen muß, um nicht auf eine höhere Welt hingewiesen zu werden; sie ist dem Menschenherzen so tief eingegraben, läßt sich mit so überzeugender Logik nachweisen, daß man sagen kann: Hetzet nur den Arbeiter nicht gegen das Priesterthum auf, sperrt ihn nicht künstlich von der Kirche ab, so ist er gewonnen, und eine Grundmauer, auf welcher die Internationale weiter bauen will, eingestürzt.

Eine Konsequenz der materialistischen Auffassung vom Ziele des Menschen ist der zweite intellektuelle Irrthum: die Überschätzung der zeitlichen Güter. Ist der Mensch nur für diese Erde bestimmt, an Leib und Seele sterblich, dann allerdings ist das Geld, als das Mittel zu allen möglichen Genüssen, das höchste Gut, der Himmel des Menschen; und weil Alle den gleichen Anspruch auf Glück haben, so haben sie auch das gleiche Recht auf das Mittel dazu. Nicht bloß Raum für Alle hat die Erde, sondern auch Genuß für Alle. Jede vernünftige Regierung hat daher die oberste Pflicht: für gleichmäßige Vertheilung der Genußmittel zu sorgen; und thut sie es nicht, so versäumt sie ihren Beruf, das Volk hat das

Recht und die Pflicht, im Namen der 90 Procent tabula rasa zu machen mit dem Systeme, welches ungerecht nur die 10 Procent der Glücklichen im Auge hat. Dieser Schluß kehrt in allen Manifesten der Internationale wieder und zündet mit Wunderkraft in den mißleiteten Herzen. — Hieran schließt sich als Korollar die Meinung, daß Armuth das größte irdische Leiden, Quelle des gesammten Erdenjammers, einzig Folge der bisherigen politischen Ordnung sei. — Hiegegen tritt die Kirche im Namen Gottes mit ihrer alten Lehre vom geringen Werthe zeitlicher Güter auf, welchen keine höhere Geltung zukommt, als der schönen Gestalt, der Gesundheit, der Kraft, und wie alle die vorübergehenden Erdenherrlichkeiten heißen. Sie zeigt, daß die Sünde vor Allem die Quelle der Leiden in diesem Thale der Thränen ist, und spricht mit ihrem göttlichen Stifter: „Arme werdet ihr immer haben", ja dann am meisten, wenn einmal in irgend einem Winkel der Erde die Socialdemokratie obsiegen würde, und der Einzelne nicht mehr für sich aussäen und ärnten könnte, daher seine Mühe ebenso sparen würde, als er sie jetzt aus voller Kraft aufbietet. Sie tröstet die Armen und lehrt sie reich werden an unvergänglichen Schätzen der Gnade; ihnen gerade wird die frohe Botschaft des Heiles gesandt (pauperes evangelizantur), sie werden selig gepriesen, weil ihrer das Himmelreich ist. Auch hier reicht sich wiederum Lehre und Leben die Hand. In lebensfrischer Mannigfaltigkeit ziehen die religiösen Orden vorüber, verschieden an Tracht, Lebensweise, Zweck, aber alle gebunden vom nämlichen Gelübde der freiwilligen Armuth, jetzt großentheils angewiesen auf die Gaben der christlichen Mildthätigkeit und gerade am meisten mit Linderung der fremden Noth an Leib und Seele beschäftigt. Welch herzerhebende Versöhnung der socialen Noth stellt sich gerade an ihnen dar! Sollte es Zufall sein, daß der Haß der atheistischen Socialdemokratie ihnen am meisten gilt? Wer erkennt nicht eine göttliche Fügung darin, daß die Kirche selbst seit einem Jahrhunderte eine namenlose Einbuße an irdischen Gütern gelitten und mit ihren Priestern in so vielen Ländern arm geworden ist, daher als Arme unter den Armen steht, nicht etwa den Argwohn erweckt, als spreche sie nur im eigenen Interesse, daß sie also desto leichter den Weg zu den Herzen in den verarmten Massen findet?

Eine weitere Folge des den Arbeitern eingeimpften Materialismus ist der förmliche Haß gegen die Religion; eine Hauptstütze der Internationale. „Wir wollen keine Religion mehr, denn die Religionen verdummen uns.“ Ein atheisirtes Volk ist zu Allem fähig, nur nicht zum Regieren und Regiertwerden, weßhalb sogar ein Robespierre den Konvent 1794 veranlaßte, wieder das „Dasein eines höchsten Wesens und die Unsterblichkeit der Seele“ zu dekretiren. Deßhalb blüht der socialistische Weltbund am gedeihlichsten in Gegenden, wo der religiöse Unglauben zum guten Tone geworden. — Diese Quelle des Unheils kann nur von der Kirche Christi verstopft werden. Was noch zu retten ist, muß mit heroischen Anstrengungen gerettet werden; und zum Glücke glimmt in den meisten verirrten Herzen noch ein Funke von Religion, welcher durch klugen, liebreichen Eifer wieder geweckt werden kann; und wo dies gelungen ist, hat die Internationale die Partie verloren; ihre Stärke, der Atheismus, ist zugleich ihre Schwäche. Die heranwachsende Generation aber, die Jugend, wird schon zum Voraus von der Kirche durch religiöse Erziehung vor den drohenden Fallstricken gewahrt. Hätte nicht eine beklagenswerthe Kurzsichtigkeit an manchen Orten den Einfluß der Religion in der Schule auf ein dürftiges Normalmaß beschränkt oder ganz aufgehoben, so könnte man über die Internationalen scherzen, wie man früher über die Ikarier gethan. Ohne Zurückführung der Völker zur geoffenbarten Religion, was vorzugsweise die Obliegenheit der Kirche ist, wird weder die Internationale unschädlich gemacht, noch überhaupt die sociale Frage gelöst werden.

Wo das Privateigenthum nicht durch die Religion geschützt ist, und das höchste Ziel des Menschen in's Produciren und Genießen verlegt wird, dürfen wir uns über eine weitere intellektuelle Verirrung, welche von dem verbündeten Arbeiterthum ausgebeutet wird, nicht wundern, nämlich daß bloß das Kollektiveigenthum berechtigt, folgerichtig jede Lohnarbeit, weil zu Gunsten des Kapitals und des Privateigenthums geschehend, absolut ungerecht sei; das kapitalistische Vermögen rühre von unbezahlter Arbeit her, involvire also einen Diebstahl. Die weiteren Folgerungen ergeben sich von selbst. — Während die weltliche Obrigkeit die Ausübung dieser heillosen Grundsätze verhindern, die Wissenschaft menschliche

Gründe gegen ebensolche in's Feld führen kann, lehrt die Kirche mit der Auktorität der göttlichen Offenbarung, daß rechtlicher Besitz irdischen Reichthums eine natürliche Gabe Gottes ist, wie Gesundheit und gerade Glieder, und stellt denselben unter die Garantie des siebenten Gebotes, welches dem Reichen sein Gut, aber auch dem Armen seinen gebührenden Lohn sichert, und jeden ungerechten Erwerb mit der unabweislichen Pflicht der Rückerstattung belastet, die Vorenthaltung oder Entziehung des verdienten Arbeitslohnes nach den Worten der Schrift als himmelschreiende Sünde brandmarkt. Wo christlicher Geist noch lebensfrisch die Gemüther beherrscht, ist der Reichthum sogar eine Quelle des Segens für darbende Brüder; und der Gegensatz zwischen ihm und der Armuth von den Wundern der Charitas versöhnt. Hätte die Revolution nicht Millionen an milden Stiftungen verschlungen, das Elend wäre weniger massenhaft; hätte sie nicht den christlichen Glauben ganzer Reiche geschädigt, der Reichthum wäre nicht so eisern geworden; denn die Plutokratie ist eine Frucht des modernen Heidenthums. Wo die arbeitenden Klassen noch von Herzen christlich sind und in christlichem Geiste von den Arbeitgebern behandelt werden, ist ein schönes Freundschaftsverhältniß zwischen Beiden; Beweis genug, welch ausgiebige Hilfe von der Kirche gegen socialdemokratische Verhetzung geleistet wird.

Die zweite Hauptstütze der Internationale ist die sittliche Verkommenheit eines Theils der Arbeiter. Wir sind weit entfernt, den braven Arbeiterstand en bloc zu verurtheilen, und wissen aus vielfacher Erfahrung, welch herrliche Elemente er noch hat; aber auf der anderen Seite muß man auch der Wahrheit das Zeugniß geben, daß besonders die großstädtische Arbeiterwelt gutentheils einem tiefen sittlichen Ruine verfiel und ebendeßhalb der kosmopolitischen Socialdemokratie ein so bedeutendes Kontingent stellte. Vielfach fehlen die eigentlichen Standestugenden: bescheidene Demuth, Sparsamkeit, Mäßigkeit, redliche Arbeitsliebe. Daß hiegegen rein-menschliches Belehren und die fadenscheinige „Humanität" Nichts ausrichtet, liegt auf der Hand; daß aber die Kirche seit ihrem Bestehen noch viel größere sittliche Schäden mit gottgesegneter Hand geheilt hat, beweist die Bekehrung und Sittigung der Heiden im Römerreiche zur Zeit der Völkerwanderung, und bis heute die Wirksamkeit der apostolischen

Männer bei den Kulturvölkern, wie bei den sogenannten Wilden. Dem geschichtlichen Erfahrungssatze, daß die Kirche die Erzieherin der Nationen und die Mutter der Gesittung ist, kann sich selbst der Unglauben nicht verschließen. Könnte er es über's Herz gewinnen, da, wo er zur Herrschaft über christliche Völker gekommen ist, ihr die Luft und das Licht zum Leben und Wirken unverkümmert zu gönnen, so könnte man in kurzer Zeit einen ganz andern Geist in den Massen finden. Das Mittelalter hatte noch viel schlimmere Epochen, als die Gegenwart ist, aufzuweisen, z. B. im 10. und 11., im 14. Jahrhunderte; die neue Zeit begann im 16. Jahrhunderte mit einer Periode endloser religiöser Zänkereien und tiefen Zerfalles der Sitten, und jedesmal gelang es dem weltüberwindenden Christenthume, das Gute auf's Neue obenan zu bringen. Wer jetzt die Massen wieder moralisirt, und eben dieses ist die Aufgabe der Kirche, der ist der Retter der Gesellschaft und der berufenste Kämpe gegen die Internationale. Diese weiß es wohl, darum erhebt sie den Ungehorsam gegen die religiöse und bürgerliche Auktorität zu einem ihrer obersten praktischen Grundsätze, — man erinnere sich nur an die Zusammenkunft der Socialdemokraten in Leipzig am 2. Aug. 1871 (S. 47 ff.) —, und leider findet sie, wenigstens im Ungehorsam gegen die kirchliche Obrigkeit, Unterstützung von Parteien, welche sich mit Vorzug patriotisch nennen. Wer aber den religiösen Gehorsam untergräbt, vernichtet den bürgerlichen. Ist es denn nicht die Kirche, welche den Bürger lehrt, daß die Behörden im Namen Gottes das Recht verwalten, und ihn anleitet, aus Liebe zu Gott zu gehorchen, nicht bloß in Tagen des Triumphes, sondern gerade am meisten in den Tagen der Trübsal patriotisch zu sein?

Hand in Hand mit der Demoralisation geht die Auflösung der Familienbande bei einem großen Theile der Arbeiterwelt; je weniger aber der Mann an Frau und Kinder denkt, je seltener die christliche Ehe wird, desto leichter rekrutirt sich die Internationale. Ein braver Familienvater, sei er auch noch so gedrückt, wird ihr nicht beitreten. Der Konkubinat und die wilde Ehe, wie sie beim großstädtischen, religiös verwahrlosten Proletariate sich immer mehr einnisten, sind schon an sich eine Protestation gegen die bestehende Gesellschaftsordnung, führen zur internationalen Konspiration. Die Ehe und die Familie müssen von der

Kirche, unter Beihilfe der Staatsgewalt, der Weihe des Christenthums wiedergegeben werden. Und da besonders in den allermeisten Gegenden Deutschlands noch ein lebendiger Sinn für häuslichen Herd und Familienglück herrscht, welchem das Herz des Arbeiters ganz vorzüglich zugänglich ist, scheint die Arbeit nicht allzu schwer, wenn sich nur die Gesetzgebung nicht von den liberalen Parteien zur Erfindung der französischen Revolution, der Civilehe, verleiten läßt, was angesichts der drohenden socialen Gefahr nur noch schlimmer und unverantwortlicher wäre.

Eine Frucht der Entsittlichung ist der glühende Haß so vieler Arbeiter gegen alle Besitzenden, gegen die ganze bestehende Ordnung, gegen die herrschenden Klassen, von welchen man sich verachtet glaubt; ein Haß, welcher der Internationale als schätzbarer Motor dient. Ihn kann nur die Kirche aus den Herzen schaffen. Äußerer Strafmittel baar, mit dem sanften Zuge mütterlicher Liebe wirkend, gerade in den bittersten Tagen des Armen, in Krankheit, Trostlosigkeit und Verlassenheit so opferwillig helfend, muß sie auch ein haßerfülltes Herz gewinnen. Sie anerkennt ohndies im Armen wie im Reichen das Kind des himmlischen Vaters und den Erlösten Jesu Christi, hat für Beide gleiches Maß und das nämliche Sittengesetz, denselben Glauben. Sie lehrt den reichen Arbeitsherrn erbarmende Liebe gegen den Mann, welcher im Schweiße seines Angesichtes das Brod verdient. Wir könnten herrliche Erscheinungen bei katholischen Fabrikherrn anführen, wo besonders die Gattinnen als liebreiche Mütter von den Arbeitern hochverehrt werden, ein Band schöner Solidarität den Herrn und die Arbeiter einigt und jeden Versuch der Aufhetzung vereitelt. Dieser Faktor der Liebe, lange Zeit von der Nationalökonomie vernachlässigt, wird gegenwärtig selbst von dieser Wissenschaft hoch angeschlagen. Einer der begabtesten Vertreter derselben, Schäffle, deutet darauf hin, wenn er sagt: „Die socialen Fragen der Gegenwart können wohl ausschließlich vom Nationalökonomen von der ökonomischen Seite betrachtet werden, aber sie lassen sich im Ganzen nur im Zusammenwirken aller sittlichen Potenzen der Gesellschaft lösen.“ [1]) Und V. A. Huber (innere Mission S. 34 f.) bemerkt: „Sehr natürlich hatte die Nationalökonomie bei ihrem Streben nach

[1]) Deutsche Vierteljahrsschrift, 1864, S. 358.

wo möglich mathematischer Bestimmtheit eine große Scheu vor schwankenden inkommensurablen Größen und vor Thatsachen, die sich nicht in fertige, runde Formeln fassen lassen. Zu jenen unbequemen Dingen gehören nun vor allen Dingen alle sittlichen Kräfte und Faktoren des Volkslebens, vor allen anderen Dingen aber, um es mit einem Wort auszudrücken: die Liebe. Eine irgend unbefangene Beobachtung des Volkslebens, der Volkswirthschaft im Ganzen und im Einzelnen kann sich aber der Wahrnehmung und Überzeugung nicht erwehren, daß es hier keinen Punkt, keinen Augenblick, keine Funktion, keine Pulsation gibt, in deren gesundem Zustande nicht mehr oder weniger, mittelbar oder unmittelbar, die Wirkung jenes Faktors sich spüren ließe, wie umgekehrt in jeder Krankheitserscheinung zu anderen mannigfaltigen Ursachen und Symptomen auch die Schwäche oder der Mangel an jener sittlichen Lebenskraft zu kommen pflegt." [1])

Endlich die dritte Hauptstütze der Internationale ist die Organisation. Aber auch auf diesem Felde ist ihr die Kirche tausendmal überlegen; denn sie trägt schon an sich selbst die vollendetste, den Erdball umspannende Organisation, ist unendlich fest in sich selbst geschlossen, einig in Lehre, in Leitung, im letzten Endziele, getragen vom Alles wagenden Opfermuthe ihrer Kinder, selbst eine fruchtbare Mutter neuer Organismen, wovon ihre religiösen Orden, die ehemaligen Ritterorden, die Tausende von religiösen Vereinen, die auf kirchlicher Grundlage aufgebauten Innungen des Mittelalters Zeugniß ablegen. In Zeiten, als in Spanien jede Polizei fehlte, trat die „heilige Bruderschaft" (la santa hermandad) zusammen und wurde der Schrecken aller Strolche, die Sicherheit des Landes. Dasselbe muß in der Gegenwart unter anderen Umständen in und mit der Arbeiterwelt geschehen. Organisirt sie mit christlichen Grundsätzen, und die Internationale ist lahm gelegt. Gegenüber ihren Sektionen und Föderationen muß ein Netz von christlichen, wohlgeleiteten Arbeitervereinen über die Länder gezogen werden. Schon sind herrliche, wenn man will, großartige Anfänge gemacht; aber es sind nur erst Anfänge, und das Werk muß zu Ende geführt, die Maschen des Netzes komplettirt werden. Das Vereinsgesetz, das Palladium unserer

[1]) Vgl. G. Ratzinger, Gesch. der kirchl. Armenpflege, gekrönte Preisschrift: Freiburg, Herder, 1868; in der Vorrede.

Gesetzgebung, kommt auch ihnen zu gut. Auf diese Weise läßt sich christliches Denken und Leben in die weitesten Kreise tragen, die besten Mitglieder liefern eines Tages ganz vortreffliche Elemente für christliche Produktivverbindungen, wenn Zeit und Geld für dieselben gekommen ist.

Soll das große Werk gelingen und die Gefahren des organisirten Socialismus abgewendet werden, so ist die Rückkehr zu den altbewährten christlichen Grundsätzen in allen Beziehungen des bürgerlichen, socialen und Einzellebens nothwendig; die sittlichen Faktoren müssen, statt sich in ewigen Reibungen gegenseitig zu schwächen, mit vereinten Kräften wirken. Wenn je, so wird es angesichts der Internationale selbst dem Blinden sichtbar, daß insbesondere Kirche und Staat in heiliger Freundschaft sich dem Wohle der Menschheit weihen müssen; sie stützen und ergänzen sich gegenseitig, sie sind beide göttlicher Stiftung, beruhen beide letzten Ortes auf der göttlichen Auktorität. Als die trübsten Wasser der Stürme von 1848 zu verlaufen begannen, entrang sich aus den Herzen aller guten Bürger ohne Unterschied ihrer sonstigen politischen und religiösen Anschauungen das Geständniß, daß die bürgerliche Gewalt und die Religion mit vereinten Kräften zum zeitlichen und ewigen Wohlergehen der gemeinsamen Pflegebefohlenen zusammenwirken müssen. Mancher alte Hader wurde vergessen, billige Rücksicht hüben und drüben geübt, man fühlte sich überstark gegen die Fluthen der Tiefe. Kaum aber schien die Gefahr beschworen, so säeten die Parteien auf's neue den Lolch der Zwietracht zwischen geistlicher und weltlicher Obrigkeit.

Und nun droht eine neue Krisis, gefährlicher als alle früheren; man strebt nach dem gänzlichen Umsturz alles Bestehenden, der Throne und der Altäre, der Staaten und der Familien, des Rechtes und der Gesittung. Und wir sollten vor dem Parteirufe: „Hie Welf, hie Gibellin" den nahenden Massenschritt überhören? Hoffen wir zu Gott, daß sich alle guten Kräfte der heutigen Gesellschaft in Eintracht gegen den gemeinsamen Feind zusammenthun, damit Friede sei den Hütten und den Palästen.